



Bericht

der Landesregierung

**Wirtschaftsbericht 2002
mit Special Wirtschaftsförderung**

Federführend ist der Minister für Wirtschaft, Technologie und Verkehr

(Leerseite)

*Ministerium für Wirtschaft,
Technologie und Verkehr
des Landes Schleswig-Holstein*



***Wirtschaftsbericht 2002
mit Special Wirtschaftsförderung***

Herausgeber:
Ministerium für Wirtschaft,
Technologie und Verkehr
des Landes Schleswig-Holstein
Düsterbrookweg 94
24105 Kiel

Herstellung des Deckblattes:

Datum

ISSN

Diese Broschüre
wurde aus
Recyclingpapier
hergestellt.

Diese Druckschrift wird im Rahmen
der Öffentlichkeitsarbeit der schles-
wig-holsteinischen Landesregierung
herausgegeben.
Sie darf weder von Parteien noch von
Personen, die Wahlwerbung oder
Wahlhilfe
betreiben, im Wahlkampf
zum Zwecke der Wahlwer-
bung verwendet werden.
Auch ohne zeitlichen Bezug
zu einer bevorstehenden
Wahl darf die Druckschrift
nicht in einer Weise verwen-
det werden, die als Parteinahme der
Landesregierung zugunsten einzelner
Gruppen verstanden werden könnte.
Den Parteien ist es gestattet, die
Druckschrift zur Unterrichtung ihrer
eigenen Mitglieder zu verwenden.

Die Landesregierung im Internet:
<http://www.landesregierung.schleswig-holstein.de/landsh>

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Die wirtschaftliche Entwicklung in Schleswig-Holstein	6
Die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2001.....	6
Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen	11
Verarbeitendes Gewerbe.....	11
Ernährungswirtschaft.....	14
Bauwirtschaft.....	15
Wirtschaftslage im Handwerk	15
Dienstleistungen	16
Handel.....	17
Tourismus	18
Gesundheitswirtschaft.....	19
Umweltwirtschaft	21
Regionale Wirtschaftspolitik	22
EU-Strukturpolitik.....	22
Regionalprogramm 2000.....	22
Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“.....	25
Konversionspolitik.....	25
Zusammenarbeit in der Metropolregion Hamburg	27
Messekonzeption	28
Wirtschaftsförderung für Unternehmen	29
Instrumente der betrieblichen Förderung.....	29
Gründerland Schleswig-Holstein.....	31
Existenzgründungsoffensive	33
Ansiedlungsergebnisse 2001.....	34

Beratungen	36
<i>Beratungen für KMU</i>	36
<i>Beratungen für Frauen</i>	36
Außenwirtschaftspolitik	38
Schiffbau	40
Tourismuspolitik	41
Technologiepolitik	43
<i>Kommunikation - Beratung - Marketing</i>	43
<i>Beispielhafte Projekte der Technologieförderung</i>	43
<i>Telekommunikation und Multimedia</i>	45
<i>Technologietransfer aus Hochschulen</i>	48
Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung	50
<i>Ausbildungsplatzsituation 2001</i>	50
<i>Bündnis für Ausbildung 2001</i>	51
<i>Weiterbildung</i>	52
<i>Wirtschaftsbezogene Hochschulstudiengänge</i>	53
Verkehrspolitik für Schleswig-Holstein	54
<i>Europäische Verkehrspolitik</i>	54
<i>Schienenwege</i>	55
<i>Straßeninfrastruktur</i>	55
<i>Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)</i>	57
<i>Schifffahrtspolitik</i>	58
<i>Entwicklung der Häfen</i>	59
<i>Luftverkehr</i>	59
Anlagen	62

Einleitung

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2001 deutlich langsamer als erwartet gewachsen. Die Ursachen sind vielfältig. Schon seit Mitte 2001 zeigten sich weltweit konjunkturelle Abschwächungstendenzen. Die vorherige Überhitzung im Bereich der Informationswirtschaft und neuen Medien führte zu einer drastischen Korrektur. Auch die anhaltende Schwäche der japanischen Wirtschaft sowie der zeitweise Anstieg der Ölpreise bremsten die Weltkonjunktur. Die schrecklichen Terroranschläge in den USA vom 11. September 2001 lösten dann eine zusätzliche Verunsicherung aus. Aber nicht nur die außenwirtschaftlichen Einflüsse dämpften das Wachstum in Deutschland. Die Baukonjunktur, die im Zuge der Wiedervereinigung zu einem Sonderboom geführt hatte, ist in Deutschland seit Jahren deutlich rückläufig und schwächt die Gesamtnachfrage auch in anderen Bereichen wie etwa dem Handwerk erheblich. Bei wichtigen Zukunftsinvestitionen wie in das Eisenbahnnetz kam es aufgrund von Planungsengpässen bei der Deutschen Bahn zu Verzögerungen im Mittelabfluss. Die rigidere Kreditvergabe schon im Vorfeld der neuen Eigenkapitalrichtlinien im Bankensektor (Basel II) bremste die Investitionsneigung gerade der kleinen und mittleren Unternehmen zusätzlich.

Von diesen ungünstigeren Rahmendaten konnte sich Schleswig-Holstein nicht abkoppeln. Mit einer Wachstumsrate des realen Bruttoinlandproduktes von 0,2 Prozent blieb die Wirtschaft Schleswig-Holsteins sogar noch leicht hinter dem Bundestrend zurück. Ursächlich dafür waren mehrere Sonderfaktoren: der bei uns deutlich höhere Anteil der Nachrichten- und Elektrotechnik, deren Dynamik 2001 stark abfiel, die BSE-Krise, die die Ernährungswirtschaft belastete, sowie Sondereinflüsse im Schiffbau.

Inzwischen weist der Trend jedoch wieder nach oben. Die Konjunkturmfragen für Europa und Deutschland wie für Schleswig-Holstein lassen einen Konjunkturaufschwung im 2. oder 3. Quartal 2002 erwarten. Gerade in der Elektro- und Nachrichtentechnik, aber auch in anderen Wirtschaftssektoren Schleswig-Holsteins steigen die Umsätze wieder an. Auch der Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein zeigt seit März eine positive Tendenz.

Entscheidend ist, dass jetzt die Wachstumskräfte so weit gestärkt werden, dass der Wiederaufschwung in ein nachhaltiges und kräftiges Wachstum einmündet. Bundesweit ist dafür erforderlich, dass die Rahmenbedingungen etwa bei den Lohnnebenkosten weiter verbessert werden und die Kreditvergabekriterien für kleinere und mittlere Unternehmen im Rahmen von Basel II nachgebessert werden. In Schleswig-Holstein kommt es vor allem darauf an, dass der Kurs zur weiteren Stärkung des Standorts konsequent fortgeführt wird. Weiterer Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, Sicherung einer qualifizierten Ausbildung, Unterstützung unserer mittelständischen Unternehmen durch kurze Förder- und Behördenwege, Stärkung neuer Zukunftsbranchen und -technologien, weitere Profilierung der regionalen Standorte – das sind die Schwerpunkte, bei denen das Land schon in den letzten Jahren deutlich vorangekommen ist und wo in diesem Jahr weitere Verbesserungen erreicht werden.

Schleswig-Holsteins Wirtschaft kann sich – wie auch dieser Bericht verdeutlicht - im überregionalen Wettbewerb sehen lassen. Schleswig-Holstein hat sich zu einem echten Hochtechnologiestandort entwickelt. Nicht nur in den Schwerpunktbereichen wie Gesundheitswirtschaft, Medizintechnik, Informationswirtschaft und Multimedia, Energietechnik, Pharmazie, Biotechnologie, Maschinenbau oder Schiffbau/Meerestechnik – in *allen* Bereichen richten sich immer mehr Unternehmen erfolgreich auf neue Märkte, Marktanforderungen und Technologien aus. Die erfolgreiche Präsenz schleswig-holsteinischer Unternehmen auf wichtigen Messen im In- und Ausland hat dies in jüngster Zeit wieder bestätigt. Umfragen bestätigen auch, dass Schleswig-Holstein zu einem wirklichen Gründerland geworden ist. Hier wird das Gründerklima besonders gut beurteilt, hier werden auch bezogen auf die Größe des Landes deutlich mehr neue Unternehmen gegründet als in den meisten anderen Ländern.

All diese Erfolge gilt es aber auch nach außen darzustellen. Das Standortmarketing nach innen und außen wird im wachsenden Wettbewerb der Regionen immer wichtiger. Deshalb bereite ich

zurzeit zusammen mit der Wirtschaft eine neue Initiative zur Profilierung und Vermarktung unseres Standorts vor.

Die Wirtschaftspolitik der schleswig-holsteinischen Landesregierung setzt weiter konsequent auf Wachstum und Beschäftigung. Sie setzt auf die Zukunftschancen dieses Landes und konzentriert sich auf die Stärken unserer Wirtschaft:

- **Entwicklung neuer Technologien, Informations- und Kommunikationstechnik**
Auf den Gebieten Biotechnologie, Life science, Mikroelektronik und Meerestechnik haben sich in Schleswig-Holstein erhebliche Kompetenzen und Kapazitäten entwickelt. Die Landesregierung unterstützt und fördert diese Entwicklung in der Wirtschafts- und Technologieförderung ebenso wie in der Hochschulstrukturentwicklung.
- **Regionen stärken**
Im Rahmen der Initiative Ziel: Zukunft im eigenen Land fließen erhebliche regionale Fördermittel nach Schleswig-Holstein. Das Regionalprogramm 2000 ist bis Ende 2006 mit einem Fördervolumen von über 330 Millionen Euro für die Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur ausgestattet. Diese Mittel sollen so eingesetzt werden, dass in den Teilregionen eine leistungsfähige und auf die Region zugeschnittene Infrastruktur aufgebaut wird. Deshalb kommt es entscheidend darauf an, dass die Regionen klare, von anderen abgrenzbare Entwicklungsprofile und -strategien definieren und Förderanträge darauf konsequent ausrichten.
- **Mittelstand flankieren**
Unsere Wirtschaftspolitik ist auf die Bedürfnisse der vielen kleinen und mittleren Unternehmen und Handwerksbetriebe ausgerichtet, die 98 Prozent aller Unternehmen im Lande ausmachen. Die Unternehmen finden in Schleswig-Holstein ein schlagkräftiges Finanzierungsinstrumentarium, eine leistungsfähige Wirtschaftsinfrastruktur, kurze Wege und wenig Bürokratie vor. Bei Reformen auf Bundesebene wie z.B. auch der Zukunft der Kreditfinanzierung im Zusammenhang mit Basel II wird sich die Landesregierung für die Belange der mittelständischen Wirtschaft einsetzen.
- **Kompetenzcluster nutzen**
Schleswig-Holstein muss seine besonderen Stärken nutzen. Beispiel Gesundheitswirtschaft. Im Rahmen der Gesundheitsinitiative der Landesregierung werden diese Potenziale ausgebaut und für die Wirtschaft nutzbar gemacht. Alle Bereiche – vom Tourismus bis zur Medizintechnik und wirtschaftsnahen Forschung – sollen von diesem Zukunftsmarkt profitieren. Ähnliches gilt für die Sektoren IT und Multimedia, Mikroelektronik, für die Energietechnik oder die Meerestechnologie. Auch die Regionen des Landes sind aufgerufen, sich auf ihre speziellen Stärken zu konzentrieren und regionale Kompetenzcluster zu bilden.
- **Verkehrsinfrastruktur ausbauen**
Der Bau der Ostseeautobahn A 20 kommt gut voran. Mit dieser Ost-West-Verbindung und der damit verbundenen nördlichen Umfahrung von Hamburg mit neuer Elbquerung wird die Verkehrsinfrastruktur in Schleswig-Holstein deutlich verbessert. Auch bei der A 1, A 7 und A 21 sind Ausbaumaßnahmen auf den Weg gebracht. Im Bahnbereich wird der Schienenpersonennahverkehr in diesem Jahr erneut deutlich verbessert. Die Weichen für wichtige Schieneninfrastrukturmaßnahmen wie die Elektrifizierung der Bahnstrecke Hamburg – Lübeck, die Beschleunigung Kiel-Lübeck oder die Beseitigung von Engpässen auf der Jütland-Linie sind gestellt. Auch für die schleswig-holsteinischen Häfen sowie die Flughäfen Kiel und Lübeck wurden wichtige Ausbaumaßnahmen durchgeführt bzw. eingeleitet.

Notwendig bleibt die großräumige strategische Orientierung. Die Landesregierung wird sich weiter dafür einsetzen, dass die Zusammenarbeit mit Hamburg intensiviert wird. Schleswig-Holstein und Hamburg sind ein gemeinsamer Wirtschaftsraum, den es gemeinsam zu stärken und darzustellen gilt. In der Verkehrspolitik wie in der Technologiepolitik, Außenwirtschaftsförderung oder bei der Zusammenlegung von Behörden findet mit Hamburg nicht nur eine enge Abstimmung statt, in vielen Bereichen sind konkrete weitere Schritte vereinbart. Auch die Zusammenarbeit in der Ostseeregion ist für die wirtschaftliche Entwicklung bedeutsam: Neben den skandinavischen Ländern werden die nordosteuropäischen Staaten – Polen, die baltischen

Länder, Kaliningrad, die Region St. Petersburg – immer wichtiger. Die Verkehrsplanung wie auch die Außenwirtschaftsaktivitäten werden hierauf ausgerichtet.

Dieser Wirtschaftsbericht macht deutlich, mit welchen wirtschaftspolitischen Maßnahmen die Landesregierung das Land Schleswig-Holstein fit machen will für die Anforderungen der Zukunft. Ich lade Sie ausdrücklich ein, mir Ihre Kommentare, Fragen und auch Ihre kritischen Anmerkungen zu dem Bericht zu übermitteln unter:

bernd.rohwer@wimi.landsh.de

Kiel, im April 2002

Dr. Bernd Rohwer
Minister für Wirtschaft, Technologie
und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein

Die wirtschaftliche Entwicklung in Schleswig-Holstein

Die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2001

Weltwirtschaft

Die weltwirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2001 war von einer Abschwächung des Wachstums geprägt. Die Folgen der Terroranschläge haben die Entwicklung verstärkt. Schon die zeitweise im langjährigen Vergleich hohen Ölpreise sowie die Krise der Informationstechnologie-Branche und weitere Teile der „New Economy“ allgemein haben die konjunkturelle Lage eingetrübt. Das über lange Jahre vorausgesagte, aber zunächst ausgebliebene Ende der Boomphase in den Vereinigten Staaten ist schließlich eingetreten.

Die direkten und mittelbaren Schäden und insbesondere auch die verstärkte Verunsicherung nach dem 11. September haben die Wachstumsdynamik weiter gebremst und teilweise ganz zum Erliegen kommen lassen. Damit sind die USA in eine Rezession abgeglitten, womit sie sich in die Gesellschaft Japans begaben, das schon seit geraumer Zeit kein nachhaltiges Wachstum mehr erreichen konnte. Auch in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union hat sich das Wirtschaftswachstum im abgelaufenen Jahr deutlich abgeschwächt. Die skandinavischen EU-Länder Dänemark, Schweden und Finnland mussten einen besonders großen Rückgang der Steigerungsrate ihres Bruttoinlandsprodukts hinnehmen.

Deutschland

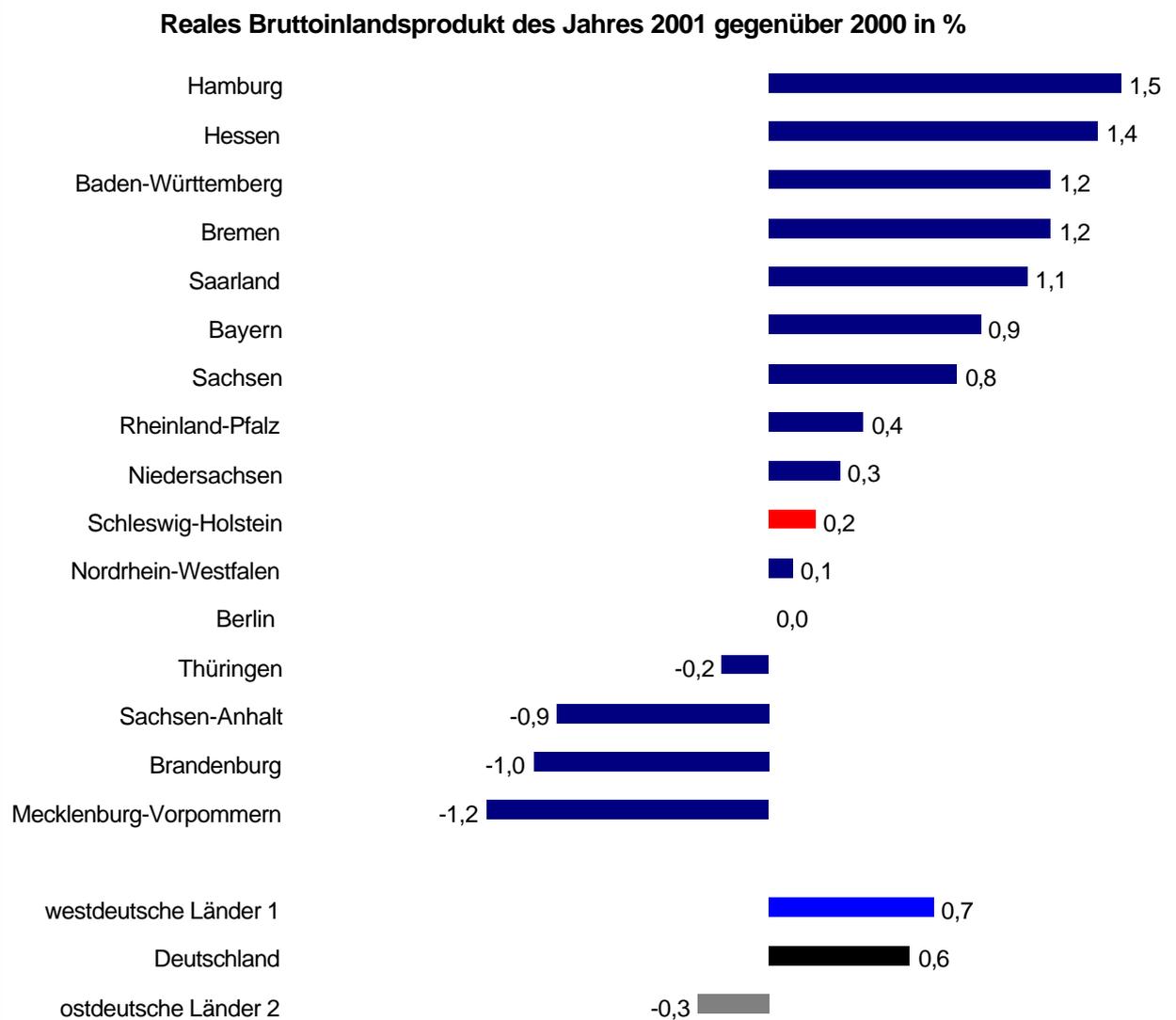
In Deutschland ist das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2001 um 0,6 Prozent höher ausgefallen als im Vorjahr. Der Anstieg ist erheblich schwächer gewesen als allgemein erwartet. Die privaten Konsumausgaben entwickelten sich zumindest in der ersten Jahreshälfte zwar wieder positiv, konnten aber nicht wachstumsstimulierend wirken, zumal die Ausrüstungs- und die Bauinvestitionen merklich zurückgingen. Das Preisniveau war zwar zunächst überraschend deutlich angestiegen. Im Gefolge der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung hat sich die Inflationsrate dann allerdings wieder zurückgebildet.

Schleswig-Holstein

Von der allgemeinen wirtschaftlichen Schwächephase konnte Schleswig-Holstein sich nicht abkoppeln. Das reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts hat im Jahr 2001 noch 0,2 Prozent betragen nach 0,9 Prozent im Jahr 2000. Der Wachstumswert lag damit unter dem Durchschnitt der vorangegangenen zehn Jahre. Auch Schleswig-Holsteins Wirtschaft spürte die weltwirtschaftliche Entwicklung: Das Verarbeitende Gewerbe musste gegenüber dem Vorjahr einen drastischen Rückgang der Auftragseingänge aus dem Ausland um 29,0 Prozent hinnehmen. Das Plus bei den Auftragseingängen aus dem Inland von 0,5 Prozent konnte diesen Einbruch nicht wettmachen; insgesamt haben die Auftragseingänge um 13,2 Prozent abgenommen. Die Umsätze der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sanken im gleichen Zeitraum um 0,7 Prozent.

Reales Wirtschaftswachstum des Jahres 2001 in den Ländern

**Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr in Prozent
(in Preisen von 1995)**

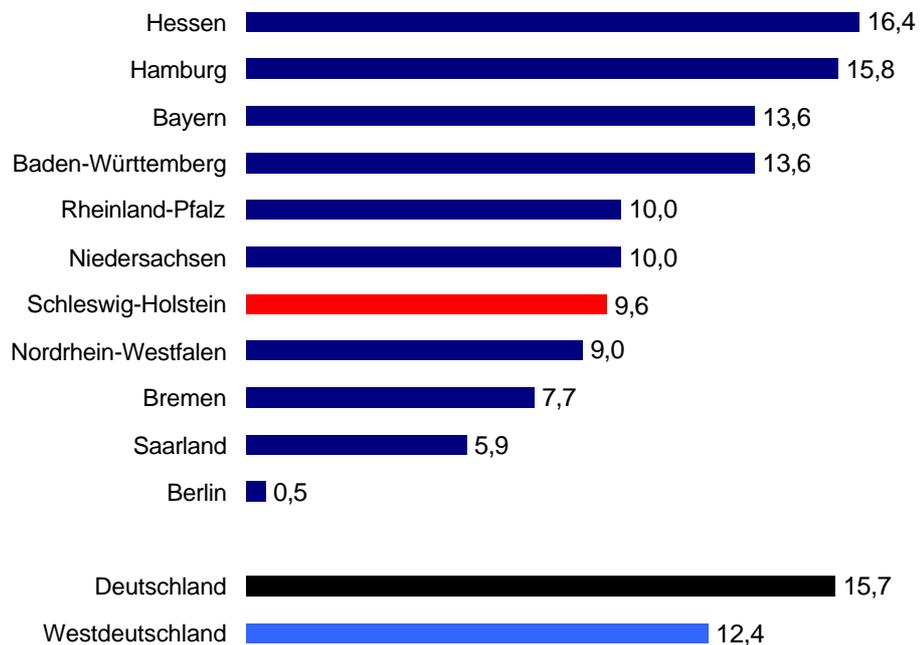


¹⁾ einschließlich und ohne Berlin ²⁾ ohne Berlin (einschließlich Berlin: - 0,2 Prozent)

Quelle: Statistisches Landesamt SH, Stand: 19. Februar 2002; Grafik: MWTV-SH

Wachstumstrend 1991 bis 2001

**Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts 2001 gegenüber 1991 in Prozent
(in Preisen von 1995)**



Westdeutschland: alte Bundesländer einschließlich Berlin (alte Bundesländer ohne Berlin: + 11,7 Prozent)

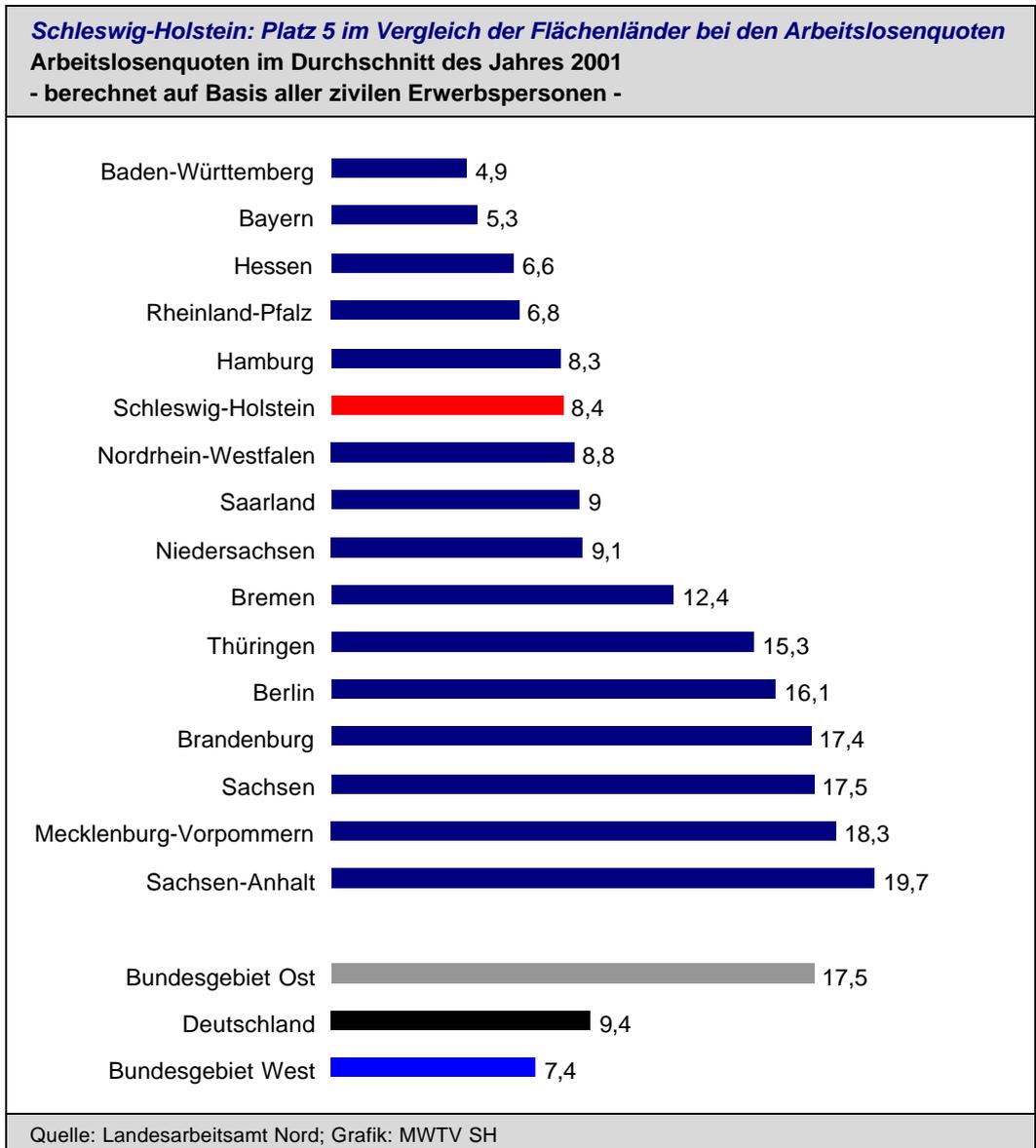
Quelle: Statistisches Landesamt SH, Stand: 3/2001; Grafik: MWTV-SH

Bauwirtschaft

Die Baubranche litt in Schleswig-Holstein ebenso wie in ganz Deutschland unter dem fehlenden nachhaltigen konjunkturellen Aufschwung. Das Bauhauptgewerbe im Land hatte im vergangenen Kalenderjahr einen Umsatzrückgang in Höhe von 7,1 Prozent im Vergleich zu 2000 zu verzeichnen. Das Minus bei den Auftragsrückstellungen lag bei den baugewerblichen Betrieben mit mindestens 20 Beschäftigten bei 10,9 Prozent.

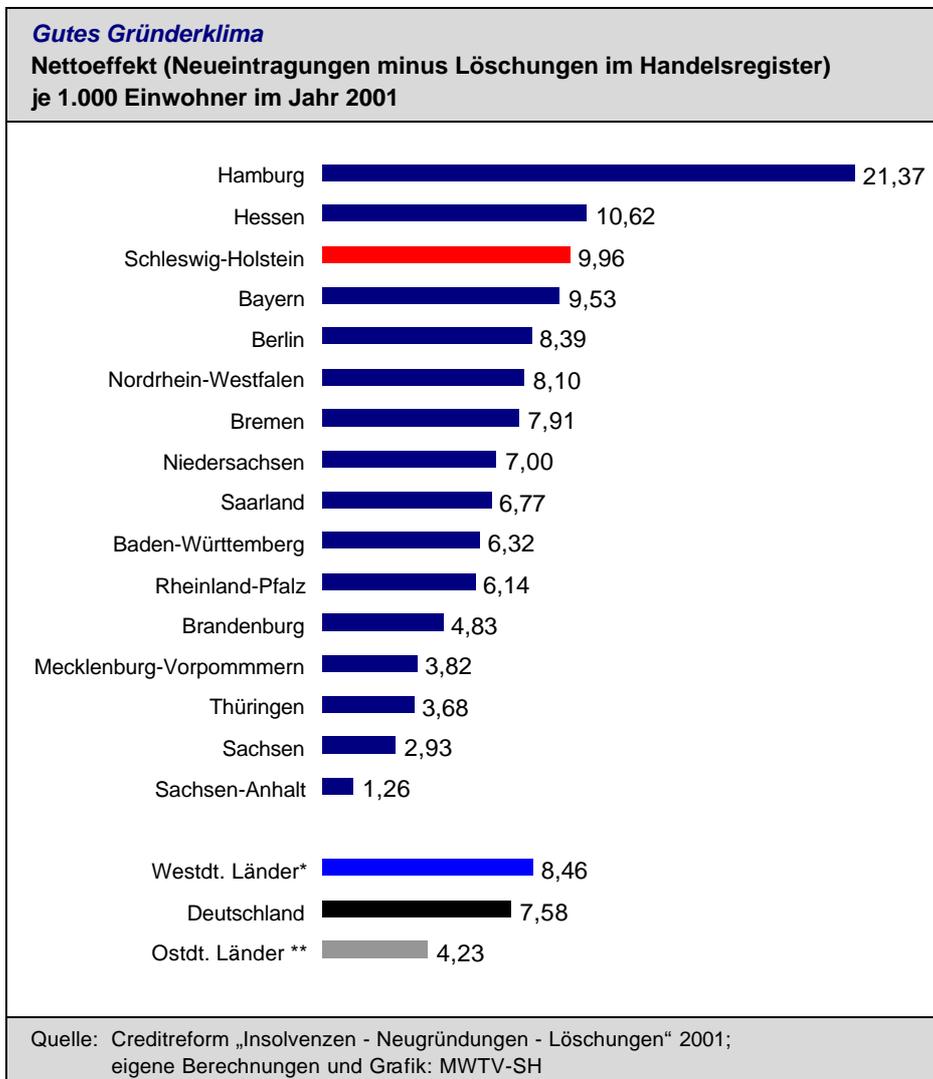
Arbeitsmarkt

Die im Jahr 2001 nicht zufriedenstellende wirtschaftliche Entwicklung beeinflusste auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Die Zahl der arbeitslos Gemeldeten stieg gegenüber dem Vorjahr in Schleswig-Holstein jahresdurchschnittlich um 1,6 Prozent auf 116.149 Männer und Frauen. Die Arbeitslosenquote in Bezug auf alle zivilen Erwerbspersonen lag bei 8,4 Prozent und damit um einen Prozentpunkt unter dem Bundesdurchschnitt. Die Anzahl der Erwerbstätigen im Land ging gegenüber 2000 um 0,5 Prozent auf 1,226 Millionen Menschen zurück.

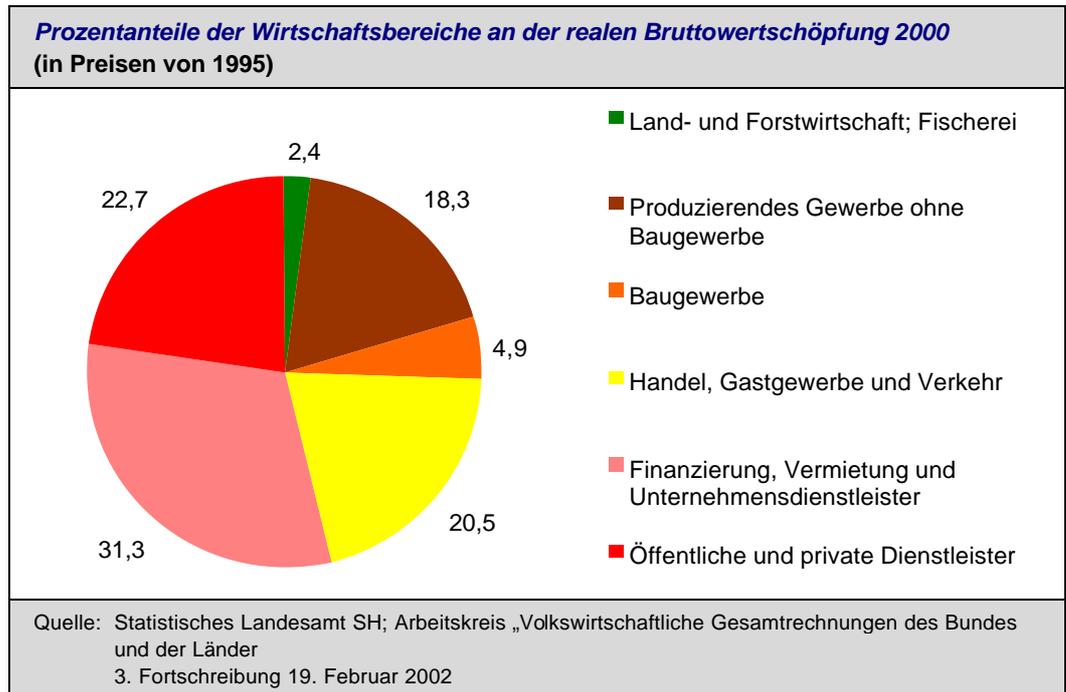


Unternehmensgründungen

Schleswig-Holstein ist ungeachtet der gegenwärtigen Konjunkturlaute ein attraktiver Standort für neue Unternehmen. Dies belegen die Gründungszahlen. Die Zahl der Unternehmensneueintragungen ist im vergangenen Jahr auf hohem Niveau noch einmal um 0,5 Prozent angestiegen auf insgesamt 4.422, und das bei rückläufiger bundesweiter Entwicklung. Auch der Saldo zu den Unternehmenslösungen wies einen positiven Nettoeffekt von plus 2.779 Unternehmen aus.



Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen



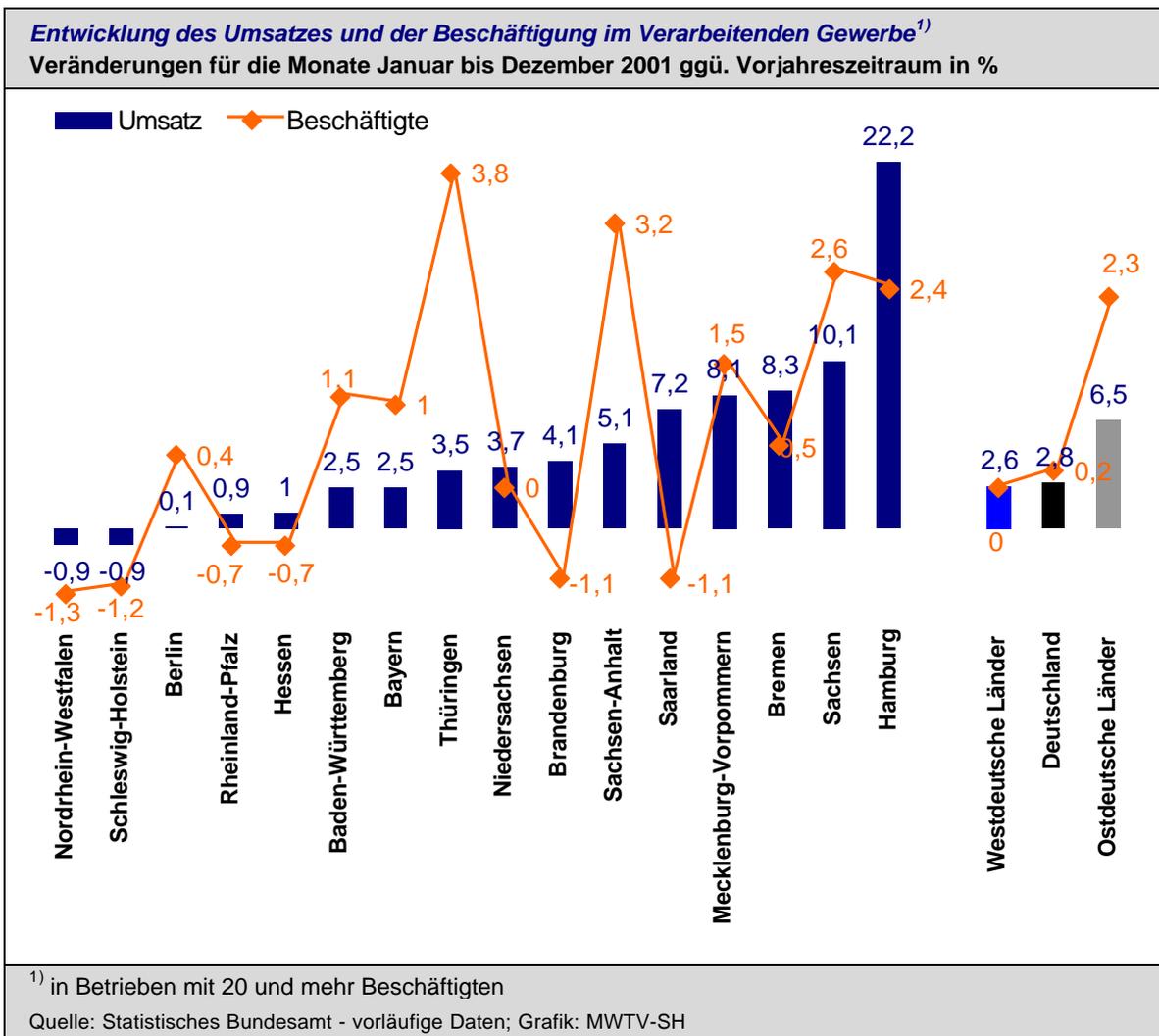
Verarbeitendes Gewerbe

Export stützt die Konjunktur

Das *Verarbeitende Gewerbe Schleswig-Holsteins* war 2001 geprägt von einem verringerten Wachstum und abnehmender Beschäftigung. Ein sich abzeichnender verbesserter Auftragseingang aus dem Ausland eröffnet jedoch für das Jahr 2002 wieder günstigere Perspektiven für die schleswig-holsteinische Industrie.

Die Umsätze verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozent auf 54 Milliarden Mark, darunter die Inlandsumsätze um 0,8 Prozent. Bei den Auslandsumsätzen war der Rückgang mit 0,2 Prozent etwas moderater. Die Exportquote, der Anteil der Auslandsumsätze an den Gesamtumsätzen, nahm leicht von 32,0 Prozent im Vorjahr auf 32,2 Prozent zu.

Bei den Beschäftigten war ein Rückgang um 1,0 Prozent zu verzeichnen. Im Vorjahr hatte es noch eine leichte Zunahme um 0,5 Prozent gegeben.



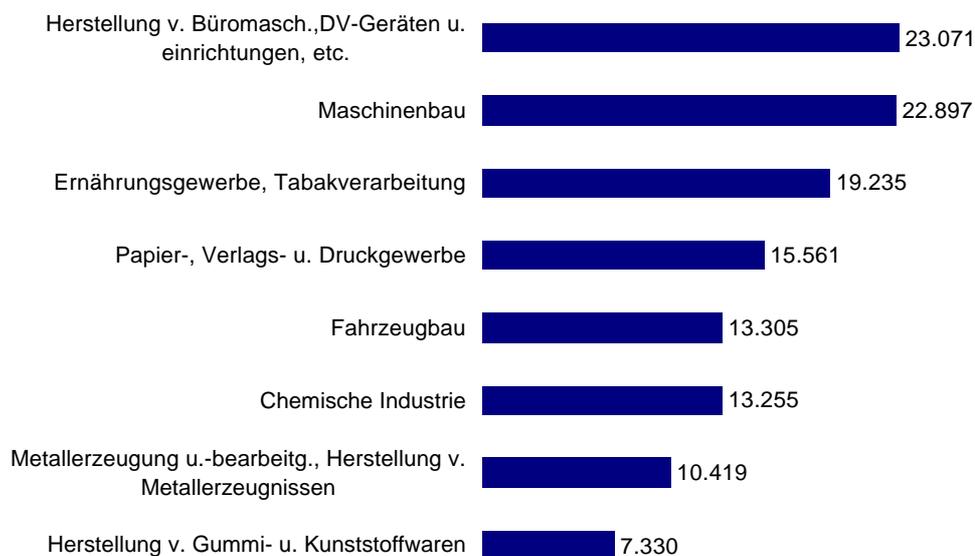
Die größten Branchen

Die beschäftigungs- und umsatzstärksten Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein waren im Jahr 2001:

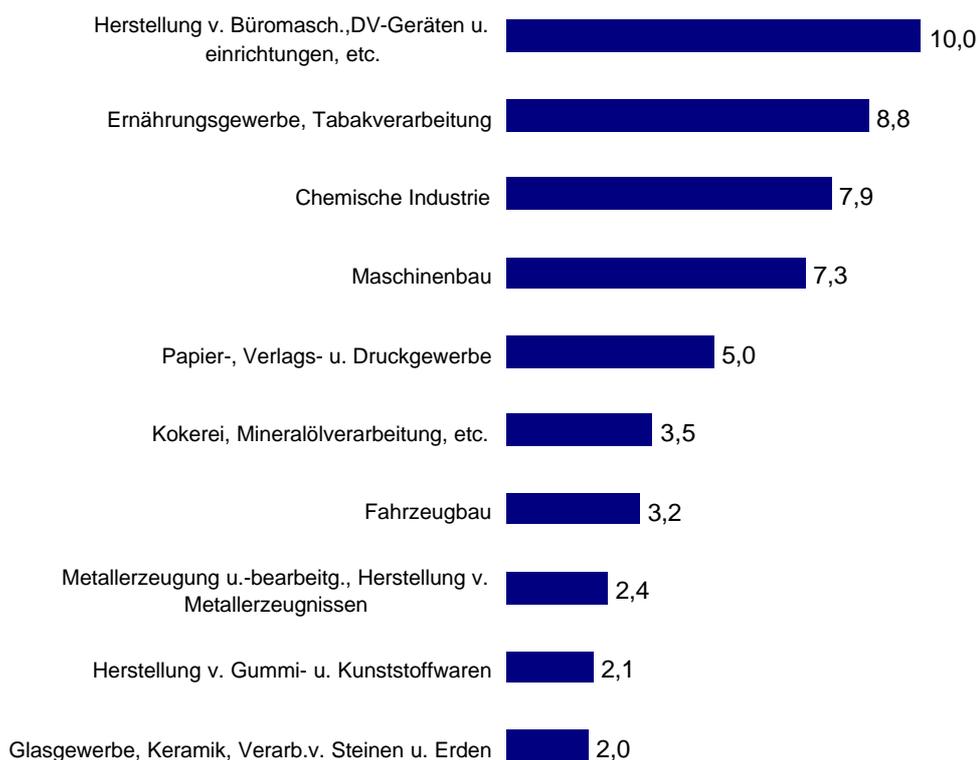
	Umsatz (DM) (Veränderung zu 2000)	Beschäftigte (Veränderung zu 2000)
1. Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	10 Mrd. (- 1,5 %)	23.071 (- 2,6 %)
2. Maschinenbau	7,3 Mrd. (+ 3,2 %)	22.897 (- 0,7 %)
3. Ernährungsgewerbe	8,7 Mrd. (+ 2,8 %)	19.060 (- 1,8 %)
4. Chemische Industrie	7,9 Mrd. (+ 1,2 %)	13.255 (+ 1,0 %)

Anlage: Tabelle 8.1 und 8.2 – Verarbeitendes Gewerbe in SH

**Ausgewählte beschäftigungsstärkste Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes¹⁾
in Schleswig-Holstein im Durchschnitt des Jahres 2001**



**Ausgewählte umsatzstärkste Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes¹⁾
in Schleswig-Holstein - Kumulation der Monate Januar - Dezember 2001 (in Mrd. DM)**



1) Betriebe mit i.A. 20 und mehr Beschäftigten

Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein; vorläufige Ergebnisse

Ernährungswirtschaft

Das traditionell in Schleswig-Holstein ansässige Ernährungsgewerbe hat mit einem Umsatz von 4,5 Milliarden Euro und 19.000 Beschäftigten eine hohe Bedeutung für die Wirtschaft des Landes.

In der schleswig-holsteinischen **Fleischwirtschaft** waren die Folgen der BSE-Krise weiterhin zu spüren.

Der Pro-Kopf-Verbrauch bei Rindfleisch verringerte sich 2001 von 14 kg auf 7,8 kg. Für 2002 wird wieder mit einem Anstieg auf 9,2 kg pro Kopf gerechnet.

Insgesamt blieb die Lage auf dem Rindfleischmarkt für die Erzeuger angespannt. Trotz staatlicher Interventionsmaßnahmen haben sich die Erzeugerpreise lediglich auf einem niedrigen Niveau stabilisiert. Trotz eines Preisrückgangs auf Erzeugerstufe um 24 Prozent stiegen die Verbraucherpreise für Rindfleisch und Rindfleischerzeugnisse bis zu 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum an. Steigende Kosten für die Qualitätssicherung, wie obligatorische BSE-Tests, waren hierfür mit verantwortlich.

Der Markt mit **ökologisch erzeugten Produkten** erfuhr einen deutlichen Aufschwung. Besonders in den ersten drei Monaten des Jahres 2001 stieg die Nachfrage um 100 Prozent und mehr. Im zweiten Halbjahr normalisierte sich dieser Nachfrageboom wieder etwas. Die Wachstumsrate für das gesamte Jahr pendelte sich bei rund 20 Prozent ein.

Das schleswig-holsteinische **Konzept der Qualitätstore** soll den Verbraucherschutz und die Qualitätssicherung bei der Herstellung von Lebensmitteln verbessern und transparent machen.

Qualitätstore schützen die Verbraucher

Das Konzept der Qualitätstore hat zum Ziel, die Produktion von Lebensmitteln über den gesamten Erzeugungs- und Verarbeitungsprozess ‚vom Feld bis an die Theke‘ zu begleiten. Dabei stehen Qualitätstore für Schnittstellen, an denen Produkte eine Erzeugungs- oder Vermarktungsstufe verlassen und die nächste erreichen, wenn sie die Anforderungen der jeweiligen Stufe erfüllt haben. Die Qualitätskriterien, die in Form der Qualitätstore definiert sind, bilden die Grundlage für die Produktion und die Zertifizierung des gesamten Herstellungsprozesses. Es wird ein engmaschiges Netz von Kontrollen und geeigneten Sicherungssystemen definiert, die ineinander greifen und so Transparenz und Glaubwürdigkeit im Sinne eines bestmöglichen Verbraucherschutzes schaffen.

Namhafte Unternehmen des Lebensmittelhandels und der Verarbeitungsindustrie in Schleswig-Holstein setzen mit ihren Partnern im vor- und nachgelagerten Bereich das Konzept in eigener Verantwortung um.



Die **Fischwirtschaft** ist mit knapp 5000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von mehr als 500 Millionen Euro besonders für die Küstenregionen bedeutend. Es gibt in Schleswig-Holstein etwa 1500 Berufs- und Nebenerwerbsfischer. Zwei Drittel der Kapazität der deutschen Kutter- und Küstenfischerei stammen aus Schleswig-Holstein.

Das in der Europäischen Union bestehende Ungleichgewicht zwischen Fangmöglichkeiten und Flottenkapazitäten belastet auch die schleswig-holsteinische Fischwirtschaft. Im Jahr 2001 gingen sowohl Anlandungen als auch Erlöse der an der Ostseeküste beheimateten Kutterbe-

triebe merklich zurück. Demgegenüber blieben der Erlöse der Krabbenfischerei trotz eines mengenmäßigen Rückganges auf dem relativ hohen Vorjahresniveau. Die Muschelzuchtbetriebe hatten einen erheblichen Rückgang in Menge und Erlösen zu verkraften.

Mit der Inbetriebnahme einer Kreislaufanlage zur Produktion von Steinbutt in Büsum und zwei weiteren Projekten aus dem Bereich der Algenproduktion hat sich die **Aquakultur** als sehr entwicklungsfähig und innovativ erwiesen. Unter Nutzung von Fördermitteln der EU (Programm FIAF) und des Landes will die Landesregierung die Potenziale der Aquakultur ausbauen. Neben der Erzeugung von marinen Lebensmitteln und Wirkstoffen sollen auch Bau und Export von entsprechenden Anlagen gefördert werden.

Bauwirtschaft

In den Betrieben des **Bauhauptgewerbes in Schleswig-Holstein** waren Ende Dezember 2001 30.474 Personen beschäftigt. Der durchschnittliche Personalbestand für den Zeitraum Januar bis Dezember 2001 lag mit 31.644 Personen um 9,1 Prozent unter dem Vorjahreswert. Bei den geleisteten Arbeitsstunden gab es einen Rückgang von 13,2 Prozent auf 36,2 Millionen Stunden.

Die Auftragseingänge der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten waren 2001 mit 2,47 Milliarden Mark um 10,9 Prozent geringer als im Vorjahr. In den einzelnen Zweigen des Bauhauptgewerbes zeigten sich bei der Nachfrage nach Bauleistung teilweise deutliche Unterschiede zum Vorjahr. So gingen die Auftragseingänge im Wohnungsbau um 19,6 Prozent zurück, mehr als doppelt so stark als noch 2000. Im öffentlichen und Verkehrsbau waren es 23,1 Prozent weniger, während die Aufträge im Vorjahr noch um 5,1 Prozent zugenommen hatten. Im gewerblichen und industriellen Bau war die Entwicklung umgekehrt: Die Auftragseingänge nahmen um 20,6 Prozent zu, hatten im Vorjahr aber noch um 19,1 Prozent abgenommen. Die Situation der Branche ist bereits im sechsten Jahr in Folge von Schwierigkeiten geprägt.

Vor diesem Hintergrund hat der Minister für Wirtschaft, Technologie und Verkehr im Sommer 2001 gemeinsam mit den Verbänden der Bauwirtschaft ein 5-Punkte-Programm verabschiedet. Kernpunkte des Papiers waren:

- Vergabepaxis/Strikte Beachtung der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB)
- Fristgerechte Bezahlung von ausgeführten Arbeiten
- Konsequente Überwachung der Tariftreuebestimmungen
- Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung müssen nachhaltig bekämpft werden
- Verstetigung der Investitionsnachfrage im öffentlichen Bereich

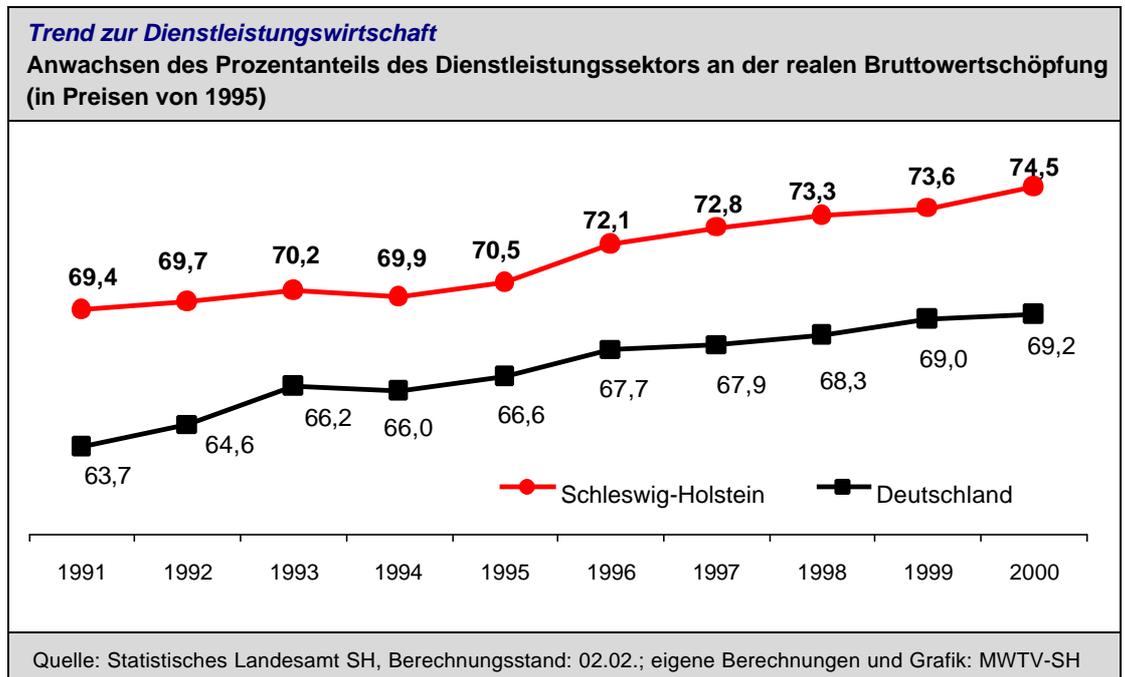
Im Baugewerbe erfolgen Zahlungen innerhalb von 30 Tagen von rd. 61 Prozent der privaten Kunden, die Quote bei öffentlichen Auftraggebern liegt bei nur 27 Prozent (Quelle: Creditreform). Im „5-Punkte-Programm“ stimmen deshalb Wirtschaftsminister und Bauwirtschaft überein, dass die öffentliche Hand hier eine große Verantwortung habe. Erste Rückmeldungen aus der Bauwirtschaft machen deutlich, dass der Appell des Wirtschaftsministeriums vor Ort Wirkung zeige. Mit dem vom Deutschen Bundestag verabschiedeten „Gesetz zur Beschleunigung fälliger Zahlungen“ ist für die Aufträge der privaten Wirtschaft inzwischen ein wichtiger Schritt getan.

Wirtschaftslage im Handwerk

Die Konjunktüreinschätzungen im Handwerk spiegeln die gesamtwirtschaftlich schwierige Wirtschaftslage wider und sind geprägt von der andauernden Krise am Bau. Die bundesweite Exportentwicklung hat beim Handwerk aufgrund der überwiegend regionalen Ausrichtung der Aktivitäten im Handwerk nur wenig positive Erscheinungen hinterlassen.

Dienstleistungen

Die Dienstleistungswirtschaft nimmt in Schleswig-Holstein einen immer größeren Stellenwert ein. Seit Jahren wächst ihr Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung.



Tertiärer Sektor dominiert

In Schleswig-Holstein ist der Beitrag der Dienstleistungswirtschaft zur Bruttowertschöpfung und damit auch zum Bruttoinlandsprodukt größer als im Bundesdurchschnitt. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Veränderung der Beschäftigung wider. Im Jahre 1991 waren noch knapp 27 Prozent aller Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe tätig, im Jahre 2001 nur noch gut 22 Prozent; dagegen nahmen die Anteile der in den Dienstleistungsbereichen Beschäftigten im gleichen Zeitraum von gut 68 Prozent auf über 74 Prozent zu.

Die zu Beginn des Jahres 2001 auf Bundesebene eingeführte Dienstleistungsstatistik wird bessere und zuverlässige Zahlen für wirtschafts- und konjunkturpolitische Diagnosen und Entscheidungen liefern. Von der neuen Statistik werden Informationen erwartet, die einen tieferen Einblick in die Geschäfts- und insbesondere Beschäftigungssituation der einzelnen Dienstleistungsbereiche einschließlich der Freien Berufe geben. Auf dieser Grundlage wird es dann möglich sein, mit einzelnen Gruppen und insbesondere mit den unternehmensnahen Dienstleistern in einen Dialog über die Chancen der schleswig-holsteinischen Dienstleistungswirtschaft einzutreten. Dabei wird es auch um ein verstärktes Auslandsengagement gehen.

**Entwicklung der Erwerbstätigenstruktur im Inland^{*)} in Schleswig-Holstein in den Jahren 1991 bis 2001
in 1.000**

Wirtschaftszweig	Jahresdurchschnitt										
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	58,4	55,4	52,3	50,5	48,0	43,4	43,5	44,0	43,0	42,8	41,9
Produzierendes Gewerbe	323,7	322,0	314,0	310,1	310,4	301,8	292,8	284,1	281,3	279,5	274,2
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	238,1	235,8	226,6	219,2	216,9	210,2	203,7	197,9	195,6	195,5	-
Baugewerbe	85,5	86,2	87,4	90,9	93,5	91,6	89,0	86,2	85,7	84,0	-
Dienstleistungsbereiche	823,1	834,7	833,9	836,8	843,9	858,4	865,6	876,8	892,7	910,7	910,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	323,2	333,1	333,9	331,6	330,4	334,2	337,7	343,6	348,1	352,7	351,0
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	114,4	116,0	118,1	123,2	128,8	133,6	133,5	137,9	146,5	154,4	158,6
Öffentliche und private Dienstleister	385,5	385,6	381,9	382,0	384,7	390,6	394,4	395,2	398,1	403,6	400,6
Zusammen	1 205,2	1 212,2	1 200,1	1 197,4	1 202,3	1 203,7	1 201,9	1 205,0	1 217,0	1 233,0	1 226,3

*) Erwerbstätige, die unabhängig von ihrem Wohnort ihren Arbeitsplatz im Bundesgebiet haben (einschl. Einpendler)
Quelle: Statistisches Landesamt SH, revidierte Ergebnisse des Arbeitskreises "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder"

**Veränderung der Erwerbstätigenstruktur im Inland^{*)} in Schleswig-Holstein in den Jahren 1991 bis 2001
Anteile in Prozent**

Wirtschaftszweig	Jahresdurchschnitte										
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	4,8	4,6	4,4	4,2	4,0	3,6	3,6	3,7	3,5	3,5	3,4
Produzierendes Gewerbe	26,9	26,6	26,2	25,9	25,8	25,1	24,4	23,6	23,1	22,7	22,4
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	19,8	19,5	18,9	18,3	18,0	17,5	17,0	16,4	16,1	15,9	-
Baugewerbe	7,1	7,1	7,3	7,6	7,8	7,6	7,4	7,2	7,0	6,8	-
Dienstleistungsbereiche	68,3	68,9	69,5	69,9	70,2	71,3	72,0	72,8	73,4	73,9	74,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	26,8	27,5	27,8	27,7	27,5	27,8	28,1	28,5	28,6	28,6	28,6
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	9,5	9,6	9,8	10,3	10,7	11,1	11,1	11,4	12,0	12,5	12,9
Öffentliche und private Dienstleister	32,0	31,8	31,8	31,9	32,0	32,5	32,8	32,8	32,7	32,7	32,7
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

*) Erwerbstätige, die unabhängig von ihrem Wohnort ihren Arbeitsplatz im Bundesgebiet haben (einschl. Einpendler)
Quelle: Statistisches Landesamt SH, revidierte Ergebnisse des Arbeitskreises "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder"

Handel

Die **Umsatzergebnisse** des Einzelhandels lagen 2001 nominal (in jeweiligen Preisen) um 0,7 Prozent über und real (in konstanten Preisen) um 1,1 Prozent unter denen des Vorjahres. Dabei war die Situation innerhalb der verschiedenen Sortimente des Einzelhandels sehr unterschiedlich.

In den verschiedenen Sparten des Einzelhandels gab es uneinheitliche Entwicklungen. Die höchste Umsatzsteigerung mit 5,7 Prozent konnten die *Apotheken und der Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln* und der *Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen* verzeichnen (+ 2,9 Prozent). Schlusslicht war der *Einzelhandel mit elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und TV-Geräten mit einem Umsatzminus von 17,7 Prozent*.

Gegenüber 2000 ging im schleswig-holsteinischen Einzelhandel die Zahl der **Vollzeitbeschäftigten** um 2,7 Prozent und die der **Teilzeitbeschäftigten** um 2,5 Prozent zurück. Insgesamt

ergibt sich daraus für die Einzelhandelsunternehmen eine um 2,6 Prozent rückläufige Beschäftigungsentwicklung.

Nach der Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammern vom Januar 2002 beurteilten 12,4 Prozent der Unternehmen im Einzelhandel ihre Lage als „gut“, 51,8 Prozent als „befriedigend“ und 35,8 Prozent als „schlecht“¹. 53,6 Prozent der Einzelhändler rechneten mit einer schlechteren Wirtschaftsentwicklung.

Das Bild im **Großhandel** zeigt sich ähnlich getrübt wie im Einzelhandel. Neben fehlenden Aufträgen aus dem Konsumsektor ist auch die nachlassende Nachfrage aus der Industrie hierfür verantwortlich.

Insgesamt kam es im Großhandel im Jahr 2001 zu einem Umsatzrückgang von nominal 2,6 Prozent und real 4,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Tourismus

Die Übernachtungszahlen im schleswig-holsteinischen Tourismus sind 2001 leicht angestiegen. Mit einem Plus von 0,2 Prozent setzte sich die positive Entwicklung der Jahre 1999 und 2000 fort. Schleswig-Holstein lag damit leicht über dem Bundesdurchschnitt (+ 0,1 Prozent). Erneut wiesen die meisten neuen Bundesländer mit 3,2 Prozent mehr Übernachtungen überproportionale Zuwachsraten auf. Spitzenreiter Mecklenburg-Vorpommern erreichte ein Plus von 8,3 Prozent.

Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen *)				
Veränderung 2001 gegenüber 2000				
	Schleswig-Holstein	Deutschland	Westdeutsche Länder	Ostdeutsche Länder
Übernachtungen	+ 0,2 %	+ 0,1 %	- 0,6 %	+ 3,2 %
Gäste	+ 0,1 %	- 0,8 %	- 1,5 %	+ 2,2 %
durchschnittliche Aufenthaltsdauer**)	4,8	3,0	3,0	3,1
*) in Betrieben mit 9 und mehr Betten **) in Tagen (Übernachtungen je Gast)				
Quelle: Statistisches Bundesamt				

Die einzelnen schleswig-holsteinischen **Tourismusregionen** schnitten unterschiedlich ab: Die Nordsee konnte ein Plus bei den Übernachtungen von 1,3 Prozent verzeichnen, während die Holsteinische Schweiz einen Rückgang um 1,6 Prozent und die Ostsee um 1,5 Prozent (Sonderentwicklung wegen der modernisierungsbedingten Schließung zweier Feriencentren) gegenüber dem Vorjahr hinnehmen mussten. Besonders positiv die Entwicklung im übrigen Schleswig-Holstein mit plus 2,2 Prozent.

Bei den einzelnen Arten von **Beherbergungsbetrieben** fällt das Minus bei den Feriencentren (- 6,9 Prozent) besonders ins Auge. Die Hotels wiesen ein Plus von 1,9 Prozent auf, die Vorsorge- und Reha-Kliniken legten um 1,5 Prozent zu. Zuwächse ergaben sich auch bei den Gasthöfen (+ 2,3 Prozent), den Hotels garni (+ 0,7 Prozent), den Ferienwohnungen (+ 1,4 Prozent) und den Jugendherbergen (+ 1,7 Prozent). Pensionen (- 7,0 Prozent) und Erholungs- und Ferienheime (- 2,6 Prozent) gehörten nicht zu den Profiteuren der Tourismussaison.

¹ 4. Quartal 2001

Schleswig-Holsteins Tourismuswirtschaft kann sich gut am Markt behaupten. Mit einem Marktanteil von 3,9 Prozent an den Urlaubsreisen der Deutschen im Jahr 2001 lag Schleswig-Holstein auf Platz 2 unter den innerdeutschen Reisezielen. Hinter Spitzenreiter Bayern mit 6,9 Prozent folgte Mecklenburg-Vorpommern mit 3,6 Prozent diesmal erst auf Platz 4 (Vorjahr Platz 2). Im internationalen Vergleich lautet die Rangfolge der Reiseziele der Deutschen:

- Spanien,
- Italien,
- Österreich,
- Bayern,
- Schleswig-Holstein.
- Türkei,
- Frankreich,
- Mecklenburg-Vorpommern

Eine Analyse der **wirtschaftlichen Bedeutung** des Tourismus in Schleswig-Holstein² hat ergeben, dass der Beitrag des Übernachtungstourismus zum Volkseinkommen in Schleswig-Holstein 2,54 Prozent ausmacht. Dies ist hinter Mecklenburg-Vorpommern mit 4,37 Prozent ein Spitzenwert in Deutschland. Im Bundesdurchschnitt beträgt dieser Wert 1,28 Prozent, im Urlaubsland Bayern 1,64 Prozent.

Gesundheitswirtschaft

Die Landesregierung hat im März 2001 die Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein gegründet. Im Rahmen der Initiative sollen die im Land vorhandenen Kompetenzen auf dem Zukunftsmarkt Gesundheit genutzt und ausgebaut werden, um Wachstum und Beschäftigung in einem Bereich zu fördern, für den überdurchschnittliche Wachstumschancen vorausgesagt werden. In der Gesundheitsinitiative arbeitet die Landesregierung mit den Akteuren aus dem Gesundheitswesen sowie aus Wirtschaft, Wissenschaft, Vereinen und Verbänden des Gesundheitsmarktes zusammen. Ein zentrales Aktionsfeld der Initiative ist die Entwicklung und Umsetzung von Leitprojekten.

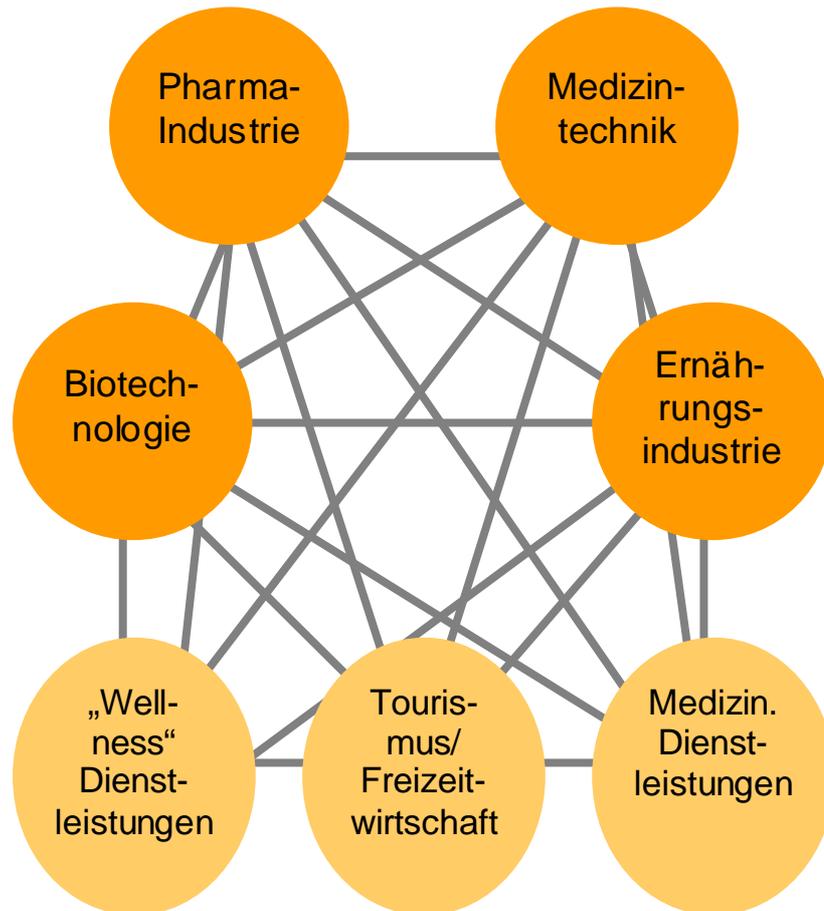
Eine Übersicht über die Gesundheitsinitiative (einschließlich einer stichwortartigen Darstellung der Leitprojekte) zeigt das Schaubild in der Anlage 15.



In einem im Auftrag des Wirtschaftsministeriums erarbeiteten Gutachten zur Optimierung des Standortmarketings in Schleswig-Holstein wird die Gesundheitswirtschaft als eine Hauptzielgruppe für das Standortmarketing vorgeschlagen. Die Gesundheitswirtschaft kann als Cluster für ein weitgefassetes Segment aus Produktions- und Dienstleistungssektoren definiert werden:

² Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr an der Universität München/DWIF

Kernsektoren:



Auszug aus dem Gutachten zur Optimierung des Standortmarketings für den Wirtschafts- und Technologiestandort Schleswig-Holstein

Als ein Leitprojekt des Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Verkehr wird eine Machbarkeitsstudie zu einem Medizintechnik-Campus erarbeitet, die voraussichtlich im Frühjahr 2002 abgeschlossen sein wird. Auf der Basis dieser Ergebnisse wird dann über die Realisierung dieses Leitprojektes beraten und entschieden.

Ein zweites Leitprojekt beschäftigt sich mit der Vernetzung der norddeutschen Life-Science-Aktivitäten.

In Schleswig-Holstein haben zur Zeit rund 90 Life Science-Unternehmen ihren Sitz, davon 38 Biotech-Unternehmen im engeren Sinne. Mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, der Medizinischen Universität Lübeck und dem Forschungszentrum Borstel verfügt Schleswig-Holstein über hervorragendes wissenschaftliches Potenzial auf diesem Sektor.

Durch das Leitprojekt soll Norddeutschland das Image einer Life-Science-Kompetenzregion erhalten und für entsprechende Unternehmensansiedlungen attraktiver machen.

Umweltwirtschaft

In der Umweltwirtschaft Schleswig-Holstein erwirtschaften mehr als 13.000 Beschäftigte in 600 Betrieben einen jährlichen Umsatz von knapp 4 Milliarden Mark. Besonders in den Bereichen Energietechnik und Windenergie verfügen schleswig-holsteinische Betriebe über zukunftsträchtige Potenziale.

Fördermaßnahmen des Landes

Ökotechnik/ Ökowiirtschaft

Im Rahmen der Richtlinie für Ökotechnische und Ökowiirtschaftliche Maßnahmen wurden im Jahr 2001 durch 18 Projekte mit einem Fördervolumen von rund 1,21 Millionen Euro Investitionen von über 3 Millionen Euro ausgelöst.

Ein Beispiel war das Förderprojekt Feriendorf Augustenhof GmbH in Ostholstein. Dabei ging es um die Umsetzung verschiedener bauökologischer umweltentlastender Maßnahmen (Baustoffwahl, Wärmedämmstandards, Dachbegrünung oder Verzicht auf PVC) bei dem Aufbau eines umweltgerechten Feriendorfes.

EG-Umweltaudit

Für die Einführung von **Umweltmanagementsystemen** hat das Umweltministerium 17 gewerbliche und 27 nichtgewerbliche Standorte mit rund 0,6 Millionen Euro gefördert. Seit 1995 wurden damit bereits 213 Unternehmen und kommunale Standorte mit Fördermitteln in Höhe von nahezu 3 Millionen Euro unterstützt. Inzwischen sind 95 Standorte in Schleswig-Holstein als auditierte Betriebe registriert.

Zur Erhöhung der Bekanntheit und Akzeptanz beteiligt sich Schleswig-Holstein an einer gemeinsamen Werbekampagne für die modifizierte Ökoaudit-Verordnung EMAS II³, die 2001 gestartet wurde. Die Kampagne von Bund, Ländern, der Wirtschaft, der Gewerkschaften und der Umweltverbände wird im Internet unter www.emas-logo.de präsentiert.

Umweltökonomische Gesamtrechnungen (UGR)

Die Umweltökonomischen Gesamtrechnungen erfassen mit Hilfe aggregierter Daten bestimmte Veränderungen des Naturvermögens, die durch wirtschaftliche Tätigkeiten ausgelöst werden. Dazu gehören Materialverbräuche und Emissionen auf der einen Seite sowie auch Umweltschutzinvestitionen der Wirtschaft auf der anderen Seite.

Effizienter Materialverbrauch der Wirtschaft

Der Materialverbrauch der schleswig-holsteinischen Wirtschaft an Rohstoffen und Gütern betrug im aktuellen Berechnungsjahr 1999 etwa 35 Millionen Tonnen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Materialverbrauch damit geringfügig um etwa 0,2 Prozent an. Eine Entkopplung von Materialverbrauch und Wertschöpfung weist auf einen effizienten Umgang mit den Naturressourcen hin.

Klimaschutz durch weniger CO₂-Emissionen

Die CO₂-Emissionen betragen im aktuell verfügbaren Jahr 1999 im Verarbeitenden Gewerbe 4,4 Millionen Tonnen. Dies sind etwa 20 Prozent der gesamten CO₂-Emissionen Schleswig-Holsteins. Im Vergleich zum Basisjahr 1990 war dies ein Rückgang von 6,2 Prozent.

Investitionen in den Umweltschutz

Für das Geschäftsjahr 2000 meldeten 97 Betriebe des Produzierenden Gewerbes Investitionen für den Umweltschutz in Höhe von rund 64 Millionen Mark. Dies entspricht 3,2 Prozent der getätigten Gesamtinvestitionen. Im Jahr 2000 lag der Schwerpunkt der Umweltschutzinvestitionen beim Gewässerschutz. Weitere Schwerpunkte waren die Bereiche Luftreinhaltung, Abfallwirtschaft und Lärmbekämpfung.

³ EMAS = Eco Management and Audit Scheme

Regionale Wirtschaftspolitik

EU-Strukturpolitik

Neue EU-Förderung

Aus der bis 2006 laufenden Förderperiode der EU-Strukturfonds werden **drei Ziele** und vier **Gemeinschaftsinitiativen** unterstützt.

Unter das **Ziel 2** fallen Regionen mit Strukturproblemen, deren wirtschaftliche und soziale Umstellung flankiert werden soll. Ein großer Teil Schleswig-Holsteins gehört zum Ziel 2-Gebiet:

- Kreise Schleswig-Flensburg, Dithmarschen und Nordfriesland,
- Teile der Landeshauptstadt Kiel sowie der kreisfreien Städte Flensburg und Lübeck,
- weitere strukturschwache ländliche Räume in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde, Ostholstein und Plön,
- die Gemeinde Büttel und die Insel Helgoland.

Aus dem Ziel 2-Programm Schleswig-Holstein 2000 - 2006 werden rund 258,3 Millionen Euro nach Schleswig-Holstein fließen, der weitaus größte Teil davon aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Ein kleinerer Teil entfällt auf den Europäischen Sozialfonds (ESF). Die EFRE-Mittel sind wichtigster Bestandteil der Gesamtfinanzierung des Regionalprogramm 2000.

Die EU-Kommission hat das sogenannte **Einheitliche Programmplanungsdokument (EPPD)** für die Ziel 2-Förderung in Schleswig-Holstein 2000 – 2006 am 25. Juli 2001 genehmigt. In einer Ergänzung zur Programmplanung wird konkretisiert, mit welchen Maßnahmen die Förderstrategie des Einheitlichen Programmplanungsdokumentes umgesetzt wird. Beide Dokumente bilden eine wesentliche Grundlage für die Regionalförderung in Schleswig-Holstein.

Aus der EU-Gemeinschaftsinitiative **Urban II** für das Kieler Ostufergebiet mit rund 33.000 Einwohnern erhält die Landeshauptstadt Kiel eine Beteiligung des EFRE von 9,913 Millionen Euro. Das Programm wurde am 16. Oktober 2001 genehmigt.

Regionalprogramm 2000



Das **Regionalprogramm 2000** ist eine der drei Säulen der Initiative **ziel: Zukunft im eigenen Land**. Die Initiative wurde Anfang 2000 gestartet und bestimmt seitdem mit den drei Komponenten **Zukunft auf dem Land**, **Arbeit für Schleswig-Holstein** und dem **Regionalprogramm** die Förderung der Regionen in Schleswig-Holstein.

Das **Regionalprogramm 2000** bildet das gemeinsame Dach für

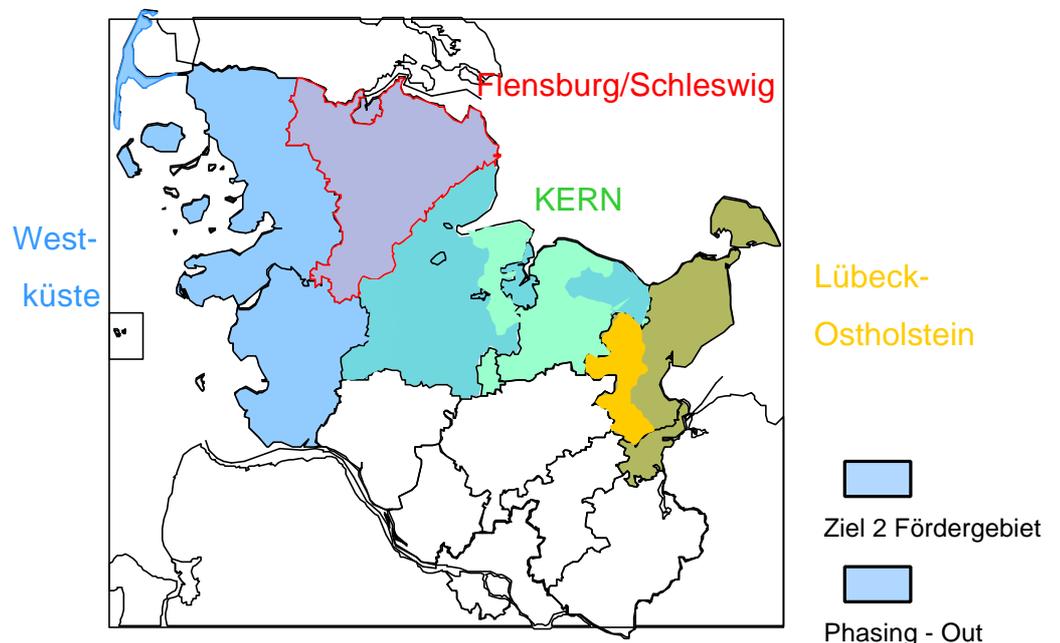
- die Ziel 2-Förderung der Europäischen Union aus dem Europäischen Regionalfonds EFRE,
- die Auslaufförderung der EU aus dem EFRE für Teile der ehemaligen *Ziel 5b-Gebiete*,
- die Infrastrukturförderung aus der GA *Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur*
- und eine ergänzende Landesförderung.

Die drei Grundprinzipien des Regionalprogramms:

- **Wirtschaftsnahe Infrastruktur** als Förderschwerpunkt
- **Regionale Partizipation**
Über **regionale Beiräte** werden die Akteure der Region - unter Einschluss der Kammern, Verbände, Gewerkschaften - am Auswahlverfahren beteiligt.
- **Qualitätswettbewerb**
Förderprojekte müssen sich regional und landesweit mit anderen Projekten messen.

Für die Gesamtlauzeit des **Regionalprogramm 2000** bis zum Jahr 2006 hat die Landesregierung ein Fördervolumen von insgesamt 379 Millionen Euro (742 Millionen Mark) eingeplant. Das Fördergebiet umfasst die Regionen *Westküste*, *Flensburg/Schleswig*, *Ostholstein/Lübeck* sowie die *KERN-Region*.

Karte: Fördergebiet des Regionalprogramm 2000



Schwerpunkt: **Wirtschaftsnahe Infrastruktur**

Aus dem **Regionalprogramm** werden Infrastrukturmaßnahmen gefördert. Die Projekte sollen Innovationen, Wachstum und Beschäftigung vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen stimulieren. Förderschwerpunkt ist der Ausbau der **wirtschaftsnahen Infrastruktur**. Dazu gehören:

- Erschließung von Industrie- und Gewerbegebieten;
- Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen;
- Errichtung von Gewerbe-, Technologie- und Gründerzentren;
- Ausbau und Modernisierung der Hafeninfrastruktur;
- touristische Infrastrukturmaßnahmen einschließlich kulturtouristischer Maßnahmen;
- Infrastrukturmaßnahmen im Bereich Qualifizierung;
- Maßnahmen im Bereich des Technologietransfers;
- weitere weiche Infrastrukturmaßnahmen.

Zu den verstärkt geförderten *weichen* Infrastrukturmaßnahmen gehören regionale Unternehmensnetzwerke in den Bereichen Multi-Media oder Electronic-Commerce.

Bis Frühjahr 2002 wurden Projekte mit einem Fördervolumen von rund 155 Millionen Euro (303 Millionen Mark) und einer Investitionssumme von rund 300 Millionen Euro (586 Millionen Mark) für eine Förderung ausgewählt. Für 57 Vorhaben mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von etwa 67,6 Millionen Euro wurden im Jahr 2001 Fördermittel des Regionalprogramms in Höhe von 37,9 Millionen Euro bewilligt.

Beispiele für Förderprojekte des Regionalprogramm 2000:

- Erweiterung des Nordfriesischen Innovations-Centers in Niebüll (Westküste)
- Biotechnologienzentrum im Kitz (KERN/Kiel)
- Media Docks (Lübeck)
- Günter-Grass-Haus (Lübeck)
- Ergänzung/Optimierung der baulichen Ausstattung des 4. Bauabschnitts des Kieler Ostuferhafens (KERN/Kiel)
- Modernisierung Flugplatzgebäude/Tower Helgoland (Westküste)
- Umbau bzw. Neu- und Ausbau von Kur- und Strandpromenaden in den Gemeinden Kellenhusen, Dahme, Scharbeutz (Ostholstein/Lübeck) und Hohwacht (KERN-Region)
- Optimierung der Zimmervermittlungen / Vertriebsstrukturen und touristische Markterschließung für den skandinavischen Raum des Ostseebäderverbandes e.V. (Ostholstein/Lübeck)
- Touristische Informations- und Reservierungssysteme in der Region Flensburg/Schleswig
- Regionalmanagement Tourismus für die Region Flensburg/Schleswig
- Museumswerft Flensburg
- Bau eines Walhauses und Einrichtung einer Walausstellung im Multimar Wattforum in Tönning (Westküste)
- Systemhaus Existenzgründungen – Modul: Agentengestütztes Dialogsystem via Internet (KERN)
- Regionalmanagement mit Schwerpunkt Konversion für die KERN-Region
- Erschließung eines interkommunalen Gewerbegebietes in Bredenbek – Bovenau - Felde (KERN)
- Gewerbegebieterschließungen in den Gemeinden Eggebek, Böklund, Leck, Gettorf und Hanerau-Hademarschen sowie den Städten Eutin, Schleswig und Lübeck
- Zukunftsfähige Gestaltung des KIN – Kompetenz in Nahrungsmitteln – in Neumünster für die Lebensmittelbranche (KERN)
- Regionales Bildungszentrum für Berufe im Gesundheitswesen in Heide (Westküste)
- Diverse Qualifizierungsinfrastrukturprojekte an Berufsbildungsstätten

Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“

Förderung nach bundes-einheitlichem Schema

Die Gemeinschaftsaufgabe *Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur* (GA) ist seit 1969 das zentrale Instrument von Bund und Ländern für die regionale Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und für Vorhaben der gewerblichen Wirtschaft in strukturschwachen Räumen. Die GA schafft mit dem jährlich fortgeschriebenen Rahmenplan einen Ordnungsrahmen für die regionale Wirtschaftsförderung in Deutschland. Der Bund beteiligt sich an der Finanzierung zu 50 Prozent.

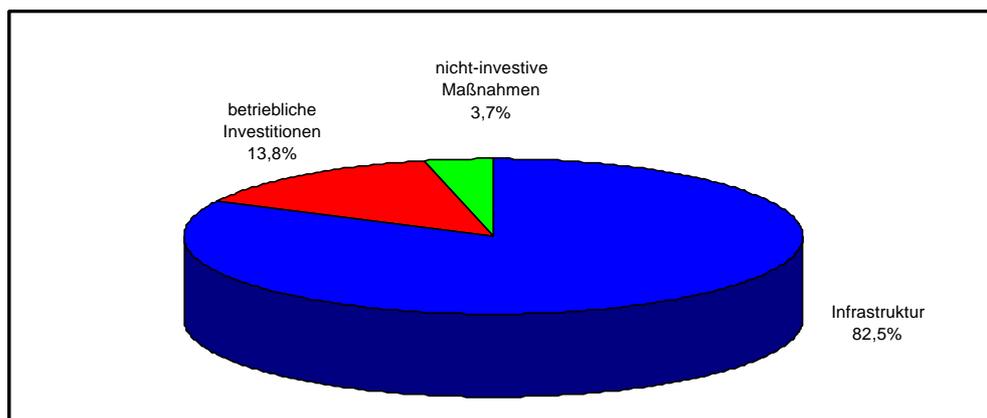
Drei Säulen der Förderung

Die GA-Förderung umfasst

- Infrastrukturmaßnahmen (über das Regionalprogramm 2000)
- investive gewerbliche Maßnahmen (über die Investitionsbank)
- Zuschüsse zu nicht-investiven Maßnahmen von kleinen und mittleren Unternehmen (über die Technologie-Transfer-Zentrale ttz)

In den Jahren 1999 bis 2001 wurden Bewilligungen in Höhe von zusammen 101,7 Millionen Euro ausgesprochen, davon 34,2 Millionen Euro im Jahr 2001. Das Investitionsvolumen der 2001 geförderten Maßnahmen betrug rund 91,3 Millionen Euro. Die Fördermittel verteilten sich im Jahr 2001 wie folgt:

Förder-ergebnisse



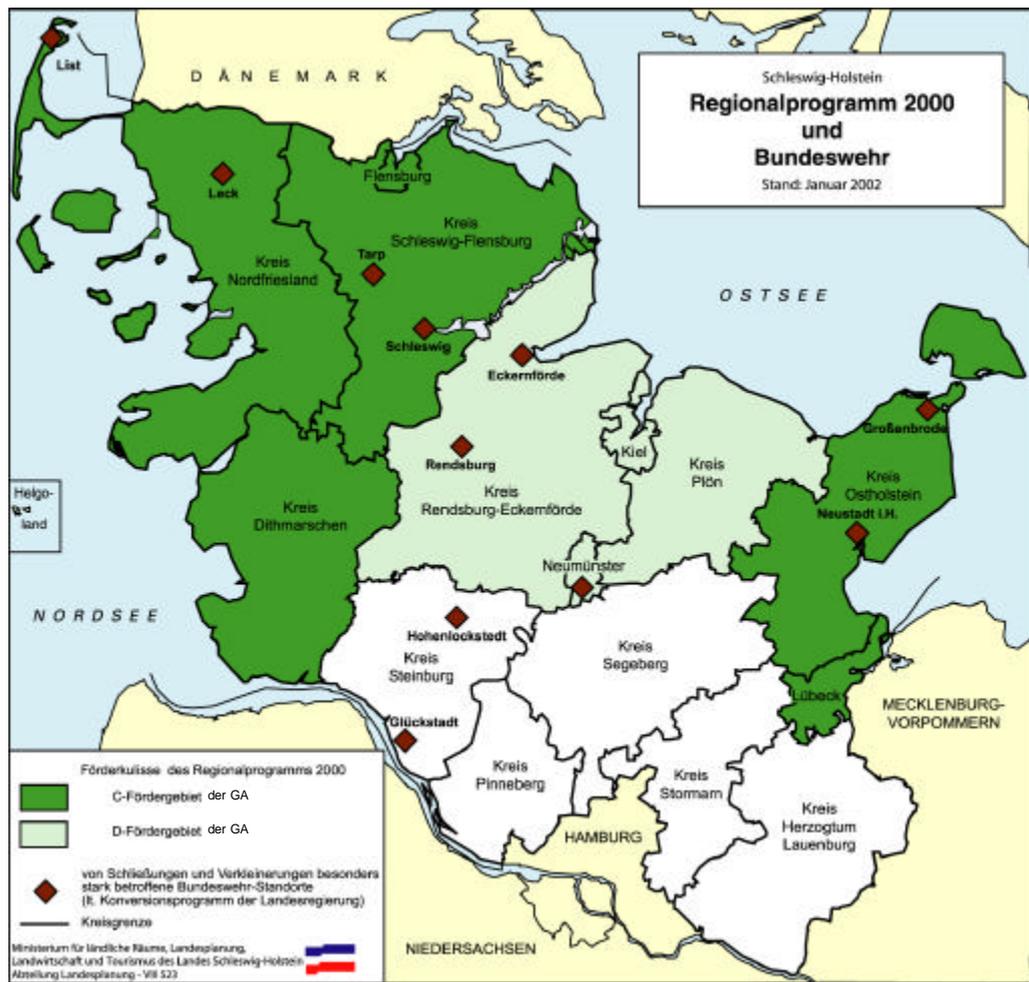
Fördergebiet der GA

Bis Ende 2003 gehören die Kreise Dithmarschen, Nordfriesland, Ostholstein, Schleswig-Flensburg sowie die Städte Flensburg und Lübeck zum C-Fördergebiet mit den von der Europäischen Kommission zugewilligten höheren Fördersätzen für gewerbliche Investitionsvorhaben und die Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde sowie die Städte Kiel und Neumünster zum D-Fördergebiet mit niedrigeren Fördersätzen für kleine und mittlere Unternehmen.

Konversionspolitik

Konversionsprogramm der Landesregierung

Die Landesregierung hat im April 2001 das "Programm der schleswig-holsteinischen Landesregierung zur Unterstützung der vom Truppenabbau betroffenen Standorte" (www.landesregierung.schleswig-holstein.de/MWTV) beschlossen. Mit diesem Programm stellt sie die besondere Berücksichtigung von Konversionsprojekten im Rahmen des Programms "ziel: Zukunft im eigenen Land" sicher. Das Programm stuft die Standorte Großbrode, Hohenlockstedt, List, Eckernförde, Glückstadt, Leck, Neumünster, Neustadt i.H., Rendsburg, Tarp und Schleswig als besonders stark vom Truppenabbau betroffene Kommunen ein.



Nach der Stationierungsentscheidung des Bundesministers der Verteidigung im Februar 2001 wurde der Dialog mit den betroffenen Kommunen und den anderen am Konversionsprozess Beteiligten fortgesetzt. Am 17. Mai 2001 fand der Workshop "Standort- und Liegenschaftskonversion – Chance und Herausforderung für Kommunen" unter Vorsitz der Ministerpräsidentin und des Ministers für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein in Itzehoe statt.

Im Januar 2002 konstituierte sich die Arbeitsgruppe "Anschlussnutzung Bundeswehrliegenschaften", die die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Konversion optimieren soll. Die Federführung liegt bei der für Schleswig-Holstein zuständigen Oberfinanzdirektion Rostock, weitere Mitglieder sind Vertreter des Infrastrukturstabes der Bundeswehr, die Wehrbereichsverwaltung, der G.E.B.B.⁴, des Städte- und Gemeindebunds Schleswig-Holstein sowie des Konversionsbüros im Wirtschaftsministerium.

**Konversionsbüro
im MWTV**

Konversionsbüro im Wirtschaftsministerium:
Rüdiger Balduhn, Tel. 0431/988-4526, Fax: 0431/988-4812,
E-mail: ruediger.balduhn@wimi.landsh.de
www.wirtschaftsministerium.schleswig-holstein.de

⁴ Gesellschaft für Entwicklung, Beschaffung und Betrieb in der Bundeswehr

Zusammenarbeit in der Metropolregion Hamburg

REK 2000

Im Juni 2001 beschloss der Planungsrat für das **Regionale Entwicklungskonzept für die Metropolregion Hamburg (REK 2000)**⁵ das Operative Programm 2001/2002 der Metropolregion Hamburg. Das Programm enthält Arbeitsvereinbarungen, Verantwortlichkeiten und Fristen für Handlungsfelder und Leitprojekte.

Marketingaktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit bilden einen besonderen Schwerpunkt.

Das im März 2001 der Öffentlichkeit vorgestellte **Logosystem** soll ein einheitliches visuelles Erscheinungsbild der Metropolregion gewährleisten.



Das zweitägige **Fest der Regionen** am 13./14. Juli 2001 in der Handelskammer Hamburg bildete den Auftakt für eine Regionalmarketing-Kampagne. Investoren sollen von der Entwicklungsdynamik und den Ansiedlungschancen in der Metropolregion Hamburg überzeugt werden. Im Bereich der Beruflichen Bildung/Weiterbildung wurde eine ständige Arbeitsgruppe eingerichtet, an der sich das Wirtschaftsministerium beteiligt.

Ziele:

- Ausschöpfung des vorhandenen Ausbildungspotenzials
- Erweiterung der Ländervereinbarung zum gegenseitigen Berufsschulbesuch
- Qualitätsentwicklung der Weiterbildung
- Umsetzung des Leitprojektes „Abstimmung der Weiterbildungsschwerpunkte in der Metropolregion“.

Bilaterale Zusammenarbeit mit Hamburg

Schleswig-Holstein und Hamburg arbeiten auf vielen Gebieten eng zusammen.

- Die Eichverwaltungen in beiden Ländern werden neu organisiert und sollen schrittweise zusammengeführt werden. Ziel ist es, die Effizienz und Wirtschaftlichkeit in diesem Bereich öffentlicher Dienstleistung länderübergreifend zu optimieren. Mit der Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung im November 2001 hat Schleswig-Holstein einen wichtigen Schritt zur Gestaltung der betriebswirtschaftlichen Grundlagen für die Zusammenlegung getan.
- Biotechnologie: Der von beiden Ländern gegründete Verein "Bay to Bio" – Förderkreis Life Sciences e.V. hat seine Aktivitäten auch in Richtung Mecklenburg-Vorpommern und Öresundregion ausgebaut

Auftaktveranstaltung für eine stärkere Zusammenarbeit im Bereich der Life Sciences waren die Biotechnologietage 2001 des Bundesforschungsministeriums im Mai 2001 in Hamburg.

⁵ Das Regionale Entwicklungskonzept für die Metropolregion Hamburg umfasst

- die Freie und Hansestadt Hamburg,
- in Schleswig-Holstein die Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg, Steinburg und den Wirtschaftsraum Brunsbüttel,
- in Niedersachsen die Landkreise Harburg, Stade, Lüneburg, Rotenburg (Wümme), Cuxhaven, Soltau-Fallingb., Uelzen und Lüchow-Dannenberg.

Auf der Küstenwirtschaftsministerkonferenz am 5. November 2001 in Rostock haben die norddeutschen Küstenländer beschlossen, unter der Federführung Schleswig-Holsteins ein Konzept zur Zusammenarbeit in den Life Sciences zu erarbeiten.

Messekonzeption

Bericht zum Messe-, Kongress- und Veranstaltungswesen

Im Herbst 2001 legte die Landesregierung dem Schleswig-Holsteinischen Landtag einen Bericht zum Messe-, Kongress- und Veranstaltungswesen in Schleswig-Holstein vor. Hierin wird auf Grundlage eines Gutachtens die Bedeutung der Messen, Kongresse und Events hinsichtlich ihrer Außenwirkung und Profilierung für das Land Schleswig-Holstein dargestellt.

Die Vorschläge

Die Kooperation der Veranstalter wird im Landtagsbericht als eine wesentliche Empfehlung herausgestellt.

Als Kooperationsfelder werden im Gutachten genannt:

- gemeinsame Internet- und Vertriebsplattform
- Kongress- und Messeterminkalender Schleswig-Holstein
- Kooperation bei der Beschaffung
- Förderung der Transparenz des Messe- und Kongresswesens in Schleswig-Holstein durch gemeinsame Präsenz in überregionalen Dachverbänden.

Daneben werden

- die Förderung von Infrastrukturvorhaben nach klaren Kriterien sowie
- die Entwicklung neuer, profilbildender Messe- und Kongressthemen empfohlen.

Die Landesregierung hat mit einem moderierten Dialog der Betreiber, Kommunen und beteiligten Institutionen den Kooperationsprozess in Gang gesetzt.

Wirtschaftsförderung für Unternehmen

Instrumente der betrieblichen Förderung

Für die Förderung von Unternehmensinvestitionen und Existenzgründungen steht in Schleswig-Holstein ein schlagkräftiges **Förderinstrumentarium** bereit.

Wesentliche Bestandteile dieses Instrumentariums sind:

Das Förderinstrumentarium

Einzelbetriebliche Investitionsförderung aus Mitteln der **Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GA)**.

Bürgschaftshilfen des Landes und der Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH

Zinsgünstige **Darlehen** und Sonderdarlehen mit eigenkapitalähnlichen Charakter des zentralen Förderinstituts Investitionsbank Schleswig-Holstein

Beteiligungen der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft (MBG).

Wirtschaftsförderung aus einer Hand

Durch die enge Kooperation der landesnahen Förderinstitute wird in Schleswig-Holstein **Wirtschaftsförderung aus einer Hand** praktiziert. Kurze Wege und schnelle Entscheidungen sind Standortvorteile für Unternehmen und Gründerinnen und Gründer.

Kreditfinanzierung im Wandel

Basel II

Der so genannte Baseler Akkord (kurz: Basel II) löste eine umfassende Diskussion zur Zukunft der Kreditfinanzierung der mittelständischen Wirtschaft aus. Die Spielregeln an den Kreditmärkten werden sich tiefgreifend ändern. Die zentralen Stichworte neben Basel II sind: internes und externes Rating und neue Finanzierungsformen. Der Baseler Akkord II wurde von der Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) ins Leben gerufen und soll bis Ende 2002 als Richtlinie vorliegen. Sie soll nach einem Übergangszeitraum im Jahr 2005 in Kraft treten. Die Kernidee von Basel II: Die Höhe des Eigenkapitals, mit dem jede Bank einen Kredit unterlegen muss, wird von der Zahlungsfähigkeit des jeweiligen Schuldners abhängig gemacht. Mit der Einführung von Ratings soll zukünftig festgestellt werden, zu welcher Kategorie der Kredit-schuldner zählt.

In der aktuell laufenden Diskussion wird deutlich, dass die Auswirkungen der zukünftigen Regeln auf die mittelständische Wirtschaft unterschiedlich beurteilt werden. Vertreter der Banken bekräftigen, dass keine fundamentalen negative Auswirkungen auf mittelständische Unternehmen und Existenzgründungsvorhaben zu erwarten sind. Von den Interessenvertretungen des Mittelstandes wird eine Verteuerung der Kreditfinanzierung für kleine und mittlere Unternehmen erwartet. Außerdem wird befürchtet, dass Vorhaben mit erhöhtem Risiko und geringer Marge zukünftig kaum noch finanzierbar sein werden.

Fakt ist: Bereits seit geraumer Zeit lässt sich feststellen, dass sich die Möglichkeiten der Kreditversorgung für kleine und mittlere Unternehmen und Existenzgründungsvorhaben verschlechtert haben. Basel II ist nicht Auslöser dieser Entwicklung, dürfte aber zur Beschleunigung dieses Wandels beitragen.

Flankierung für KMU

Die Landesregierung will gemeinsam mit den ihr nahestehenden Finanzierungsinstituten dafür sorgen, dass auch zukünftig eine ausreichende Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes in Schleswig-Holstein gewährleistet ist. Auf Bund-Länder-Ebene wirkt die Landesregierung darauf hin, dass politisch auf breiter Front auf die Veränderungstendenzen bei der Kreditfinanzierung des Mittelstandes angemessen reagiert wird.

Mit ihren Förderaktivitäten haben die **Finanzierungsinstitute des Landes** im Jahr 2001 dazu beigetragen, dass die Kredit- und Beteiligungskapitalversorgung schleswig-holsteinischer Unternehmen auf hohem Niveau stabilisiert werden konnte.

Bürgschaften für den Mittelstand

Die Bürgschafts- und Garantieinstrumente des Landes leisten einen erheblichen Beitrag, die Verteuerung der Kreditkosten mittelständischer Unternehmen einzuschränken, da hierdurch die Eigenkapitalkosten der Banken gesenkt werden können. Die **Bürgschaftsbank** hat ihren Förderbeitrag gegenüber dem Vorjahr erhöht und damit viele Finanzierungen ermöglicht, die ohne Risikofreistellungen nicht zustande gekommen wären.

Die **Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein** hat im Jahr 2001 für 383 (Vorjahr 381) Unternehmen Bürgschaften mit einem Volumen von 61 Millionen Euro (Vorjahr 54 Millionen Euro) neu bewilligt. Mit dem nunmehr leichten Zuwachs des Bürgschaftsvolumens konnte der rückläufige Trend gestoppt und eine Stabilisierung des Bürgschaftsgeschäftes erreicht werden. Ein Grund dafür ist u.a. die von der Bürgschaftsbank angebotene Maßnahme *Kreditversorgung für mittelständische Unternehmen und Existenzgründer mit befriedigender und guter Bonität*. Damit leistet die Bürgschaftsbank in Begleitung durch die Hausbanken einen Beitrag, dem Mittelstand den Zugang zum Kreditmarkt und insbesondere zu den staatlichen Förderprogrammen zu erhalten. (Informationen unter www.buergschaftsbank-sh.de)

Investitionszuschüsse und Darlehen

Die **Investitionsbank (IB)** hat im langfristigen Kreditbereich eine leicht rückläufige Entwicklung zu verzeichnen, die mit der gegenwärtig eher zurückhaltenden Investitionsneigung von Unternehmen im Zusammenhang steht. Als Reaktion auf die Debatte um Basel II bietet die IB der Kreditwirtschaft so genannte **Konsortialdarlehen** an, um die Eigenkapitalbelastung der Kreditinstitute zu reduzieren und gleichzeitig über eine Margenbeteiligung die Kalkulationsbasis der Banken zu verbessern. Hierdurch sollen die Geschäftsbanken motiviert werden, ihre Kreditbereitschaft gegenüber ihrer mittelständischen Kundschaft aufrecht zu erhalten. Ferner wird das **Sonderdarlehen mit eigenkapitalähnlichem Charakter** verstärkt eingesetzt, um die Eigenkapitalversorgung mittelständischer Betriebe zu verbessern. Auf Grund der Nachfrage nach dieser Beteiligungsmöglichkeit ist der Finanzierungsrahmen Anfang 2002 um 10 Millionen Euro auf 40 Millionen Euro erhöht worden.

Die **Investitionsbank Schleswig-Holstein** hat im Jahr 2001 in 20 Fällen Fördermittel aus der GA in Höhe von insgesamt rd. 5 Millionen Euro bewilligt. Mit Hilfe dieser Mittel wurden Investitionen von 36,5 Millionen Euro ausgelöst und 262 neue Arbeitsplätze geschaffen. (Informationen unter www.ibank-sh.de)

Das Förderengagement der **Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft (MBG)** bewegte sich in etwa auf dem hohen Vorjahresniveau. Die MBG hat dazu beigetragen, dass insbesondere innovative und technologieorientierte Unternehmen und Existenzgründungen eine Vielzahl von Vorhaben realisieren konnten.

Beteiligungen

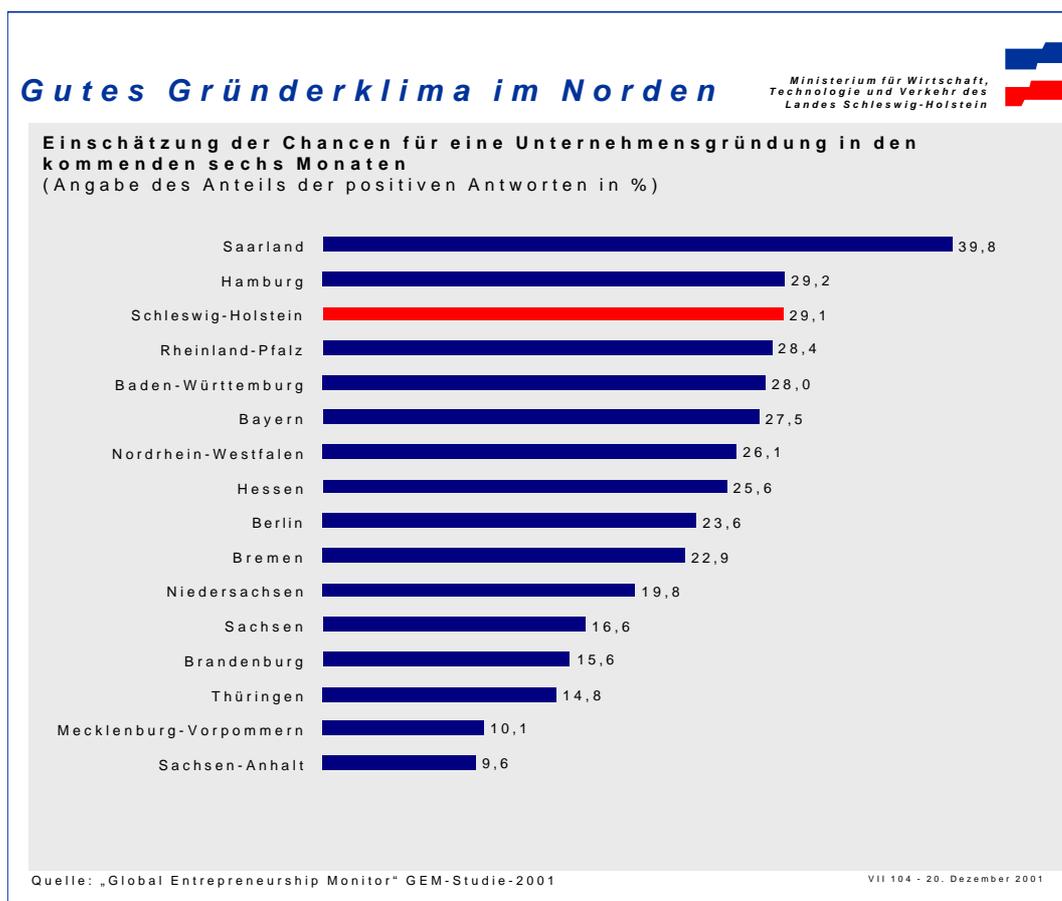
Die **Gesellschaft für Wagniskapital Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein GmbH (MBG)** übernahm im Jahr 2001 in 41 Fällen (Vorjahr 50 Fälle) stille Beteiligungen an kleinen und mittleren Unternehmen in Höhe von rund 13,5 Millionen Euro (Vorjahr 23,5 Millionen Euro). Die MBG hat sich seit ihrer Gründung mit insgesamt ca. 64 Millionen Euro an insgesamt 193 Unternehmen beteiligt. (Informationen unter www.mbg-sh.de)

Neuer Technologie-Fonds

Auf Initiative des Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Verkehr wird zum 1. April 2002 der **Technologie-Fonds Nord aufgelegt**. Der Fonds wird von den drei Förderinstituten Investitionsbank, Bürgschaftsbank und Mittelständische Beteiligungsgesellschaft getragen. Er ist ausgestattet mit 15 Millionen Euro Beteiligungskapital für Frühphasenfinanzierungen (Seed- und Start-up-Phase). Eine Begleitung späterer Phasen soll ebenfalls möglich sein.

Gründerland Schleswig-Holstein

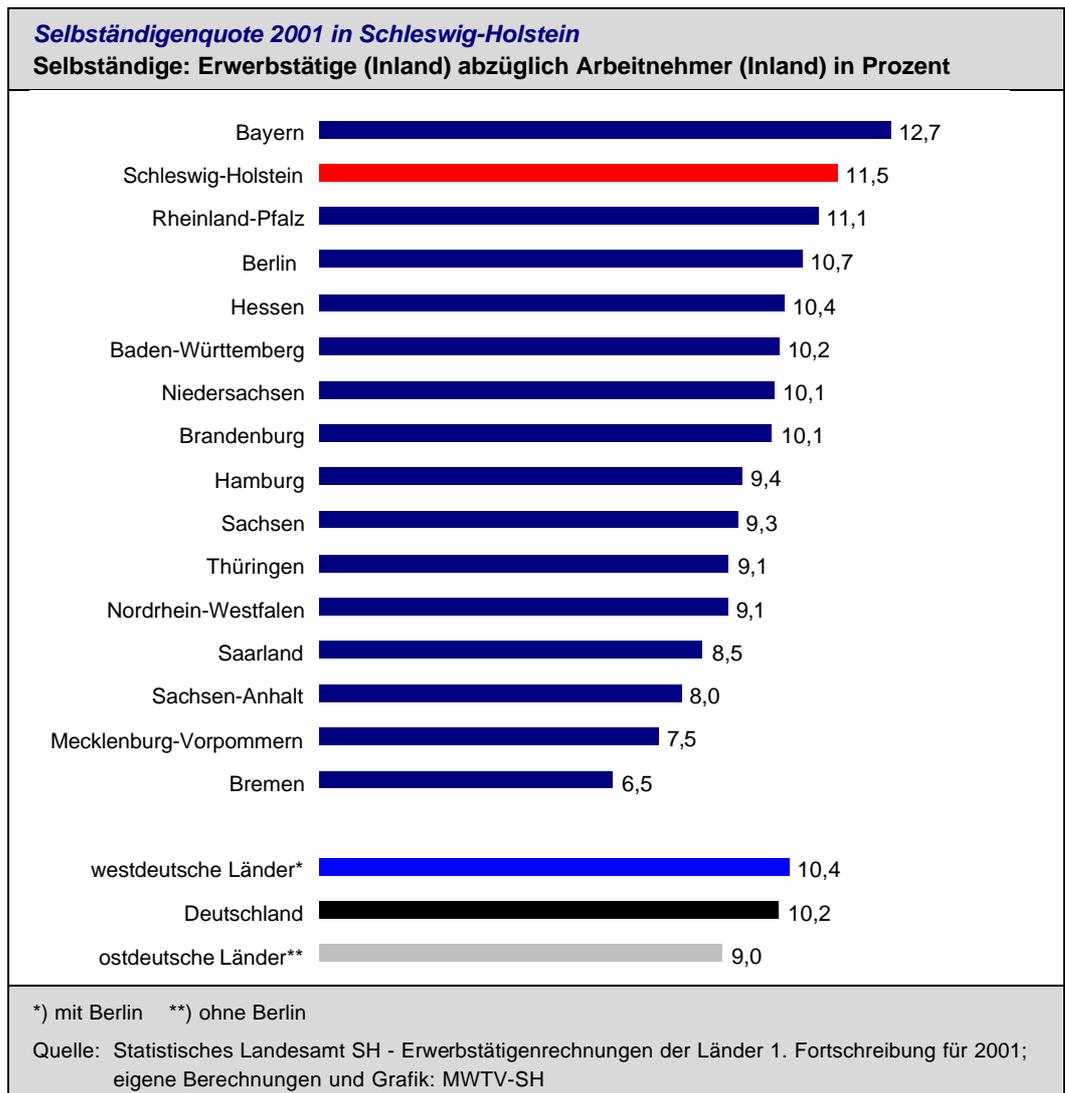
Schleswig-Holstein hat im Jahr 2001 seine Spitzenstellung als Gründerland weiter gefestigt. Das ist das Ergebnis der Studie „Global Entrepreneurship Monitor“.



Daten zum Gründungsgeschehen in Schleswig-Holstein

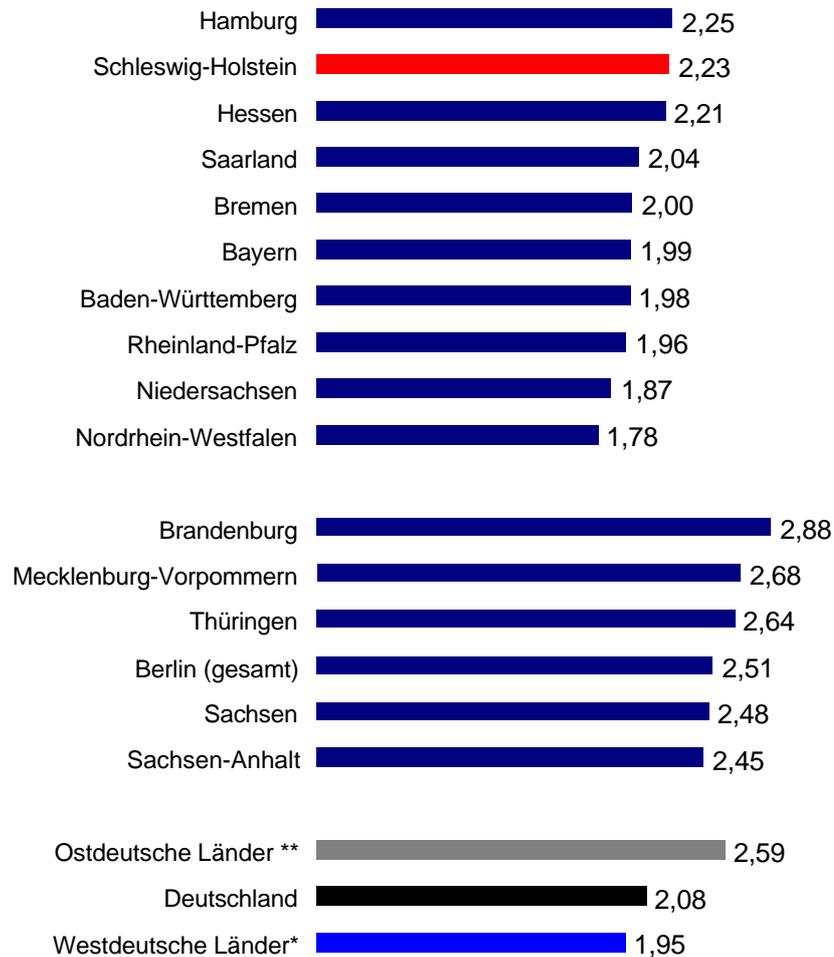
- **Höchste Gründungsquote**
Mit 1,66 Betriebsgründungen je 1000 Einwohner hat Schleswig-Holstein im Jahr 2001 die höchste Quote unter allen westdeutschen Flächenländern erreicht.
- **Unternehmensneueintragungen im Spitzenfeld**
Beim Nettoeffekt der Unternehmenseintragungen im Handelsregister, also Eintragungen abzüglich Löschungen, liegt Schleswig-Holstein mit 9,96 Neueintragungen je 10.000 Einwohner bundesweit an dritter Stelle.
- **Gründer schaffen und sichern Arbeitsplätze**
Die Deutsche Ausgleichsbank (DtA) hat im Bereich Existenz- und Unternehmensgründungen 1.321 Vorhaben in Schleswig-Holstein gefördert. Damit wurden über 9.600 Arbeits- und Ausbildungsplätze in Schleswig-Holstein geschaffen oder gesichert.
Die Quote der geförderten Frauen bei der DtA konnte im Jahre 2001 in Schleswig-Holstein noch einmal deutlich auf 28,4 Prozent gesteigert werden. Das ist die höchste Quote in den westdeutschen Ländern.

Schleswig-Holstein weist eine deutlich höhere Selbständigenquote als der Durchschnitt der westdeutschen Länder auf. Schleswig-Holstein liegt nach Bayern an der Spitze der Länder.



Hohe Betriebsgründungsquote

Anzahl der Betriebsgründungen¹⁾ je 1.000 Einwohner im Durchschnitt der Monate Januar bis November 2001



* mit Berlin **ohne Berlin

¹⁾ Gründung eines Betriebes (Haupt-, Zweigniederlassung, unselbständige Zweigstelle) durch eine juristische Person, eine Gesellschaft ohne Rechtspersönlichkeit (Personengesellschaft) oder eine natürliche Person. Bei einer natürlichen Person, die eine Hauptniederlassung anmeldet, gilt als Voraussetzung, dass sie entweder in das Handelsregister eingetragen ist oder aber eine Handwerkskarte besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen und Grafik: MWTV-SH

Existenzgründungsoffensive

Die Aktivitäten im Rahmen der Existenzgründungsoffensive der Landesregierung haben zur positiven Gründungsbilanz in Schleswig-Holstein beigetragen.

- Aus dem **Existenzgründerinnenprogramm** des Landes wurden bisher 252 kleinere Existenzgründungsvorhaben von Frauen ermöglicht. Damit konnten 454 zusätzliche Arbeitsplätze in Schleswig-Holstein geschaffen werden.
- **Existenzgründungsleitfaden jetzt auch online**
Die 2001 grundlegend überarbeitete Neuauflage des Existenzgründungsleitfadens ist im Januar 2002 unter www.wir-helfen-gruenden.de ins Internet eingestellt worden.

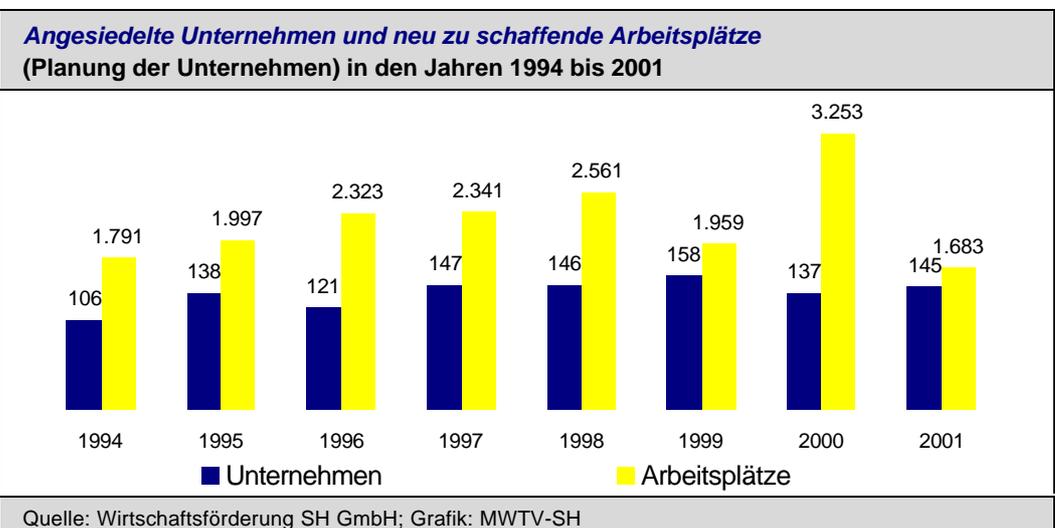
- **Beratung ist das A + O**
Die **Förderberatung Wirtschaft bei der Investitionsbank** informiert bestehende Unternehmen, Existenzgründerinnen und Existenzgründer kostenlos und wettbewerbsneutral über die vorhandenen Fördermöglichkeiten des Landes, des Bundes und der Förderinstitute. Im Jahr 2001 wurden über 2.000 Beratungen durchgeführt, davon 619 Beratungen für Existenzgründerinnen.
- **„Systemhaus Existenzgründungen“**
Das im Aufbau befindliche Projekt der Industrie- und Handelskammer zu Kiel soll über das Internet den kritischen Dialog mit den Gründern über die wirtschaftliche und konzeptionelle Tragfähigkeit ermöglichen. Das Vorhaben wird aus Landesmitteln unterstützt.
- **Leistungsfähiges Netz an Technologie- und Gründerzentren**
Mit 14 öffentlich geförderten Technologie- und Gründerzentren gibt es in Schleswig-Holstein ein dichtes Netz insbesondere für technologieorientierte Gründungsvorhaben. Im Jahr 2001 kamen das GITZ in Geesthacht, das Gewerbezentrum in Oldenburg und die Erweiterung des Zentrums in Niebüll dazu. Anfang 2002 wurden das KITZ in Kiel mit einem auf die Biotechnologie ausgerichteten Segment erweitert sowie die Media-Docks in Lübeck und das Log-In in Neumünster fertiggestellt. Mit der Realisierung des MMC-Gründerzentrums im Verbund mit dem Multimedia-campus in Kiel und des Innovationscampus in Lübeck wurde begonnen.
- **Gründungsfinanzierungen weiter auf hohem Niveau**
Die dem Land nahestehenden Finanzierungsinstitute haben im Jahr 2001 an der Finanzierung von über 200 Gründungsvorhaben mitgewirkt. Die Gründungen lösten ein Investitionsvolumen von 160 Millionen Euro aus. 3.000 Arbeitsplätze wurden geschaffen oder nachhaltig gesichert.

Ansiedlungsergebnisse 2001

Neue Ansiedlungen - neue Arbeitsplätze

Nach den Planungen der Unternehmen werden durch die von der Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein GmbH (WSH) und den regionalen Förderungseinrichtungen, den Förderinstituten und dem Wirtschaftsministerium begleiteten 145 Ansiedlungen auf mittlere Sicht 1.683 neue Arbeitsplätze in Schleswig-Holstein entstehen.

Damit bewegte sich die Zahl der Ansiedlungen weiterhin auf hohem Niveau. Allerdings war das Arbeitsplatzziel rückläufig. Hier wurde deutlich, dass die Unternehmen angesichts der gesamtwirtschaftlichen Situation sehr vorsichtig planen. 55 Prozent der betreuten Fälle waren Existenzgründungen insbesondere in Gewerbe- und Technologiezentren. 6 Unternehmen mit 59 Arbeitsplätzen kamen aus dem Ausland.



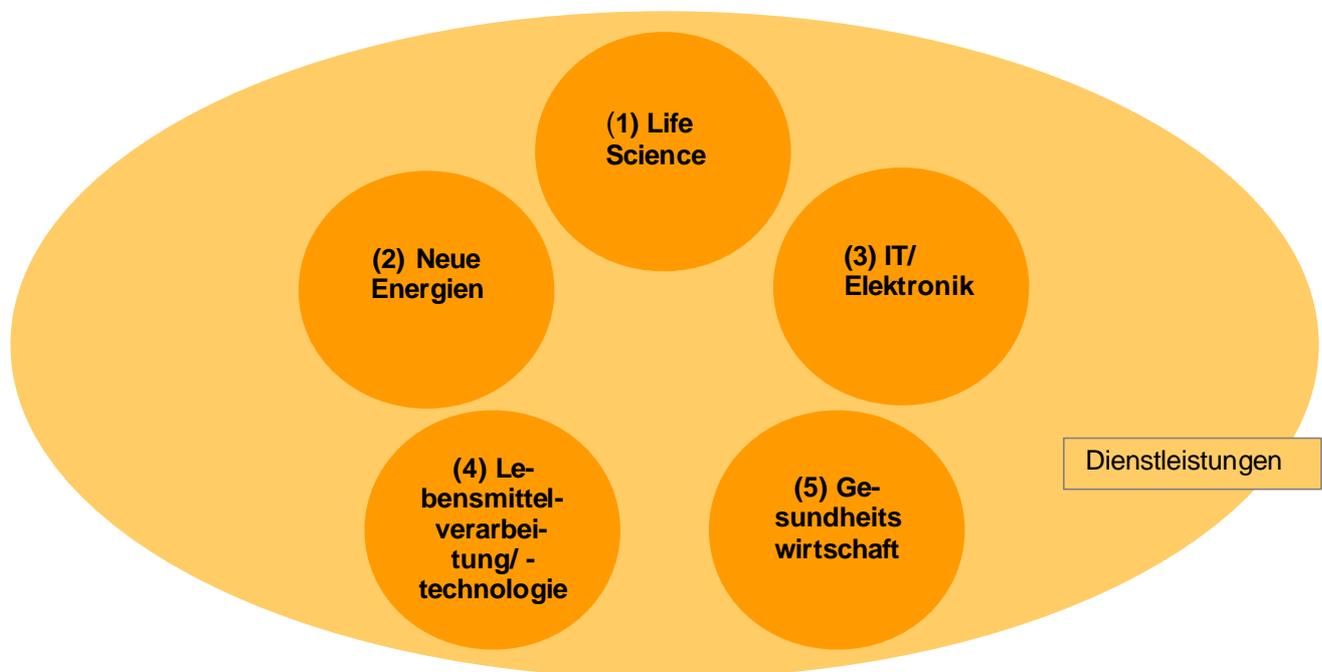
Neustrukturierung des Standortmarketings

Im Marketing für den Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein will die Landesregierung neue Wege gehen. Es gilt, den Standort angesichts des zunehmenden internationalen wie nationalen Wettbewerbs noch attraktiver für Ansiedlungen zu darzustellen und insbesondere die Marketing-Instrumente der Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein GmbH (WSH) effektiver einzusetzen. Schleswig-Holstein soll in den Köpfen der Entscheider in den Unternehmen als reizvoller Unternehmensstandort präsent sein. Ein im Auftrage des Wirtschaftsministeriums erarbeitetes Gutachten zur Optimierung des Standortmarketings zeigt hierfür Handlungsansätze auf.

Das Gutachten macht deutlich, dass das Image Schleswig-Holsteins als moderner Wirtschaftsstandort mit einer leistungsfähigen technologischen Infrastruktur und einem hohen Potenzial gut ausgebildeter Arbeitskräfte noch stärker als bisher nach außen transportiert werden muss. Angesichts knapper werdender Ressourcen bei gleichzeitig steigenden Anforderungen ist eine Fokussierung der Akquisitionsbemühungen auf ausgewählte Branchen und Regionen zwingend erforderlich.

Konzentration auf Kompetenz-Cluster

Die nachstehende Grafik gibt wieder, welche Branchen nach Einschätzung der Gutachter erfolgreich für Schleswig-Holstein akquiriert werden können:



Auszug aus dem Gutachten zur Optimierung des Standortmarketings für den Wirtschafts- und Technologiestandort Schleswig-Holstein

Ab 2002 sollen die akquisitorischen Anstrengungen stärker auf diese Branchen und auf die Regionen, in denen es Cluster dieser Branchen gibt, konzentriert werden. Die breiter angelegte Werbung, wie sie heute betrieben wird, wird demgegenüber zurückgefahren. Daneben soll der Ausbau des **Customer Relationship Management** vorangetrieben werden.

Daneben schlagen die Gutachter die Umsetzung einer mindestens mittelfristig angelegten und mit umfassenden finanziellen Mitteln ausgestatteten **Standortimagekampagne** vor, die

- Schleswig-Holstein in den *relevant set* der Unternehmen bei Standortentscheidungen bringt und
- den Abbau von Vorurteilen und die Vermittlung eines modernen Standortimage forciert.

Zur Zeit prüft die Landesregierung, in welchem Rahmen angesichts der Haushaltssituation die Umsetzung einer solchen Kampagne möglich ist.

Beratungen

Beratungen für KMU

In Schleswig-Holstein erhalten kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und Handwerksbetriebe breit gefächerte Beratungsleistungen.

Nach Ablauf des Jahres 2001 verzichtet die Landesregierung auf die Förderung der organisationseigenen Beratung bei den Handwerkskammern und Fachverbänden des Handwerks, um die knappen Mittel vor allem auf Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in der beruflichen Bildung zu konzentrieren.

Die Landesregierung förderte die schleswig-holsteinische **Rationalisierungsgemeinschaft Handwerk e.V. (RGH)** für die Beratung der Fachverbände des Handwerks mit 137.000 Euro. Die **RGH** erarbeitet vor allem Betriebsvergleiche, die von den Betrieben der einzelnen Branchen als wertvolle Unterstützung bei kaufmännischen Entscheidungen genutzt werden. Ebenso begehrt sind die betriebswirtschaftlichen Begleitungen des RGH in der Gründungsphase handwerklicher Selbstständigkeit.

Daneben beteiligt sich die Landesregierung an der institutionellen Förderung des **DHI**. Damit werden wissenschaftliche Forschungsprojekte ermöglicht, die bedarfsgerechte Anwendungen in Handwerksbetrieben unterstützen.

Beratungen für Frauen

Die **Beratungsstelle für Existenzgründerinnen** bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein bietet gründungsinteressierten Frauen eine kostenlose Beratung an. Sie leistet in Fragen der Finanzierung und Fördermöglichkeiten kompetente Hilfestellung auf dem Weg zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit.

Das Bildungs- und Beratungszentrum **Frauennetzwerk zur Arbeitssituation** begleitet Existenzgründerinnen von der Idee an bis in die berufliche Selbstständigkeit. Die Angebote in Kiel, Lübeck und Husum umfassen Einzel- und Gruppenberatungen, Seminare und ein Gründungscoaching. Darüber hinaus vermittelt das Frauennetzwerk Patenschaften und baut tragfähige Vernetzungsstrukturen auf.

Die landesweit zwölf Beratungsstellen **Frau und Beruf** sollen die Arbeitsmarktchancen für Frauen in den Regionen Schleswig-Holsteins erhöhen. Gleichzeitig sorgen sie dafür, dass frauenspezifische Interessen in die regionale Strukturpolitik eingebracht werden. Die vom Frauenministerium und der Europäischen Union geförderten Einrichtungen bieten folgende Leistungen an:

- Beratungen zur beruflichen Orientierung von langzeitarbeitslosen Frauen und zum Wiedereinstieg von Berufsrückkehrerinnen, Erziehungsurlauberinnen und Rückkehrerinnen aus der Elternzeit.
- Beratungen von Betrieben bei der Gestaltung frauen- und familienfreundlicher Arbeitsbedingungen.
- Beratungen von Bildungs- und Beschäftigungsträgern bei der Entwicklung von Qualifizierungsangeboten, die die spezifischen Erwerbsbedingungen von Frauen berücksichtigen.

- Dialog mit Arbeitsämtern, Sozialpartnern und Trägern beruflicher Bildung zur Verbesserung der Bedingungen des Arbeits- und Weiterbildungsmarktes für Frauen.

Im Jahr 2001 wurden in den zwölf Beratungseinrichtungen und an 85 weiteren mobilen Standorten in Schleswig-Holstein 12.000 Beratungen durchgeführt.

Außenwirtschaftspolitik

Stabile Exportdaten

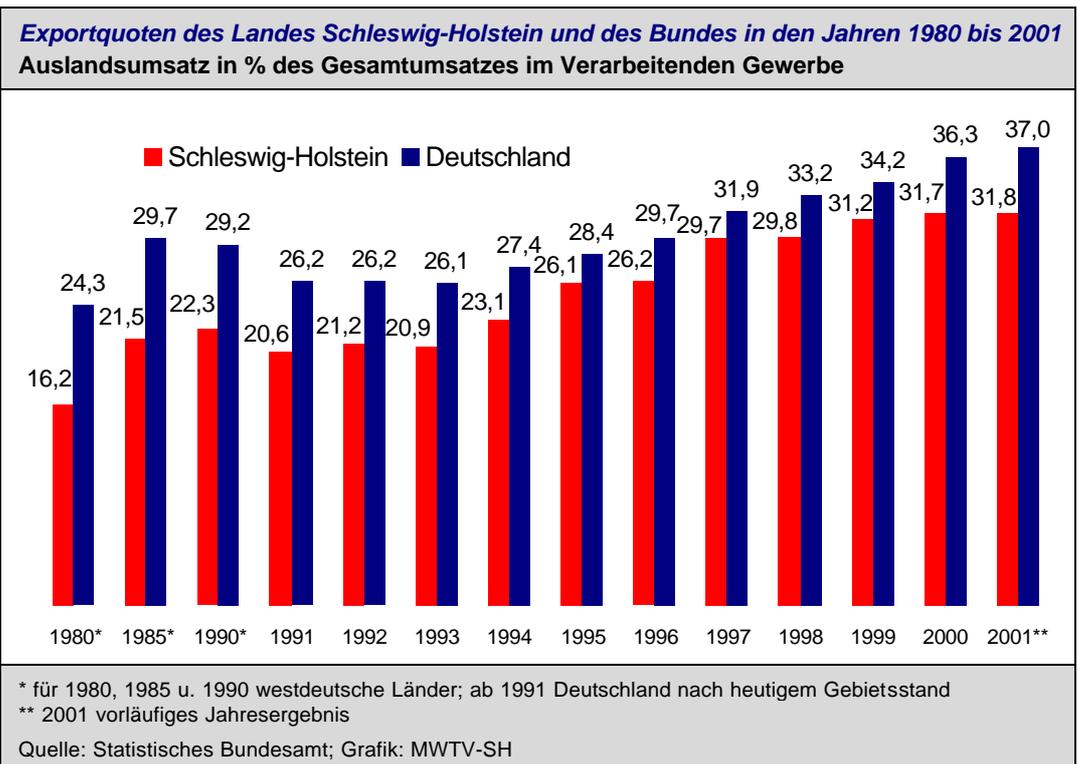
Schleswig-Holstein hat einen hohen Verflechtungsgrad in die Weltwirtschaft erreicht. Die Exporte der schleswig-holsteinischen Wirtschaft haben wie bereits in den Vorjahren die Marke von 20 Milliarden Mark (10,2 Milliarden Euro) überschritten.

Gleiches gilt für die Importseite. Auch hier wurde in den letzten drei Jahren das Volumen von 20 Milliarden Mark deutlich überschritten.

Der Anteil der europäischen Länder bei Ausfuhren und Einfuhren bleibt weiterhin hoch. Er lag in den letzten Jahren stabil bei 70 Prozent. Der Anteil der EU-Mitgliedsländer war bei den Ausfuhren mit mehr als 50 Prozent sehr bedeutend, bei den Importen lag er sogar bei 60 Prozent.

Wichtigstes Ausfuhrland war Großbritannien, gefolgt von den Niederlanden und Italien. Bei den Einfuhren waren die Niederlande, Dänemark und Schweden in der Spitzengruppe.

Erkennbare Zunahmen gab es in den Exporten in mittel- und osteuropäische Länder, darunter vor allem Polen.



Eine detaillierte Darstellung der Ein- und Ausfuhren enthält die Tabelle 13 (Anlage)

Neue Aufgaben für die Außenwirtschaftspolitik

Nach der im Jahr 2001 modifizierten Außenwirtschaftsrichtlinie gewährt das Land Zuschüsse für Markterschließungsmaßnahmen an mittelständische Unternehmen in Schleswig-Holstein. Mit der Programmabwicklung ist die Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein GmbH (WSH) betraut. Die außenwirtschaftlichen Flankierung durch die Landesregierung wird künftig noch stärker auf Schwerpunkte ausgerichtet. Eine Unternehmerreise unter Leitung des Wirtschafts-

nisteriums führte im Juni 2001 in den Wirtschaftsraum Stettin. Ein dort eingerichtetes Firmengemeinschaftsbüro soll kleinen und mittleren Unternehmen Markteinstiegshilfen geben. Ein stabiler Kontakt mit der Deutsch-Polnischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (TWG) soll den schleswig-holsteinischen Unternehmern den Weg in weitere Regionen Polens erleichtern.

Eine weitere Delegationsreise mit schleswig-holsteinischen Unternehmen führte im September 2001 nach Japan. Durch die Teilnahme an der International Industrial Fair in Kobe und dem Global Linkage Forum in der Partnerprovinz Hyogo präsentierte sich Schleswig-Holstein insbesondere als Technologie- und Gesundheitsland.

Eine umfassende Darstellung der Außenwirtschaftspolitik der Landesregierung enthält der Landtagsbericht „Situation der Außenhandelswirtschaft“, der am 10. Mai 2001 im Schleswig-Holsteinischen Landtag beraten wurde (Landtagsdrucksache Nr. 15/812, im Internet: www.sh-landtag.de.)

Schiffbau

Lage im Weltschiffbau

Die Entwicklungen im Weltschiffbau beeinflussten die Situation der schleswig-holsteinischen Werften auch im Jahr 2001. Nach wie vor bestehen weltweite Überkapazitäten in nahezu allen Marktsegmenten, zunehmend auch bei chinesischen sowie osteuropäischen Werften. Die andauernde Schieflage des Marktes wurde weiterhin maßgeblich durch die anhaltende aggressive Akquisitionspolitik südkoreanischer Werften bestimmt. Die EU-Kommission hatte in ihren Schiffbauberichten das preisschädigende Preisverhalten Koreas nachgewiesen.

Der EU-Ministerrat hat sich jedoch entgegen den Erwartungen im Dezember 2001 vorerst nicht für befristete Schiffbauhilfen ausgesprochen. In einer weiteren EU-Studie zur Konkurrenz auf dem internationalen Schiffbaumarkt soll nochmals über die Lage des europäischen Schiffbaus und deren Wettbewerbsposition gegenüber Korea berichtet werden. Es bleibt abzuwarten, ob auf dieser Grundlage eine Ratsmehrheit für weitere befristete Schiffbauhilfen gefunden werden kann. Diese Situation hat bereits dazu geführt, dass die auftraggebenden Schifffahrtsunternehmen sich zurückhalten, neue Tonnage in Auftrag zu geben. Anschlussaufträge für die deutschen Werften dürften daher nur mit erheblichen Preiszugeständnissen zu akquirieren sein.

Werften in Schleswig-Holstein

Im schleswig-holsteinischen Schiffbau waren 2001 im Durchschnitt 6.600 Mitarbeiter beschäftigt. Im Bereich des Marineschiffbaus haben insbesondere die Werften HDW, FSG und Kröger ihre Marktposition weiter ausbauen können. HDW konnte als größte deutsche Werft den höchsten Auftragsbestand in der Geschichte des Unternehmens verbuchen. Mit der geschäftspolitischen Ausrichtung zum „global player“ hat sich das Unternehmen durch die vereinbarten Kooperationen und die vorgesehenen neuen Beteiligungen zukunftssträftig positioniert.

Im Jahr 2001 wurden erstmalig seit 1987 auf Grund der Entscheidungen der EU-Kommission keine neuen Wettbewerbshilfen bereitgestellt.

Die Landesregierung stockte zur Förderung von Altaufträgen in 2001 nochmals die laufende Tranche zur 8. Fortsetzung des Wettbewerbshilfeprogramms auf. Damit stand unter Einschluss des Bundesanteils ein Programmvolumen von insgesamt 144 Millionen Mark (73,6 Millionen Euro) zur Verfügung. Damit können Aufträge der schleswig-holsteinischen Werften mit einem Bauvolumen von 2,4 Milliarden Mark (1,23 Milliarden Euro) gefördert werden. Seit Beginn des Programms in 1987 wurden den schleswig-holsteinischen Werften 883 Millionen Mark (451,5 Millionen Euro) Wettbewerbshilfemittel zur Verfügung gestellt, wovon das Land 462 Millionen Mark (236,2 Millionen Euro) aufgebracht hat. Zur Absicherung von Schiffbau- und Schifffahrtsfinanzierungen übernahm das Land in 2001 darüber hinaus Landesbürgschaften mit einem Gesamtvolumen von 398 Millionen Mark (203,5 Millionen Euro).

Tourismuspolitik

Neue Tourismus-konzeption

Seit November 2001 liegt der Entwurf der Landesregierung für eine neue **Tourismuskonzeption** für Schleswig-Holstein vor. Die Konzeption reagiert auf die vielfältigen Marktveränderungen der letzten Jahre. Gleichzeitig flankiert sie die neue Organisationsstruktur im Tourismus Schleswig-Holsteins.

Das ist neu an der Konzeption:

- Das neue **Leitbild** eines zukunftsorientierten Tourismus:
 - ⇒ Qualitätsorientiert
 - ⇒ Marktbewusst
 - ⇒ Kundenorientiert
 - ⇒ Schleswig-holstein-typisch
 - ⇒ Dynamisch
 - ⇒ Prinzip der Nachhaltigkeit

- **Leitziele**
 - ⇒ Quantitative Ziele
 - ⇒ Qualitative Ziele
 - ⇒ strukturpolitische Ziele
 - ⇒ organisationspolitische Ziele
 - ⇒ Arbeitsplatzziele

- Konzentration der Tourismuskonzeption auf **11 strategische Handlungsfelder**
 - ⇒ Qualität des Unterkunftsangebotes und der privaten Infrastruktur
 - ⇒ Qualität der öffentlichen Infrastruktur
 - ⇒ Erreichbarkeit Schleswig-Holsteins sowie Verkehrssituation in Urlaubsorten
 - ⇒ Schutz der natürlichen Ressourcen und Förderung des Naturerlebens
 - ⇒ Vermarktungs-, Organisations- und Zusammenarbeitsstrukturen
 - ⇒ zielgruppengerechtes Marketing und zielgruppengerechte Angebotsgestaltung
 - ⇒ Initiative „Service Plus“
 - ⇒ Bereitstellung optimaler Entscheidungsgrundlagen
 - ⇒ Förderung und Finanzierung des Tourismus
 - ⇒ Rahmenbedingungen für den Tourismus
 - ⇒ Entwicklung einer kulturtouristischen Angebots- und Vermarktungsstruktur

- Ergänzung der Tourismuskonzeption um regelmäßige **Umsetzungskonzepte**, die mit den Tourismusakteuren abgestimmt werden
 - ⇒ Schaffung hochwertiger neuer Hotel- und Ferienanlagen
 - ⇒ Modernisierung der touristischen Infrastruktur
 - ⇒ Optimierung der Buchungssysteme
 - ⇒ Ausbau des Radwegenetzes
 - ⇒ Einführung von Tourist-Cards
 - ⇒ weitere Umsetzung des Marketingkonzeptes der TASH
 - ⇒ Modellprojekte zum Gesundheits- und Wellnesstourismus
 - ⇒ Verbesserung der touristischen Weiterbildung
 - ⇒ Modellprojekte zur Servicequalität im Tourismus
 - ⇒ Broschüre zum Wirtschaftsfaktor Tourismus.

Die neue Tourismuskonzeption soll im Frühjahr 2002 nach Abschluss der Verbändeanhörung veröffentlicht werden. Nächster Schritt ist die Erstellung des ersten Umsetzungszeptes.

Tourismuspolitik 2001

Wichtige tourismuspolitische Maßnahmen im Jahr 2001:

- Etablierung der **Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein GmbH (TASH)** als neue landesweite Tourismus-Marketingorganisation mit Landesmitteln in Höhe von 1,65 Millionen Euro.
- Gründung eines **Tourismusverbandes** für das bis dahin in der TASH nicht repräsentierte **Binnenland Schleswig-Holsteins**.
- Weiterentwicklung des **Gesundheits- und Wellnesstourismus** im Rahmen der Gesundheitsinitiative der Landesregierung.
- Neue **Richtlinien** zur Förderung von touristischen Infrastruktureinrichtungen.

Mit diversen **Fördermaßnahmen** hat die Landesregierung auch im Jahr 2001 die touristische Wettbewerbssituation Schleswig-Holsteins verbessert:

- Förderung der **touristischen Infrastruktur** mit 5,7 Millionen Euro. Schwerpunkte waren die Modernisierung touristischer Promenaden sowie die Optimierung von Buchungssystemen.
- Förderung von Erweiterungs- und Modernisierungsmaßnahmen von fünf **touristischen Betrieben** mit insgesamt 1,6 Millionen Euro.
- Förderung des **touristischen Marketings** mit 1,87 Millionen Euro, davon 1,65 Millionen Euro für die TASH und 0,22 Millionen Euro für vier Regionalverbände.
- Förderung **innovativer Tourismusprojekte** mit insgesamt rd. 1,55 Millionen Euro:
 - ⇒ Radwegebeschilderung im Kreis Ostholstein
 - ⇒ Entwicklung des Elberadweges
 - ⇒ Förderung der Fortbildungsagentur im Tourismus Schleswig-Holsteins
 - ⇒ touristische Weiterbildung Ostholstein/Plön
 - ⇒ Förderung der zielgruppenorientierten Klassifizierung von Beherbergungsbetrieben
 - ⇒ Vorbereitung der neuen Tourismuskonzeption
 - ⇒ regionale Kurkartenanerkennung im Kreis Ostholstein
 - ⇒ Touristische Markterschließung des skandinavischen Raumes
 - ⇒ Tourist-Card Dithmarschen
 - ⇒ Regionalmanagement Tourismus Flensburg-Schleswig.

Technologiepolitik

Kommunikation - Beratung - Marketing

wirtschaftsinfo nord

Transparenz über Netzwerke, Akteure, Kooperations- und Fördermöglichkeiten, Informationen über technologische Trends und Chancen sind Voraussetzungen für ein gutes Innovationsklima. Das neue Communication-Center **win – wirtschaftsinfo nord** ist zentraler Einstiegsknoten in das Netz der Wirtschaftsförderung. win ist ein Projekt der Landesregierung und der Industrie- und Handelskammern Flensburg, Kiel und Lübeck. Unter einer einheitlichen Kommunikationsadresse erhalten Unternehmen und interessierte Bürgerinnen und Bürger seit Mitte 2001 einen schnellen und komfortablen Zugang zu allen wirtschaftsrelevanten Informationen. In der ersten Stufe gehören die Technologie-Transfer-Zentrale Schleswig-Holstein GmbH, die Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein und die landesnahen Finanzierungsinstitute zum Netzwerk.

Neue Marketingstrategie

Eine vom Wirtschaftsministerium in Auftrag gegebene Studie bildet die Basis für die Erarbeitung einer Marketingstrategie für den Wirtschafts- und Technologiestandort Schleswig-Holstein. Erfolgreich etabliert sind bereits die Firmenkontaktmesse **contacts** der Christian-Albrechts-Universität und der **community-treff** für die Szene der Jung-Unternehmer und Gründer.

Innovationsberatung

Das bewährte Instrument der **regionalen Innovationsberatung** wird derzeit durch die Entwicklung eines **Innovations-Audits** ergänzt und erweitert. Das Innovations-Audit soll den Unternehmen eine Stärken- und Schwächen-Analyse bieten und gleichzeitig Hilfestellung bei der Entscheidung über Fördermaßnahmen des Landes sein.

Weitere Informationen: www.ttz-sh.de

Beispielhafte Projekte der Technologieförderung

Biotechnologie

Förderschwerpunkt war im Jahr 2001 die **Biotechnologie**. Insgesamt sind von der Landesregierung 8 Projekte mit einem Fördervolumen von 6,6 Millionen Mark (3,37 Millionen Euro) gefördert worden. Die Projekte deckten die Bereiche Biomedizin, Pharmazeutika, Pflanzen als Bioreaktor und Ernährung ab. In den vergangenen fünf Jahren sind in diesen Bereich in rund 16 Millionen Mark (8,2 Millionen Euro) Fördermittel in über 40 Projekte geflossen.

Life science

Mit dem **Bay to Bio Förderkreis Life Science e.V.** wurde im Juni 2000 ein Informations- und Kommunikationsforum für die norddeutsche Life-Science-Branche etabliert. Geplant ist der Aufbau einer länderübergreifenden Dachstruktur sowie einer zentralen Beratungs- und Dienstleistungseinrichtung für den Bereich der Life Sciences. Schleswig-Holstein engagiert sich zudem in dem Projekt „Scan-Balt in Biotechnology“, einer Initiative aller Ostseeanrainerstaaten zur Förderung der Biotechnologie im Ostseeraum.

Meerestechnik

Im Bereich der **Meerestechnik** soll der Standort Schleswig-Holstein als Center of Excellence in Nordeuropa positioniert werden. Mit der Errichtung des **Zentrums für angewandte Meerestechnik (ZAM)** wollen die beteiligten Institute GEOMAR und Institut für Meereskunde eine Anlaufstelle für den Transfer von Forschungsergebnissen und Kooperationen mit der Wirtschaft schaffen. Erstmals fand im August 2001 die **INWATERTEC** als Messe- und Kongressveranstaltung auf dem Gelände von GEOMAR statt.

Mikroelektronik

Am **Mikroelektronik-Standort Itzehoe** mit dem Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie (ISiT) und dem Innovationszentrum IZET wird der Bau einer zweiten hochmodernen Chipfabrik geplant.

Förderung wirtschaftsnaher Forschung

Mit Inkrafttreten der neuen **Förderrichtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Forschung, Entwicklung und Technologietransfer** im April 2001 können neben

Projekten von Forschungs- und Transfereinrichtungen künftig auch Projekte von Hochschulen aus Mitteln des Wirtschaftsministeriums gefördert werden.

Kompetenzcluster

Als Ergebnis des Ideenwettbewerbs **Kompetenzcluster** wird der Aufbau von 5 Kompetenzclustern in Wissenschaft und Wirtschaft unterstützt. Am Kompetenzcluster **Personal Messaging** mit dem Themengebiet Mobile-Kommunikation sind die Universität und Fachhochschule Flensburg und der Universität Flensburg sowie sieben Unternehmen beteiligt. In diesem Projekt werden Grundlagen für Applikationen im Bereich Daten- und Sprachkommunikation auf UMTS-Basis geschaffen. Hierdurch soll das Risiko der Einführung von Angeboten im Zusammenhang mit der UMTS-Technologie vermindert und die Attraktivität der Einführung der Technologie erhöht werden. Nähere Informationen unter www.kompetenzcluster.de.

Betriebliche Technologie- förderung

Die Förderung von **arbeitsplatzschaffenden und betrieblichen Innovationen** wird künftig in einer Richtlinie zusammengefasst. Die Förderung erfolgt im wesentlichen aus Ziel 2/EFRE-Mitteln der Europäischen Union. Neu ist die Förderung von Beratungsleistungen. Durch betriebliche Fördermaßnahmen sind im Jahr 2001 rund 1.350 neue Arbeitsplätze geschaffen worden. Hierfür wurden Fördermittel von über 10 Millionen Mark bereitgestellt. Damit wurde jeder neue Arbeitsplatz im Durchschnitt mit 8.000 Mark gefördert. Durch die Zuschüsse soll das Forschungs- und Entwicklungsrisiko für innovative Unternehmen gesenkt werden. 95 Prozent der geförderten Unternehmen haben weniger als 50 Beschäftigte. Damit trugen die kleinen Unternehmen mit Abstand am stärksten zur Schaffung neuer Arbeitsplätze bei.

Ein Beispiel für erfolgreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte war die Entwicklung eines Schallwandlers für Flachmembranlautsprecher der Firma ELAC Electroacoustic GmbH aus Kiel. Die innovative Wandlertechnologie ermöglicht eine großflächige Schallerzeugung. Die neuartigen Lautsprecher lassen sich ohne Einschränkung der Klangqualität in ein Bild oder eine Leinwand integrieren und sind vielseitig einsetzbar, wie beispielsweise in Hotelhallen, Bahnhöfen oder Großkinos.

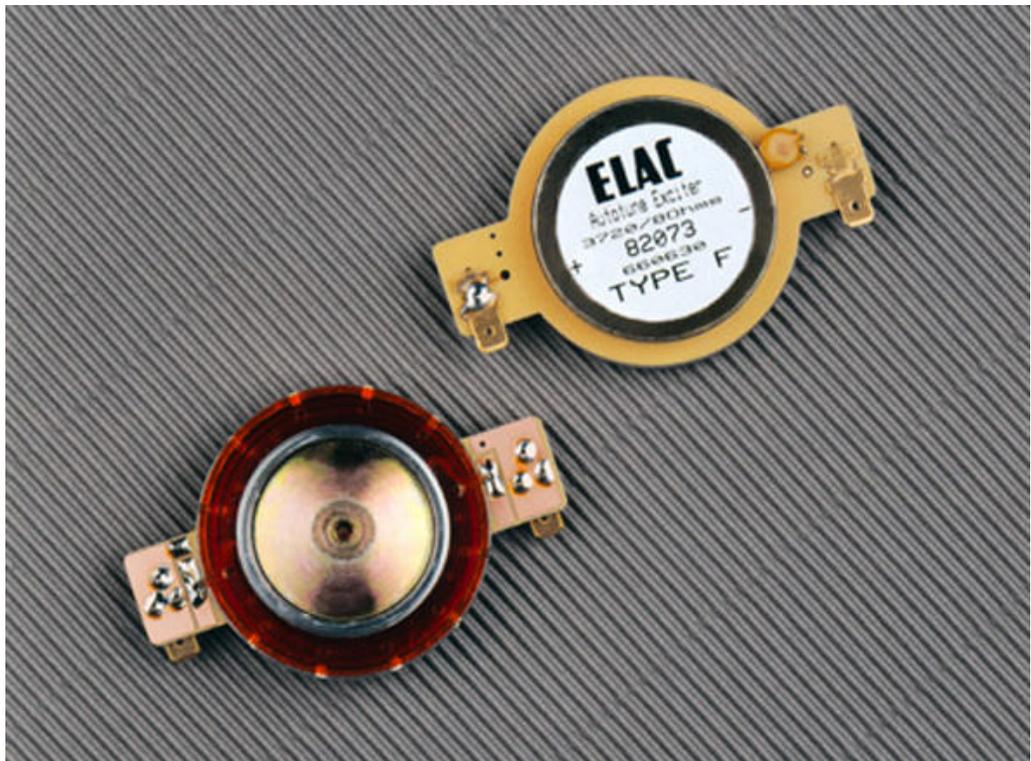


Abb.: Schallwandler für Flachmembranlautsprecher der Fa. ELAC Electroacoustic GmbH, Kiel

Ein weiteres Beispiel für ein erfolgreiches abgeschlossenes Forschungs- und Entwicklungsprojekt ist die Entwicklung eines Photospektrometers für Mikroanalysesysteme der Firma m·u·t GmbH aus Wedel. Das automatisierte Mikroanalysesystem zur Untersuchung wässriger Lösungen kann im Gegensatz zu herkömmlichen Verfahren wesentlich mehr Proben in einem Messvorgang untersuchen und ist zudem erheblich preiswerter.

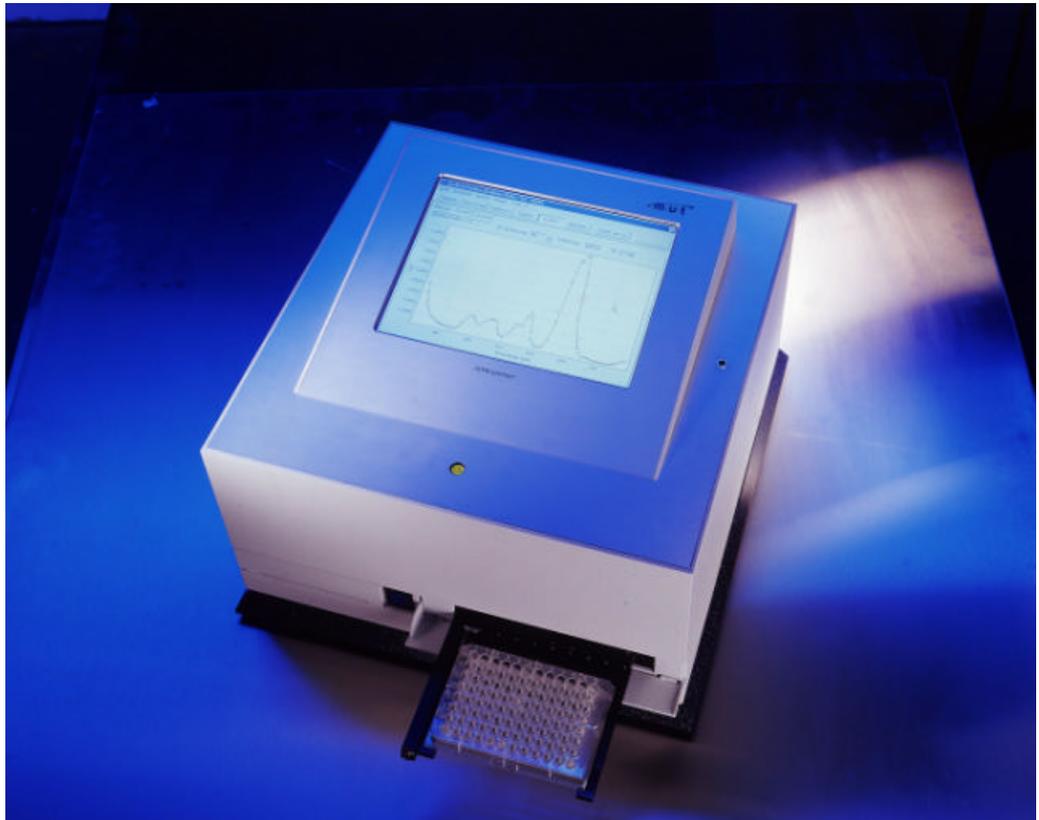


Abb.: Photospektrometer für Mikroanalysesysteme der Fa. m·u·t GmbH, Wedel

Schmidt-Römhild Technology Award

Im November 2001 wurde der mit 10.000 Mark dotierte **Schmidt Römhild Technology Award** zum vierzehnten Mal vergeben. Preisträger war die Firma BlueBioTech GmbH aus Ellerbek für die Entwicklung und Anwendung eines Verfahrens zur Kultivierung von Mikroalgen.

Technologie- messen

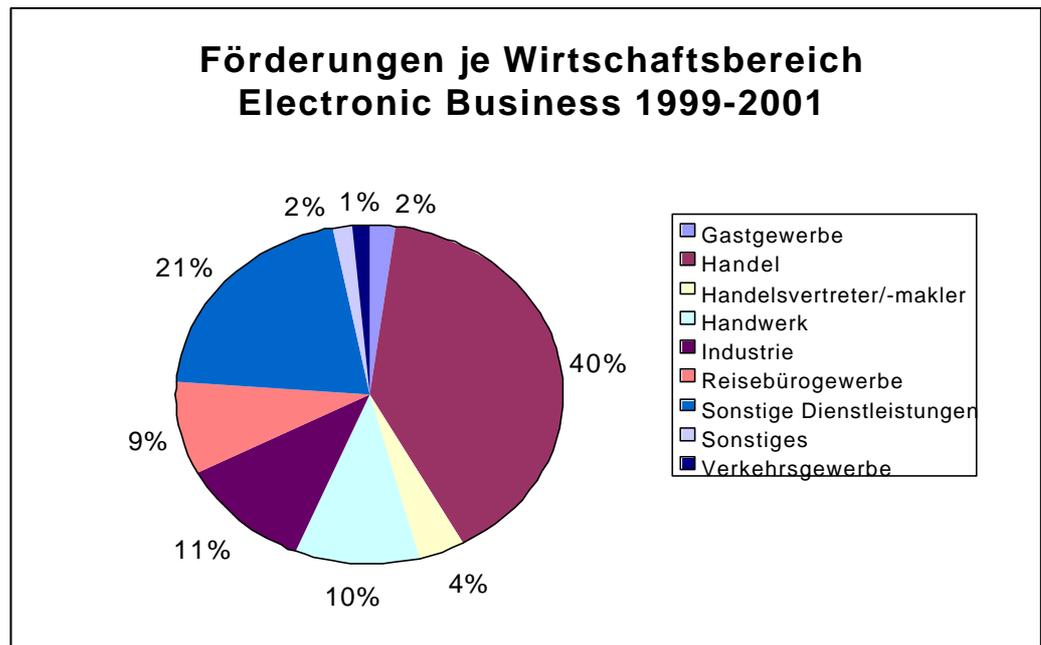
Im Jahr 2001 präsentierte sich Schleswig-Holstein im Rahmen norddeutscher Gemeinschaftsstände auf sechs **Technologiemessen**. Die Teilnahme von jungen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen an Gemeinschaftsständen wurde mit insgesamt 700.000 Mark gefördert. Neben der CeBIT und der Hannover Messe Industrie wurden auch führende Fachmessen wie die ENVITEC in Düsseldorf (Umwelt- und Abfalltechnik), die BIOTECHNICA in Hannover (Biotechnologie, Molekularbiologie), die SYSTEMS in München (Informationstechnik, Telekommunikation) und die MEDICA in Düsseldorf (Medizintechnik) besucht.

Telekommunikation und Multimedia

Die Landesregierung will den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nutzen des Einsatzes der **Informations- und Kommunikationstechnologien** (IuK) in möglichst vielen Lebensbereichen voranbringen. Flankierende Maßnahmen sollen den kleinen und mittleren Unternehmen helfen, sich gerade auf diesen Gebieten weiter zu entwickeln.

Electronic Business

Das **Electronic Business** – Förderprogramm der Landesregierung ist Ende 2001 ausgelaufen. Das Beratungsprogramm ist in seiner dreijährigen Laufzeit von fast 300 kleinen und mittleren Unternehmen mit über 1,8 Millionen Euro Fördersumme und einem Projektvolumen von mehr als 5,1 Millionen Euro in Anspruch genommen worden.



Neu ist ab 2002 das **Business to Business** - Förderprogramm mit einer dreijährigen Laufzeit. Gefördert wird insbesondere die ganzheitliche und möglichst umfassende Umstellung bisheriger Geschäftsprozesse auf den elektronischen Geschäftsverkehr, einschließlich der innerbetrieblichen Ablauf- und Aufbauorganisationen. Das Programm ist mit jährlich 511.000 Euro dotiert. Für die Förderungen werden Ziel 2/EFRE-Mittel der Europäischen Union eingesetzt. Während das Förderprogramm **Electronic Business** die Unternehmen ins Internet gebracht hat, bringt das **Business to Business - Programm** nun das Internet in die Unternehmen.

luK-Infrastruktur

Fördermöglichkeiten für zeitlich befristete wirtschaftsnahe **Infrastrukturmaßnahmen** aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien (luK) wird es im Rahmen des **Regionalprogramms 2000** geben. Zu den Förderprojekten gehören der Ausbau wettbewerbsneutraler Beratungsinfrastrukturen für KMU, Anwendungen moderner luK-Technologien sowie die Anwendung von Mobilfunkkommunikation. Die dazu gehörende Richtlinie wird voraussichtlich im Herbst 2002 in Kraft gesetzt.

Zwei neue **Programme** sollen Pilotprojekte mit besonders innovativem Charakter unterstützen:

Neu: e-Region Schleswig-Holstein

Das zweijährige Förderprogramm „**e-Region Schleswig-Holstein**“ (www.e-region-sh.de) hat ein Programmvolumen von 5,84 Millionen Euro. Das Programm wurde ermöglicht durch die erfolgreiche Bewerbung Schleswig-Holsteins für das EU-Förderprogramm „Die Regionen in der neuen Wirtschaft - Innovative Maßnahmen des EFRE im Zeitraum 2000 - 2006“.

Das regionale Landesprogramm „**e-Region Schleswig-Holstein**“ fördert Projekte mit experimentellem Charakter und besteht aus zwei Programmsäulen. Die Programmsäule „*Qualifizierung und Wissenstransfer*“ zielt darauf ab, die Kooperation zwischen der Wissenschaft und den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zu verbessern und mit finanzieller Überbrückungshilfe und intensiver Beratungsunterstützung die Zahl der Existenzgründungen aus Hochschulen heraus zu erhöhen. Im Rahmen der Programmsäule „*Innovative Anwendungen von Informationstechnologie*“ soll durch innovative, intelligente Anwendungen der IKT der Nutzen der neuen Technologien demonstriert werden. Die Pilotprojekte umfassen die Bereiche Verwaltung, Wirtschaft und Tourismus.

**Neu:
Initiative New Media**



Im November 2001 wurde die **Initiative New Media** gestartet. Gemeinsam mit der Deutschen Telekom AG fördert die Landesregierung Projekte aus den Bereichen e-Government, e-Learning, e-Healthcare, e-Commerce und e-Innovations. Beide Partner beteiligen sich jeweils mit bis zu 5 Millionen Euro an den Förderungen. Die Initiative ist die Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit innerhalb der **Initiative Multimedia Schleswig-Holstein**.



Im Rahmen der **Landesinitiative Informationsgesellschaft Schleswig-Holstein** (www.sh-interaktiv.de) fördert die Landesregierung Leitprojekte zum Ausbau der Informationsgesellschaft. Die Förderpalette umfasst die Bereiche Arbeit und Wirtschaft, Gesundheit, Verwaltung, Ökologie, Bürgerrechte und Datenselbstschutz, Medienkompetenz sowie "Informationsgesellschaft für alle". Bis zum Jahr 2001 sind 43 Projekte mit über sieben Millionen Mark gefördert worden, wie z.B. das Projekt *Verwaltung 2000*. Mit Hilfe dieses Projektes sollen sich kommunale Verwaltungen des Landes durch den systematischen Einsatz von IuK-Technologien zu bürgerfreundlichen Dienstleistungsunternehmen entwickeln. In der ersten Phase des Projekts wurden für die Geschäftsprozesse "Meldeverfahren", "Kraftfahrzeugzulassungen" sowie "Baugenehmigungen" neue Online-Arbeitsabläufe definiert und in Testläufen erprobt.

Multimedia Campus

Im Juli 2001 bezog der **Multimedia Campus Kiel** seine Räumlichkeiten im Zentrum Kiels. Der erste einjährige Vollzeitstudiengang zum *Master of Science in Multimedia-Management* nahm planmäßig am 1. Oktober 2001 seinen Studienbetrieb auf. Das Angebot wird im Oktober 2002 um einen zweijährigen berufsbegleitenden Studiengang zum *Master of Science in Multimedia-Management* und einen internationalen einjährigen Studiengang mit Doppelabschluss (D/USA) zum *Master of Science in E-Business* oder *Financing* erweitert.

Die **International School of New Media** in Lübeck wird im Herbst 2002 ihren Studiengang mit dem Abschluss *Master of Science (M.Sc.) in Digital Media* aufnehmen. Ferner werden Executive Seminare angeboten. Die in den Media Docks auf der Lübecker Wallhalbinsel untergebrachte Einrichtung setzt ihren Schwerpunkt in der Verknüpfung von Kulturwissenschaften, Wirtschaft und Kunst mit den digitalen Medien.

Frauen und IT

Im Rahmen der Offensive **Online – Frauen sind dran** werden Projekte gefördert, die den Anteil von Frauen in den neuen IT-Ausbildungsberufen und den Informations- und Kommunikationsberufen steigern. Ein weiteres Förderziel ist, mehr frauenrelevante Themen ins Internet einzustellen und die Anzahl der Nutzerinnen des Internets zu erhöhen. Informationen zur Offensive im Internet unter www.frauen.schleswig-holstein.de.

Förderbeispiel: Girls just do IT

Mehr als 1.300 Mädchen und Eltern nutzten die Chance, sich im Rahmen der zweitägigen Berufsinformationsmesse für Mädchen **Girls just do IT** an mehr als 40 Messeständen über die neuen Ausbildungsberufe im IT-Bereich zu informieren. Die Messe wurde vom Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie in Kooperation mit der Fachhochschule Kiel, der Vereinigung der Industrie- und Handelskammern Schleswig-Holstein, der Telekom – Niederlassung Kiel und dem Landesarbeitsamt Nord veranstaltet.



Technologietransfer aus Hochschulen

IT- und Multimedia-Studiengänge an Fachhochschulen und Universitäten in Schleswig-Holstein

Hochschule	Studienfach	Abschluss / Studienrichtung
FH Flensburg	Informatik	Diplom, Studienrichtung Medieninformatik
	Kommunikationstechnologie	Diplom
	Information Systems	Diplom; Bachelor und Master (konsekutiv)
FH Westküste, Heide	Elektrotechnik (Studienrichtung Kommunikationstechnik)	Diplom
Universität Kiel	Digital Communication	Master
	Informatik	Diplom; Bachelor ab WS 02/03
	Ingenieurinformatik	Diplom
Multi-Media-Campus	Multi-Media-Management	Master
FH Kiel	Elektrotechnik (u.a. Studienrichtung Kommunikationstechnik und Technische Informatik)	Diplom
	Internet Science and Technology	Bachelor und Master (konsekutiv)
	Multimedia Production	Diplom; Bachelor und Master (konsekutiv)
	Wirtschaftsinformatik	Bachelor und Master (konsekutiv)
Muthesius-Hochschule Kiel	Kommunikations-Design	Diplom (FH)
FH Lübeck (Virtuelle FH)	Elektro-, Kommunikations-, Informations- und Medientechnik	Diplom, Studienrichtung Informatik
	Informationstechnologie und Gestaltung	Diplom, internationaler Studiengang
	Medieninformatik	Bachelor, Online-Studiengang
International School of New Media (ISNM) Medizinische Universität zu Lübeck	Computational Life Science	Bachelor
	Digital Media	Master
FH Wedel	Computer Science	Master
	Medieninformatik	Diplom
	Technische Informatik	Diplom
	Wirtschaftsinformatik	Diplom
FH Nordakademie	Wirtschaftsinformatik	Diplom, duale Studienform
AKAD (Fernstudium)	Wirtschaftsinformatik	Diplom; Diplom-Ergänzungsstudiengang

Durch die Gründung der **Patent- und Verwertungsagentur** für die wissenschaftlichen Einrichtungen in Schleswig-Holstein Gesellschaft mit beschränkter Haftung (PVA SH GmbH) im Februar 2002 ist ein wichtiger Baustein für die Optimierung des Technologietransfers im Hochschulbereich geschaffen worden. Hintergrund der Gründung ist eine Änderung des Arbeitnehmererfindungsgesetzes, durch die das so genannte Hochschullehrerprivileg weggefallen ist. Die Hochschulen werden in Zukunft Erfindungen ihres wissenschaftlichen Personals selbst patentieren und verwerten können. Durch diese Gesetzesänderung erwartet die Landesregierung

eine Steigerung der Zahl der zu patentierenden und zu verwertenden Erfindungen aus dem Hochschulbereich. Gesellschafter der PVA SH GmbH sind alle Hochschulen des Landes und die Technologie-Transfer-Zentrale (ttz SH). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert die Einrichtung mit rund 1,03 Millionen Euro bis zum Ende des Jahres 2003.

Im Rahmen der **Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein** soll eine im Oktober 2001 in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie die Rahmenbedingungen für die Errichtung eines Medizintechnik-Campus darstellen. Die wirtschaftliche Kompetenz im Bereich der Medizintechnik soll gebündelt und das bestehende Netzwerk zum Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten vertieft und erweitert werden. Eine wichtige Funktion übernimmt hierbei die CEMET (Center of Excellence in Medical Technology) GmbH. Gesellschafter sind die Universitäten und Universitätskliniken Kiel und Lübeck, die Fachhochschule Lübeck, das Medizinische Laserzentrum Lübeck und mehrere medizin- und softwaretechnisch ausgerichtete Unternehmen aus Schleswig-Holstein und Hamburg. Kooperationsprojekte finden statt auf den Gebieten der minimal-invasiven Chirurgie, der Instrumententechnik und der OP-Systemtechnik. Die Bundesregierung hat für die CEMET aus UMTS-Mitteln rund 10,2 Millionen Euro bewilligt.

Im September 2001 fand der erste Spatenstich für den Bau des **Multifunktions Center (MFC)** auf dem **Innovations Campus Lübeck (ICL)** statt. Das Multifunktions Center mit einer Gesamtfläche von 5.000 qm ist Bestandteil des neuen Lübecker Hochschulstadtteils. Hier sollen Lehre und Forschung, Entwicklung und Produktion sowie Wohnen und Arbeiten miteinander verbunden werden. Der Innovations Campus Lübeck soll der Ansiedlung von technologieorientierten Unternehmen dienen.

Die Planungen für einen **Wissenschaftspark** in Anlehnung an die Christian-Albrechts-Universität in Kiel wurden im Jahr 2001 fortgesetzt. Die abschließende Entscheidung für die Umsetzung des Wissenschaftsparks wird für das Jahr 2002 erwartet.

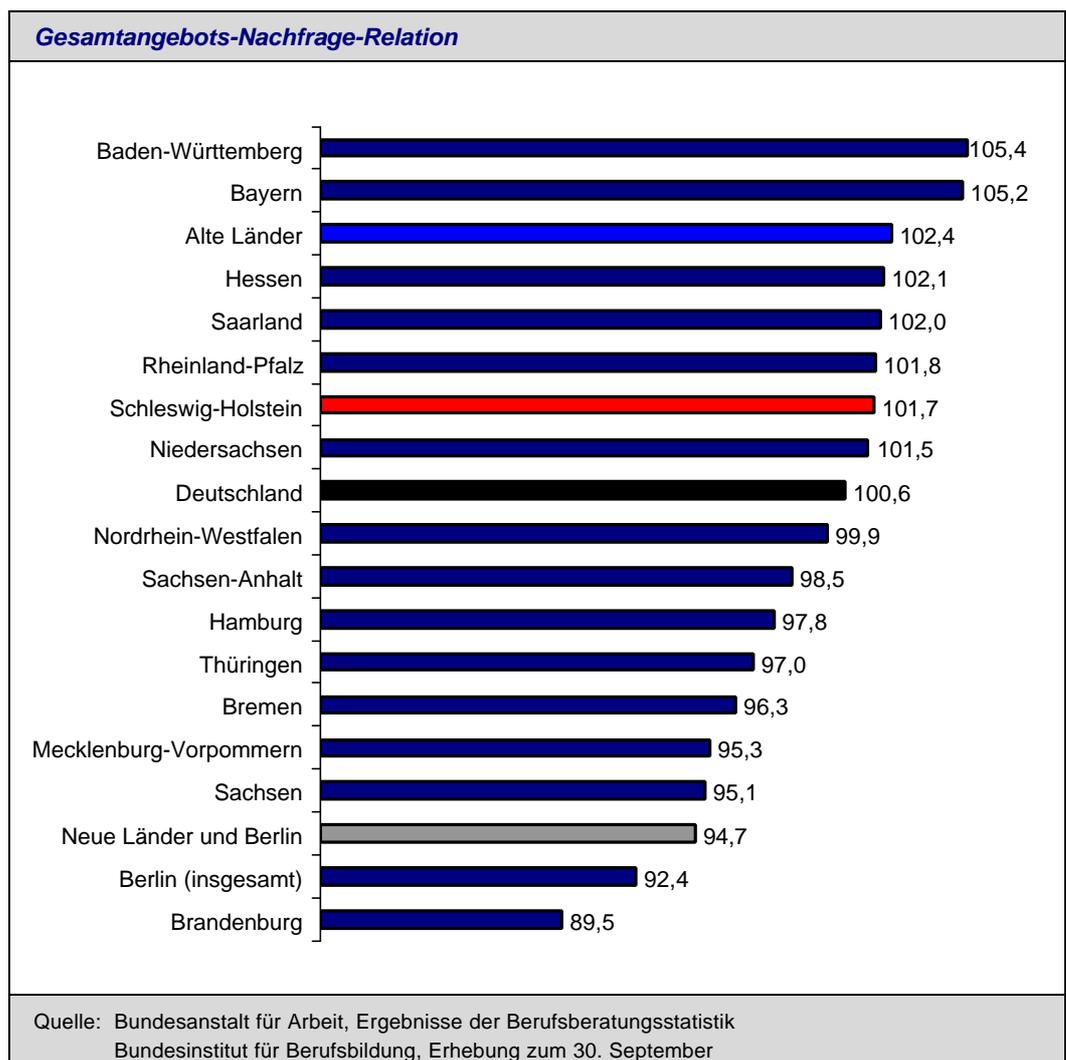
Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung

Ausbildungsplatzsituation 2001

Ausgeglichene Ausbildungsbilanz

Das Ziel des Bündnisses für Ausbildung 2001 wurde erreicht: Allen ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen Jugendlichen konnte ein Ausbildungsplatz angeboten werden. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge war mit 19.213 gegenüber dem Vorjahr zwar um 854 Verträge geringer. Doch berichten Kammern, Verbände und insbesondere das Handwerk von zahlreichen angebotenen aber nicht besetzten Ausbildungsplätzen. Gründe für die Nichtbesetzung von Ausbildungsstellen wurden vor allem darin gesehen, dass die Wünsche, schulischen Voraussetzungen und Kenntnisse der Bewerberinnen und Bewerber nicht mit den Anforderungsprofilen der Ausbildungsstellen übereinstimmten.

Den Arbeitsämtern in Schleswig-Holstein wurden im Jahr 2000/2001 insgesamt 19.594 Ausbildungsstellen gemeldet. Ende September 2001 waren noch 718 Ausbildungsstellen (3,7 Prozent) unbesetzt, ihnen standen 384 noch nicht vermittelte Bewerber gegenüber (Stellen-Bewerber-Relation: 1,87). Insgesamt zeigte sich eine **ausgeglichene Ausbildungsplatzsituation**. Im Bundesvergleich liegt Schleswig-Holstein bei der Gesamtangebots-Nachfrage-Relation auf dem 6. Platz.



Bündnis für Ausbildung 2001

Die Berufsbildungspolitik der Landesregierung setzt auf den Konsens mit der Wirtschaft, den Kammern, Verbänden, Gewerkschaften und der Arbeitsverwaltung.

Maßnahmen des Bündnisses für Ausbildung 2001

- Die Bündnispartner haben über Betriebsbesuche, Beratungs- und Informationsgespräche, Berufsinformationsveranstaltungen und Internet-Informationen zu einem Ausgleich von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt beigetragen.
- Erhebliche Bedeutung kommt dem Ausbildungspotential in den **IT- und Medienberufen** zu. In diesem Bereich wurden 542 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen.
- Zur Erschließung neuer Tätigkeitsfelder wurden 2001 **drei neue Berufe** geschaffen und **acht Ausbildungsberufe modernisiert**. Die neugeschaffenen Berufe tragen dem Bedarf der Wirtschaft Rechnung.
- **Jugendliche mit schlechten Startchancen** brauchen eine stärkere Verknüpfung von betriebsnaher Berufsvorbereitung und Berufsausbildung. Neue Qualifizierungswege sind ein Schwerpunktthema der Folgeaktivitäten aus der Kieler Runde. Ein erstes Pilotprojekt zur Erprobung neuer Qualifizierungswege läuft beim Arbeitsamt Heide. Der DGB Nord hat im Juli 2001 zu dieser Thematik eine Fachkonferenz durchgeführt.
- Die Bündnispartner haben ihre Aktivitäten zur **Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit** und zur **Berufsorientierung** der Jugendlichen verstärkt. In Schleswig-Holstein gibt es kontinuierliche, gemeinsame Maßnahmen von allgemeinbildenden Schulen, Berufsschulen mit Partnern von Ausbildungsbetrieben, Wirtschaftsverbänden und Arbeitsämtern. Der Dialog zwischen **Wirtschaft und Schule** wurde zu einer verstärkten Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen ausgebaut. Dabei wurden folgende Akzente gesetzt: Betriebspraktika/ Wirtschaftspraktika für Lehrerinnen und Lehrer, Flexibilisierung der Übergangsphase und Berufswahlpass, erweiterte Berufsorientierung im System Schule, Ausbildung von Multiplikatoren/innen für Berufsorientierung. Darüber hinaus wurde eine Reihe von Maßnahmen fortgeführt: Betriebspraktika für Schülerinnen und Schüler, Werkstattunterricht, Stärkung der Hauptschule mit einer Neugestaltung des Abschlusses.
- **Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung im Handwerk**
Mit 6 Millionen Mark (3,1 Millionen Euro) Landes- und EU-Mitteln stellt sie die wichtigste Fördermaßnahme für das Handwerk im Lande dar. Die Förderung sichert – bei sehr unterschiedlichen Betriebsstrukturen im Handwerk – landesweit eine einheitlich gute Ausbildungsqualität.
- Das Projekt **„Migranten schaffen zusätzliche Lehrstellen“** der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein e. V. wurde um eine Integrationskomponente zu **Ausbildung und Integration für Migranten (AIM)** erweitert. Mit Hilfe des Wirtschaftsministeriums und der Arbeitsverwaltung wurde in Lübeck ein Beratungsbüro eröffnet.
- Das Projekt **„Regionale Ausbildungsbetreuung in Schleswig-Holstein“** leistet insbesondere benachteiligten Jugendlichen in kleinen und mittleren Unternehmen in Konfliktsituationen Hilfestellung, um Ausbildungsabbrüche zu verhindern und Ausbildungsabbrecher erneut in das Bildungssystem zu integrieren.

Aus **UMTS-Erlösen** hat die Bundesregierung dem Land Schleswig-Holstein im Jahr 2001 rund 5,5 Millionen Mark (2,8 Millionen Euro) für die **Ausstattung der Beruflichen Schulen** zur Verfügung gestellt. Hiermit erfolgten zukunftsweisende Investitionen **im Bereich der Informationstechnologie**. Darüber hinaus wurde das Sonderprogramm der Landesregierung zur Ausstattung der Beruflichen Schulen mit einer Investitionssumme 3,2 Millionen DM (1,64 Millionen Euro) fortgesetzt.

Weiterbildung

Grundlagen der Weiterbildung in Schleswig-Holstein bilden die Landesverfassung (insbesondere Artikel 9), das Bildungsfreistellungs- und Qualifizierungsgesetz (BFG), das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) und weitere einschlägige fachliche rechtliche Regelungen. Dazu gehört das Gesetz über die Weiterbildung in Gesundheitsberufen in Verbindung mit dem **Weiterbildungskonzept der Landesregierung**. Wichtiger Bestandteil der Weiterbildungsinfrastruktur sind die zehn **regionalen Weiterbildungsverbände**.

Aufgaben der Weiterbildungsverbände in Schleswig-Holstein

- Verbesserung von Information und Beratung in der Weiterbildung
- Mehr Kooperation und Koordination weiterbildungsrelevanter Institutionen
- Förderung der Qualität in der Weiterbildung

In Schleswig-Holstein tragen 37 Träger und 35 Einrichtungen der Weiterbildung das Gütesiegel „staatlich anerkannt“ gemäß BFQG. Im Jahr 2001 wurden darüber hinaus 3.188 Seminare als Bildungsfreistellungsveranstaltungen anerkannt. Eine Übersicht der Bildungsfreistellungsangebote und -anbieter gibt es im Internet und als Broschüre.

Schleswig-Holstein verfügt über ein flächendeckendes Netz von Trägern und Einrichtungen der Weiterbildung und Berufsbildungsstätten. Die Landesregierung förderte im Jahr 2001 die Modernisierung der Berufsbildungsstätten und mit einem Sonderprogramm die Ausstattung von Volkshochschulen mit Investitionszuschüssen in Höhe von 4,7 Millionen Mark (2,4 Millionen Euro) mit neuer Informations- und Kommunikationstechnik. Die 163 Volkshochschulen und der Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holstein, der u.a. auch Infrastrukturaufgaben für die gesamte Weiterbildung wahrnimmt, wurden 2001 mit rund 2,2 Millionen Euro aus dem Haushalt des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur gefördert. Die Heimvolkshochschulen und Bildungsstätten, die aufgrund der Modernisierung von vier Bildungsstätten aus Mitteln des Regionalprogramms und im Zuge der Umsetzung des Förderkonzepts steigende Teilnehmerzahlen aufweisen, erhielten 1,87 Millionen Euro in 2001.

Das **Programm Weiterbildungsmaßnahmen zum beruflichen Wiedereinstieg von Frauen** richtet sich an Frauen, die nach einer längerfristigen, häufig familienbedingten Berufsunterbrechung wieder in das Erwerbsleben zurückkehren möchten. Das geförderte Kursangebot soll den Teilnehmerinnen eine persönliche, fachliche und berufliche Orientierung zu geben. Im Jahr 2000 fanden 28 Kurse mit 336 Teilnehmerinnen statt.

Fortbildung im Rahmen des „Meister-BaföG“

Im Jahr 2001 wurden nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) 1.947 Anträge (davon 891 Erstanträge, 1.056 Folgeanträge) auf Förderung von Fortbildungen zum Meister/zur Meisterin oder zum Fachwirt/zur Fachwirtin gestellt. Von den Anträgen stammten rund 18 Prozent von Frauen (160 Erstanträge/191 Folgeanträge). Für die Durchführung des Gesetzes stellte die Landesregierung 1.33 Millionen Euro an Landes- und Bundesmitteln zur Verfügung. Damit erhöhen sich seit Inkrafttreten des Gesetzes im Jahre 1996 die eingesetzten Landesmittel auf 3,41 Millionen Euro.

Durch die Gesetzesnovelle zum AFBG haben sich die Förderkonditionen ab Januar 2002 erheblich verbessert. Das "Meister-BAFöG" ist familienfreundlicher und sozialer geworden und seine Mittelstanskomponente wurde gestärkt. Kindererziehung wird stärker als bisher bei der Ausgestaltung der Förderung berücksichtigt. Alle Empfänger von AFBG-Leistungen erhalten künftig einen Zuschuss zu den Lehrgangs- und Prüfungsgebühren von 35 Prozent, durch den die Darlehensbelastung entsprechend reduziert wird. Auch der Kreis der Förderberechtigten wurde erweitert. Durch das neue AFBG werden Fachkräften der Wirtschaft verbesserte Fortbildungsmöglichkeiten und neue Chancen für den Schritt in die Selbstständigkeit geboten. Hiervon profitieren insbesondere die mittelständischen Unternehmen und das Handwerk.

Wirtschaftsbezogene Hochschulstudiengänge

Zur Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit und zur Profilbildung aktualisieren die Schleswig-Holsteinischen Hochschulen in Zusammenarbeit mit der privaten Wirtschaft ihr Studienangebot laufend, um der sich verändernden Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt gerecht zu werden. Nachdem in den vergangenen Jahren insbesondere der Multimedia- und Informationstechnologiebereich ausgebaut wurde, werden zunehmend auch andere zukunftsträchtige Gebiete (weiter-)entwickelt.

Die Fachhochschulen, die schon von ihren Ausbildungszielen her stark praxisbezogen sind, haben für das Gesundheitswesen zum Wintersemester 2001/02 den Bachelor-Studiengang **Physiotherapie** (Kiel) und den Online-Weiterbildungsstudiengang **Master of Business Administration - Health Care Management** (Lübeck) eingeführt. Die Fachhochschule Kiel bietet ein industriebegleitendes Studium für alle Diplom-Studiengänge des Fachbereiches **Maschinenwesen** an. Auch die Universitäten orientieren sich mit neuen Studiengängen am Markt. Den Absolventen des seit Herbst 2001 an der Medizinischen Universität Lübeck angebotenen Bachelor- und Masterstudienganges **Molekulare Biotechnologie** werden ebenso gute Berufsaussichten eingeräumt wie den Studierenden des an der Medizinischen Universität zu Lübeck zum Wintersemester 2002/03 beginnenden Bachelor-Studienganges **Computational Life Science**. An der Universität Flensburg wurde 2001 der Studiengang **Betriebliche Bildung und Management in Internationales Management** umgestaltet; die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel hat den Masterstudiengang **Digital Communication** eingeführt.

Verkehrspolitik für Schleswig-Holstein

Europäische Verkehrspolitik

Im September 2001 hat die EU-Kommission mit einem Weißbuch ihre neue Strategie der gemeinsamen Verkehrspolitik bis 2010 und ein Aktionsprogramm von insgesamt 60 Maßnahmen vorgelegt. Zu den wichtigsten Themen gehören:

- Stärkung der Verkehrsträger Schiene, Binnen- und Küstenschifffahrt,
- Beseitigung der bestehenden Engpässe auf den großen internationalen Verkehrsachsen,
- Verbesserung der Qualität der Verkehrsmittel und der Verkehrsangebote sowie der Sicherheit im Verkehr und
- Einleitung von Maßnahmen, die eine Integration der zukünftigen Mitgliedstaaten unterstützen.

In einem Entwurf der EU-Kommission zur Revision der Leitlinien für den Aufbau eines transeuropäischen Verkehrsnetzes (TEN) werden die Vorschläge des Weißbuches aufgegriffen. Bereits im Mai 2001 wurden die Leitlinien um See- und Binnenhäfen sowie intermodale Terminals ergänzt. Zu den Schwerpunkten der Revision gehören:

- Konzentration zukünftiger Investitionen auf die Beseitigung von Engpässen.
- Besondere Förderung der Schiene, Binnen- und Küstenschifffahrt.
- Anhebung der Förderung von 10 auf 20 Prozent der Gesamtkosten bei bestimmten grenzüberschreitenden Eisenbahnprojekten oder Projekten zur Beseitigung von Engpässen an den Grenzen zu den Beitrittsländern.
- Aktualisierung und Ergänzung der sogenannten Essener Liste (Liste der vorrangigen Projekte) unter Beachtung der neuen Prioritäten, wozu auch eine feste Fehmarnbeltquerung gehört.

Weitere europapolitische Handlungsfelder in den nächsten Monaten werden sein:

- Vorschlag der EU über eine Harmonisierung bei den Hafendienstleistungen,
- Vorschlag der EU über die öffentliche Auftragsvergabe im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und
- die weitere Liberalisierung im Schienenverkehr (Railway Package II).

Zukunftsprojekt Fehmarnbeltquerung

Seit Frühjahr 2001 wird die privatwirtschaftliche Machbarkeit einer festen Fehmarnbeltquerung in einem Interessenbekundungsverfahren (IBV) untersucht. Das IBV soll Klarheit bringen, ob und zu welchen Bedingungen die Privatwirtschaft bereit ist, Planung, Bau, Finanzierung und Betrieb einer festen Querung des Fehmarnbelt zu übernehmen.

Gemeinsam mit potentiellen Investoren werden außerdem eine realistische Risikoaufteilung zwischen Dänemark und Deutschland und privaten Investoren ermittelt und technische und finanzielle Lösungsmodelle optimiert.

Im Interessenbekundungsverfahren sind über 50 qualifizierte Unternehmen und Konsortien (insgesamt mehr als 80 Einzelunternehmen) beteiligt. Ergebnisse und Erfahrungen aus dem IBV werden im 2. Quartal 2002 vorliegen. Eine Entscheidung über weitere konkrete Planungsschritte wollen Dänemark und Deutschland noch vor Ende 2002 treffen.

Schienenwege

Wichtige Schienenverkehrsprojekte konnten im Jahr 2001 vorangebracht werden:

- **Zweigleisiger Ausbau der AKN- Strecke A 1 zwischen Kaltenkirchen und Hamburg**
Der Streckenabschnitt zwischen Kaltenkirchen-Süd und Ulzburg-Süd sowie der neue Bahnhof von Henstedt-Ulzburg sind im Juni offiziell eingeweiht worden. Im September wurden die Tieferlegung des Bahnhofes in Kaltenkirchen-Mitte und die Beseitigung von zwei hochfrequentierten Bahnübergängen begonnen. Für den zweigleisigen Ausbau in Hamburg-Eidelstedt wurden die Bauarbeiten aufgenommen.
- **Elektrifizierung der Ausbaustrecke Hamburg - Lübeck**
Für drei der insgesamt vier Planfeststellungsabschnitte laufen derzeit die Planfeststellungsverfahren. Bis Ende 2002 sollen die Planfeststellungsbeschlüsse vorliegen, um ab 2003 den Baubeginn zu ermöglichen. Die Inbetriebnahme dieser Strecke ist für Ende 2006 vorgesehen.
- **Beseitigung des Schienenengpasses auf der Strecke Pinneberg - Elmshorn**
Das Planfeststellungsverfahren für den Umbau des Bahnhofes Elmshorn wird voraussichtlich Ende 2002/Anfang 2003 eingeleitet. Mit dem Bau soll im Frühjahr 2004 begonnen werden. Die Inbetriebnahme des Bahnhofes soll Ende 2006 erfolgen und wird zu einer deutlichen Entspannung der Engpass-Situation führen. Als weitere Maßnahme zur Beseitigung des Engpasses ist eine verschränkte Dreigleisigkeit zwischen Pinneberg und Elmshorn in die Bewertung für den neuen Bundesverkehrswegeplan einbezogen.

Straßeninfrastruktur

Das für die Landesregierung prioritäre Straßenbauprojekt der **Bundesautobahn A 20** kommt voran. In Schleswig-Holstein wurde der 1. Streckenabschnitt der Ostseeautobahn zwischen der A 1 und der Anschlussstelle Lübeck-Genin nach dreieinhalbjähriger Bauzeit am 18. Dezember 2001 dem Verkehr übergeben. Die Bauarbeiten für die Fortsetzung bis zur Landesgrenze nach Mecklenburg-Vorpommern sind angelaufen. Zuvor hatte das Bundesverwaltungsgericht hierfür mit seinem Urteilsspruch vom 31. Januar 2002 "grünes Licht" gegeben. Die durchgehende Befahrbarkeit der A 20 zwischen der A 1 bei Lübeck und Rostock soll im Jahr 2004 erreicht werden.

Die westliche Fortführung der A 20 als "Nord-West-Umfahrung Hamburg einschließlich Elbquerung" ist in den einzelnen Abschnitten planerisch vorangekommen.

Für den Bereich zwischen der A 1 und Geschendorf werden derzeit die Bauentwurfsunterlagen erstellt. Das Planfeststellungsverfahren für diesen Abschnitt soll noch im 3. Quartal 2002 eingeleitet werden. Der Abschnitt zwischen der A 1 bei Lübeck und der A 21 bei Bad Segeberg soll 2008 fertiggestellt sein.

Für den weiteren Verlauf der A 20 bis zur Elbe wird im Frühjahr 2002 nach Abwägung aller planungsrelevanten Belange und Kabinettsbefassung dem Bund eine aus Landessicht geeignete Vorzugslinie vorgeschlagen. Nach Zustimmung durch den Bund soll noch im Laufe des Jahres 2002 der Antrag auf Linienbestimmung gestellt werden. Die förmliche Linienbestimmung durch den Bundesverkehrsminister wird für das Jahr 2003 erwartet.

Neben der A 20 hat der **vierstreifige Ausbau der B 404** zur A 21 als zweite leistungsfähige Nord-Süd-Achse für den weiträumigen Verkehr ebenfalls hohe Bedeutung. Für den Bereich zwischen Bornhöved und Negernbötel wird der Planfeststellungsbeschluss für Ende 2002 erwartet. Baubeginn könnte dann im Jahr 2003 sein.

Für den Bereich zwischen Wankendorf/Stolpe und Klein Barkau ist die Voruntersuchung abgeschlossen und dem Bund zur Zustimmung vorgelegt worden. Der Baubeginn wird noch im Jahr 2002 angestrebt.

Betreibermodelle für Autobahnen

Im Zusammenhang mit dem Maßnahmenkonzept des Bundesverkehrsministeriums **Bauen jetzt – Investitionen beschleunigen** vom Oktober 2001 sollen für bestimmte Autobahnabschnitte **Betreibermodelle** eingeführt werden. Zu den ausgewählten Maßnahmen gehört auch der sechsstreifige Ausbau der **Bundesautobahn A 7** zwischen Hamburg/Schnelsen-Nord und dem Autobahndreieck Bordesholm. Mit dem Betreibermodellen soll der Ausbau von Autobahnen durch Beteiligung privater Investoren beschleunigt werden. Die Finanzierung erfolgt anteilig über privates Kapital und durch Mittel aus dem Bundeshaushalt. Die Investoren erhalten als Refinanzierung die Einnahmen aus der LKW-Maut für den jeweiligen Streckenabschnitt. Noch im Jahr 2002 wird für die Maßnahme auf der A 7 die Projektausschreibung vorbereitet.

Für die **Ortsumgehungen** Groß Wittensee und Klein Wittensee im Zuge der B 203 zwischen Eckernförde und Rendsburg und die Ortsumgehung Gettorf im Zuge der B 76 wird für Mitte 2003 mit den Planfeststellungsbeschlüssen gerechnet. Ein möglichst zügiger Baubeginn soll sich daran anschließen.

Ausgaben für Bundes- und Landesstraßen

Bundesfernstraßen

Unterhaltungslänge: 480 km BAB, 1.680 km Bundesstraßen
 Verausgabte Gesamt-Bundesmittel:

Jahr	Ausgaben in Mio. DM
1996	243
1997	241
1998	268
1999	295
2000	308
2001	346

Der Straßenbauplan 2002 des Bundes enthält für Schleswig-Holstein Gesamtmittel in Höhe von rund 185 Millionen Euro.

Landesstraßen

Unterhaltungslänge: 3.500 km
 Landesmittel für Neu-, Um- und Ausbau und Unterhaltung:

Jahr	Ausgaben in Mio. DM
1996	85
1997	79
1998	84
1999	92
2000	93
2001	85

Für das Haushaltsjahr 2002 werden für den Bereich der Landesstraßen in Schleswig-Holstein Ausgaben in Höhe von rund 42,6 Millionen Euro erwartet.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Nach dem Entwurf der EU-Kommission für eine neue ÖPNV-Verordnung sollen die Aufgabenträger in Zukunft Verkehrsleistungen ausschreiben und im Wettbewerb um das beste Angebot vergeben.

Die Erfahrungen im Schienenpersonennahverkehr (SPNV) haben gezeigt: Ausschreibungen führen zu höherer Qualität für die Fahrgäste und zu deutlich geringeren Kosten für die Aufgabenträger. In Schleswig-Holstein sind heute schon 23 Prozent aller SPNV-Leistungen im Wettbewerb vergeben; bundesweit sind es bisher 9 Prozent.

Für den **Busbereich** stellen sich die Verkehrsunternehmen bereits auf die Einführung des Wettbewerbs ein und haben Restrukturierungsmaßnahmen eingeleitet. Die Landesregierung plädiert für einen *sanften* Übergang zum Wettbewerb, um den Aufgabenträgern genügend Zeit für die Entwicklung von Ausschreibungskonzepten zu geben.

ÖPNV auf der Schiene

Wichtige Maßnahmen im Jahre 2001 zur Verbesserung des Schienenpersonennahverkehrs (SPNV)

- **Zusätzliche Züge als Ersatzleistungen für den Fernverkehr**
Zum Ausgleich der verminderten Fernverkehrsleistungen im Bereich der Intercity- und Interregio-Züge hat das Land den Nahverkehr auf der Schiene verdichtet und zusätzliche Leistungen bei der DB AG bestellt. Für den Zeitraum von 18 Monaten wurde ein Verkehrsvertrag über 850.000 Zug-km geschlossen.
- **Kostenlose Fahrradmitnahme**
Aufgrund des Erfolges wird das Angebot der kostenlosen Fahrradmitnahme in den Zügen des Nahverkehrs außerhalb der Hauptverkehrszeiten auch im Jahr 2002 fortgesetzt.
- **Modernisierung und Reaktivierung von Haltepunkten und Bahnhöfen**
Zahlreiche Maßnahmen zur Reaktivierung und Attraktivitätssteigerung der Stationen wurden durchgeführt. Im Jahr 2002 sollen die Haltepunkte Fahrenkrug, Horst, Lübeck-Kücknitz, Lübeck-St. Jürgen, Rickling und Wahlstedt reaktiviert werden.
- **Ausschreibungen und Vergabe von Nahverkehrsleistungen im Schienenpersonennahverkehr:**
Ende 2001 hat die Ausschreibung für die Verbindung Neumünster - Heide - Büsum begonnen. Die Strecke Hamburg - Westerland soll Mitte 2002 folgen.
- **Wiedereröffnung von Strecken für den Schienenpersonennahverkehr**
Auf der Strecke Neumünster - Bad Oldesloe erfolgt die Betriebsaufnahme nach Abschluss der Reaktivierungsarbeiten spätestens im Dezember 2002.

Darüber hinaus strebt die Landesregierung einen ganzjährigen Zugverkehr auf der Strecke Niebüll - Tondern an. Ziel ist es, den Verkehr ab 2003 zu bestellen.

Übriger ÖPNV

Im Rahmen der Qualitätsoffensive für den **ÖPNV** (Bus und Bahn) sind im Jahr 2001 Fördermittel von insgesamt 460 Millionen Mark in den öffentlichen Personennahverkehr in Schleswig-Holstein geflossen.

Laufende Maßnahmen für einen attraktiven ÖPNV:

- **Verbundkonzept Bahn und Bus:**
Vernetzung des Fern- und Regionalschieneverkehrs mit dem Busverkehr im Rahmen des Integralen Taktfahrplans 2002 (ITF).
- Umsetzung der Ergebnisse einer **Marktforschungsstudie** zum ÖPNV in Schleswig-Holstein; **Imagekampagne** und Aufbau einer Dachmarke zur Verbesserung der Kommunikation des ÖPNV-Angebotes.
- **Stärkung des Verbundcharakters:**
Erweiterung des Hamburg-Verkehrsverbundes auf die Bereiche der vier Hamburg-Randkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg ab dem Fahrplanwechsel 2002/2003.
- Erarbeitung eines **Landesweiten Tarifkonzeptes**. Ziel ist eine kundenfreundliche Harmonisierung der Tarife in allen Landesteilen und für alle Verkehrsmittel des ÖPNV. In einer ersten Stufe soll Ende 2002 in den Modellregionen Lübeck und Kiel der neue Schleswig-Holstein-Tarif eingeführt werden.
- Zu den Rahmenbedingungen eines modernen, nutzerorientierten ÖPNV zählen in Schleswig-Holstein auch eine **zukunftsorientierte ÖPNV-Organisation** mit landesweiter Kompetenz und regionaler Verantwortung sowie stabile finanzielle Rahmenbedingungen.
- Ausbau der **landesweiten Fahrplanauskunft "Scout"** mit zukünftiger Einbindung in die deutschlandweite Fahrplaninformation (DELFI).

Schifffahrtspolitik

Die **Ausbildungs- und Beschäftigungsinitiative für die Seeschifffahrt**, die Bund, Küstenländer und Tarifvertragsparteien ausgerufen haben, wird mit konkreten Maßnahmen vorangebracht. Die bisher gemeinsam erarbeiteten Elemente des Maritimen Bündnisses für Ausbildung und Beschäftigung in der Seeschifffahrt wurden auf der **Zweiten Nationalen Konferenz** im November 2001 in Rostock-Warnemünde als **"Maritimes Bündnis für Ausbildung und Beschäftigung"** beschlossen. Zu Jahresbeginn 2003 wird eine Folgekonferenz in der Hansestadt Lübeck stattfinden.

Reform des deutschen Seelotswesens

Die Konzeption des Bundesverkehrsministeriums zur Weiterentwicklung des Seelotswesens führte nach intensiven Verhandlungen im März 2001 zu einer vereinfachten Neutarifizierung der Lotsgelder, die eine Reduzierung der Hafenanlaufkosten ermöglicht.

Schiffssicherheit

Für das gemeinsam mit dem Bund erstellte Notfallkonzept zur Verbesserung der Schiffssicherheit für Nord- und Ostsee wurde mit der Bestellung des Leiters des Havariekommandos im Oktober 2001 die Umsetzung eingeleitet. Seit November 2001 hat der Bund für die Ostsee zwei Notfallschlepper gechartert; davon ist einer in Kiel stationiert. Für die Nordsee besteht bis Mitte Oktober 2002 die Charter der "Oceanic". Eine Ausschreibung für einen Nachfolgeschlepper ist in Vorbereitung.

Nord-Ostsee-Kanal

Auf dem Nord-Ostsee-Kanal (NOK) wurden im Jahr 2001 38.400 Schiffe mit 62,5 Millionen Tonnen Ladung gezählt. Gegenüber 2000 stieg die Ladungsmenge um 7,5 Prozent; die Anzahl der Schiffe blieb nahezu konstant.

Die Anfang 2001 begonnene Kanalverbreiterung an den nördlichen Enden der Levensauer Hochbrücke konnte Ende 2001 fertiggestellt werden. Das Modernisierungsprogramm der Kanalfähren wird fortgesetzt.

Entwicklung der Häfen

Auf der Grundlage der 1999 beschlossenen **Gemeinsamen Plattform des Bundes und der Küstenländer zur deutschen Seehafenpolitik** wurden im November 2001 auf der Küstenwirtschaftsministerkonferenz in Verbindung mit der zweiten Nationalen Maritimen Konferenz wichtige Entscheidungen für die Zukunft der Seehäfen und der Seeverkehrswirtschaft getroffen:

- **Maßnahmenkatalog** zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Seehäfen,
- **Infrastrukturliste** prioritärer Seehafen hinterlandanbindungen, wie die Elektrifizierung der Bahnstrecke Hamburg – Lübeck / Travemünde oder der Schleusenneubau am Elbe-Lübeck-Kanal.

Die schleswig-holsteinischen Häfen haben sich im Jahre 2001 trotz eines weltweiten konjunkturellen Einbruchs insgesamt betrachtet gut behauptet. Allerdings verlief die Entwicklung in einzelnen Häfen unterschiedlich. Die Umschlagsrückgänge für alle Häfen betragen durchschnittlich 2,2 Prozent.

Kiel steht mit einer Umschlagssteigerung von 7 Prozent auf 5,25 Millionen Tonnen (brutto) an der Spitze des Wachstums, wofür der gestiegene Güteraustausch mit Russland und dem Baltikum verantwortlich war. Mit 2,25 Millionen Tonnen auf diesen Destinationen wurden 30 Prozent mehr Güter als im Jahre 2000 umgeschlagen. Positiv hat sich der Personenverkehr in der Fähr- und Ausflugschiffahrt erstmals nach Wegfall von Duty Free mit einem Plus von 3,3 Prozent auf 1,2 Millionen Passagiere entwickelt. Der Ausbau des Ostuferhafens ist gut vorangekommen und die neuen Anlagen werden in der ersten Hälfte dieses Jahres voll in Betrieb gehen.

Lübeck konnte trotz eines Umschlagsrückgangs um 4,6 Prozent auf 24,4 Millionen Tonnen (brutto) seine Spitzenposition als größter deutscher Ostseehafen behaupten. Spürbar waren Einbrüche im Papierverbrauch auf dem Zeitungsmarkt sowie die konjunkturelle Delle in Skandinavien. Die großen Ausbauprojekte wie die Hafenerweiterung des Skandinavienkais werden weiter mit Nachdruck verfolgt. Der neue Containerhafen in Lübeck-Siems wird dieses Jahr fertiggestellt, so dass das Gemeinschaftsunternehmen HHLA / Combisped die Mini-Landbrücke Lübeck - Hamburg für Überseecontainer mit dem Ostseeraum betreiben kann.

Im Zuge der Vogelfluglinie musste **Puttgarden**, der größte deutsche Fährhafen, bei der Fracht ein leichtes Minus von 2,5 Prozent hinnehmen, konnte dagegen im Reiseverkehr eine deutliche Steigerung von 11 Prozent auf über 6 Millionen Passagiere verzeichnen.

Brunsbüttel als Industrie- und Massenguthafen hat seinen Umschlag mit 8,2 Millionen Tonnen gegenüber 8,4 Millionen Tonnen in 2000 annähernd halten können. Erfreulich entwickelt sich auch der Container-Shuttle mit dem Binnenschiff und auf der Schiene mit dem Hamburger Hafen.

Luftverkehr

Die positive Entwicklung der Fluggastzahlen im Fluglinienverkehr von **Kiel-Holtenau** nach Köln / Bonn, Frankfurt und Berlin hat sich auch im Jahr 2001 auf hohem Niveau fortgesetzt. Die Passagierzahlen stiegen bei den Linienflügen um knapp 18 Prozent von 104.901 im Jahr 2000 auf 126.628 im Jahr 2001. Die im März 2001 aufgenommene Linienverbindung nach München wurde von den Nutzern aus der Region sehr gut angenommen. Seit dem 1. Februar 2002 gibt es eine regelmäßige Linienverbindung von Kiel nach Mannheim. Aufgrund der seit Jahren zu beobachtenden Entwicklung hat sich herausgestellt, dass die Kapazitäten der Abfertigungsanlagen nicht mehr ausreichen. Eine Erweiterung des Abfertigungsgebäudes soll noch im Jahr 2002 in Angriff

genommen werden.

Ende März 2002 hat die Landesregierung der geplanten Verlängerung der Start- und Landebahn in Kiel-Holtenau zur Sicherung der künftigen Leistungsfähigkeit des Regionalflughafens für den Linien- und Geschäftsflugverkehr grundsätzlich zugestimmt. Die Landeshauptstadt Kiel als Projektträger soll dafür einen Zuschuss aus dem Regionalprogramm 2000 (Mittel der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ erhalten.

Am Flughafen **Lübeck-Blankensee** setzte sich die Aufwärtsentwicklung fort. Die Bilanz 2001 weist deutliche Steigerungen der Fluggastzahlen aus. Der Trend zeigt sich sowohl in den Steigerungsraten der Fluglinienverbindung nach London als auch in den Fluggastzahlen des Pauschalreiseverkehrs. Die Zahl der gewerblich beförderten Fluggäste stieg von 137 901 (2000) auf 191 642 (2001), das ist ein Zuwachs von 39,7 Prozent.

Für den Fluggast hat der Flughafen mit Eröffnung des neuen Abfertigungsterminals an Attraktivität gewonnen. Für die zur Erhöhung der flugbetrieblichen Attraktivität geplante Verlängerung der Start- und Landebahn steht das Planfeststellungsverfahren an.

Wirtschaftsbericht 2002

Herausgeber:	Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein Düsternbrooker Weg 94 24105 Kiel
Redaktion:	Volker Kruse, Abteilung Wirtschaftsförderung und Mittelstand Tel.: 0431-988 4527 / Fax: 0431-988 4812 e-mail: volker.kruse@wimi.landsh.de
Statistik und Grafiken:	Kirsten Neubauer, MWTV Schleswig-Holstein
Textverarbeitung, Layout:	Martina Renk, MWTV Schleswig-Holstein

Anlagen

1. Nominales Bruttoinlandsprodukt in Schleswig-Holstein und in Deutschland
2. Reales Bruttoinlandsprodukt in Schleswig-Holstein und in Deutschland
3. Graphiken: Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes
4. Strukturveränderung in der Wirtschaft
5. Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen
- 6.1 Entwicklung der Arbeitslosenquoten
- 6.2 Entwicklung der Arbeitslosenquoten im Ländervergleich
7. Veränderung der Erwerbstätigkeit in den Ländern (Vorjahresvergleich)
- 8.1 Umsatzentwicklung wichtiger Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes
- 8.2 Beschäftigtenentwicklung wichtiger Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes
- 8.3 Entwicklung der Anzahl der Betriebe wichtiger Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes
9. Daten zur wirtschaftlichen Lage in den fünf Planungsräumen Schleswig-Holsteins
10. Wichtigste einzelbetriebliche Förderprogramme in Schleswig-Holstein
11. Entwicklung des Auslandsumsatzes und der Exportquote des Verarbeitenden Gewerbes
12. Quote der Selbständigen 1991 bis 2001 im Unternehmerland Schleswig-Holstein
- 12.1 Bereinigte Quote der Selbständigen 1991 bis 2001 in Schleswig-Holstein
13. Der Außenhandel des Landes Schleswig-Holstein nach Ländergruppen
14. Der Außenhandel des Landes Schleswig-Holstein nach Warengruppen
15. Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein

Nominales Bruttoinlandsprodukt

Anlage 1

(in jeweiligen Preisen)

Jahr	Schleswig-Holstein		Deutschland		westdeutsche Länder ¹⁾		ostdeutsche Länder ²⁾	
	Mio. €	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mio. €	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mio. €	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mio. €	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1991	49 475	-	1 502 200	-	1 397 645	-	104 555	-
1992	52 258	5,6	1 613 200	7,4	1 480 213	5,8	132 987	27,2
1993	53 149	1,7	1 654 200	2,5	1 491 430	0,8	162 770	22,4
1994	55 003	3,5	1 735 500	4,9	1 547 513	3,8	187 987	15,5
1995	57 251	4,1	1 801 300	3,8	1 600 479	3,4	200 821	6,8
1996	58 535	2,2	1 833 700	1,8	1 624 431	1,5	209 269	4,2
1997	59 640	1,9	1 871 600	2,1	1 657 568	2,0	214 032	2,3
1998	60 550	1,5	1 929 400	3,1	1 711 692	3,3	217 708	1,7
1999	61 673	1,9	1 974 300	2,3	1 751 318	2,3	222 982	2,4
2000	61 966	0,5	2 025 500	2,6	1 801 626	2,9	223 874	0,4
2001	63 067	1,8	2 063 700	1,9	1 836 089	1,9	227 611	1,7

1) alte Bundesländer einschließlich Berlin

2) neue Bundesländer ohne Berlin

Bemerkungen:

Vorläufige Ergebnisse ab 1999.

Ergebnisse für 1991 bis 2001 revidierte Daten nach ESVG 1995, lt. Arbeitskreis VGR der Länder

3. Fortschreibung 2000, 1. Fortschreibung 2001 - Stand: Februar 2002

Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein

Reales Bruttoinlandsprodukt

Anlage 2

(in Preisen von 1995)

Jahr	Schleswig-Holstein		Deutschland		westdeutsche Länder ¹⁾		ostdeutsche Länder ²⁾	
	Mio. €	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mio. €	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mio. €	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mio. €	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1991	55 341	-	1 710 800	-	1 567 693	-	143 107	-
1992	56 326	1,8	1 749 100	2,2	1 594 951	1,7	154 149	7,7
1993	55 625	-1,2	1 730 100	-1,1	1 557 562	-2,3	172 538	11,9
1994	56 125	0,9	1 770 700	2,3	1 578 491	1,3	192 209	11,4
1995	57 251	2,0	1 801 300	1,7	1 600 479	1,4	200 821	4,5
1996	57 856	1,1	1 815 100	0,8	1 607 802	0,5	207 298	3,2
1997	58 532	1,2	1 840 400	1,4	1 629 703	1,4	210 697	1,6
1998	58 876	0,6	1 876 400	2,0	1 663 724	2,1	212 676	0,9
1999	59 959	1,8	1 911 100	1,8	1 694 078	1,8	217 022	2,0
2000	60 528	0,9	1 968 500	3,0	1 749 224	3,3	219 276	1,0
2001	60 677	0,2	1 980 000	0,6	1 761 375	0,7	218 625	-0,3

1) alte Bundesländer einschließlich Berlin

2) neue Bundesländer ohne Berlin

Bemerkungen:

Vorläufige Ergebnisse ab 1999.

Ergebnisse für 1991 bis 2001 revidierte Daten nach ESVG 1995, lt. Arbeitskreis VGR der Länder

3. Fortschreibung 2000, 1. Fortschreibung 2001 - Stand: Februar 2002

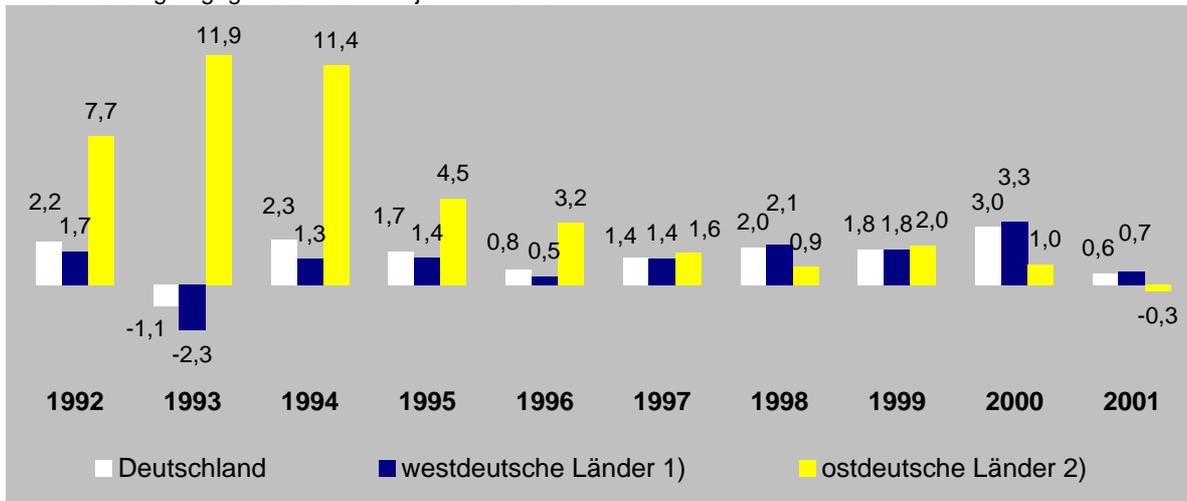
Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein

Reales Bruttoinlandsprodukt

(in Preisen von 1995)

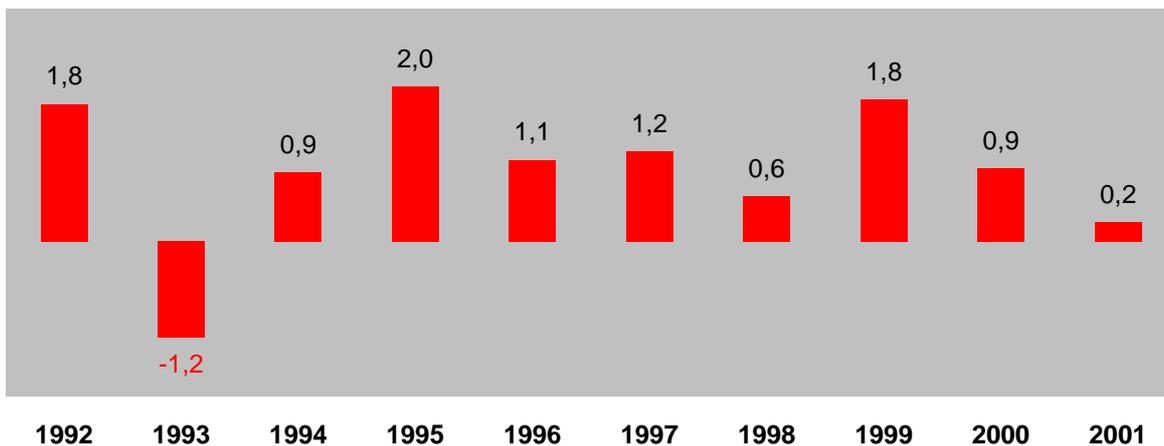
Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes in Deutschland

- Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent -



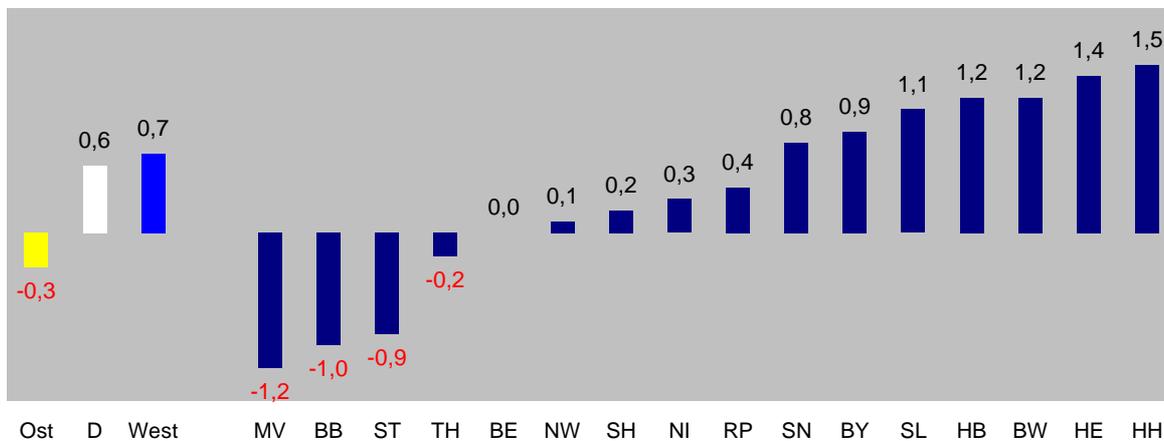
Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes in Schleswig-Holstein

- Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent -



Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes in den Bundesländern 2000

- Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent -



Quelle: Statistisches Landesamt SH; Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder"

Berechnungsstand: Februar 2002

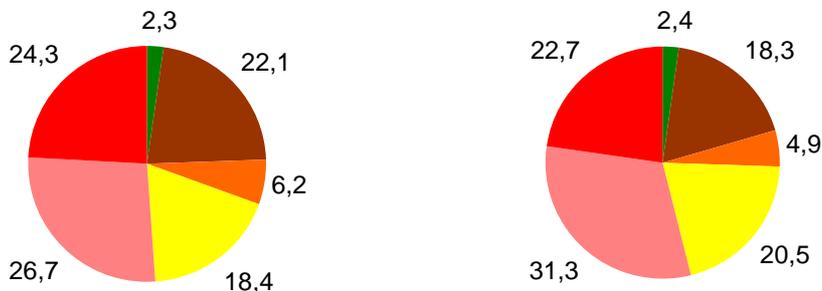
Strukturveränderung der Wirtschaft

Prozentanteile der Wirtschaftsbereiche an der realen Bruttowertschöpfung
(in Preisen von 1995)

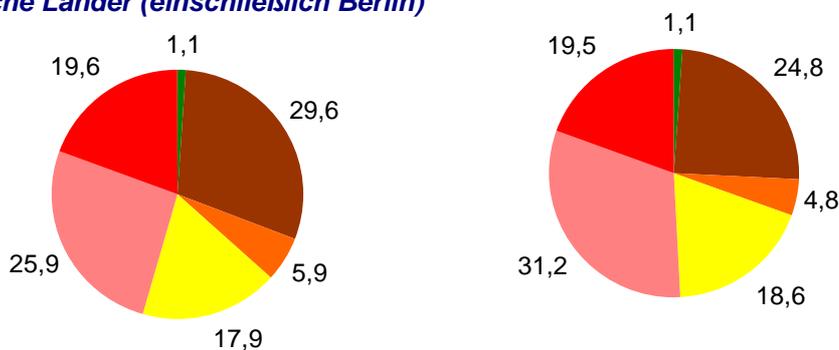
1991

2000

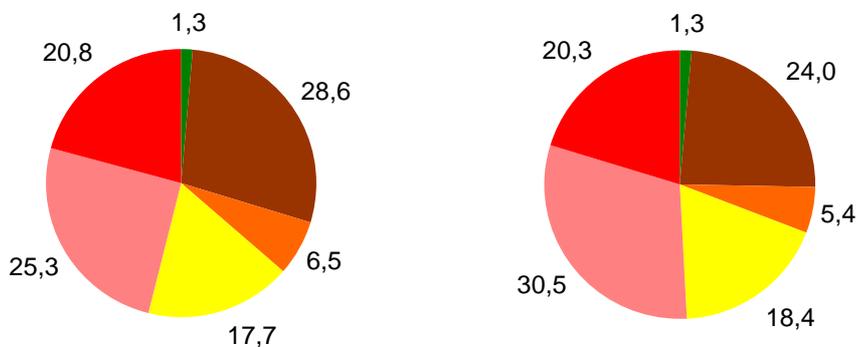
Schleswig-Holstein



westdeutsche Länder (einschließlich Berlin)



Deutschland



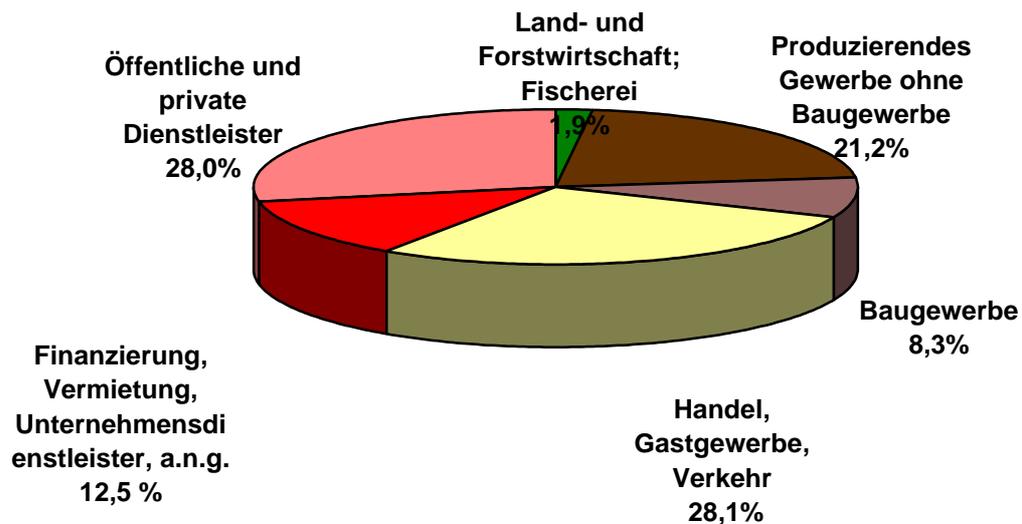
- Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei
- Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)
- Baugewerbe
- Handel, Gastgewerbe und Verkehr
- Finanzierung, Vermietg., Unternehmensdienstleister
- Öffentliche u. private Dienstleister

Quelle: Statistisches Landesamt SH; Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder"
3. Fortschreibung Stand: 2/2002

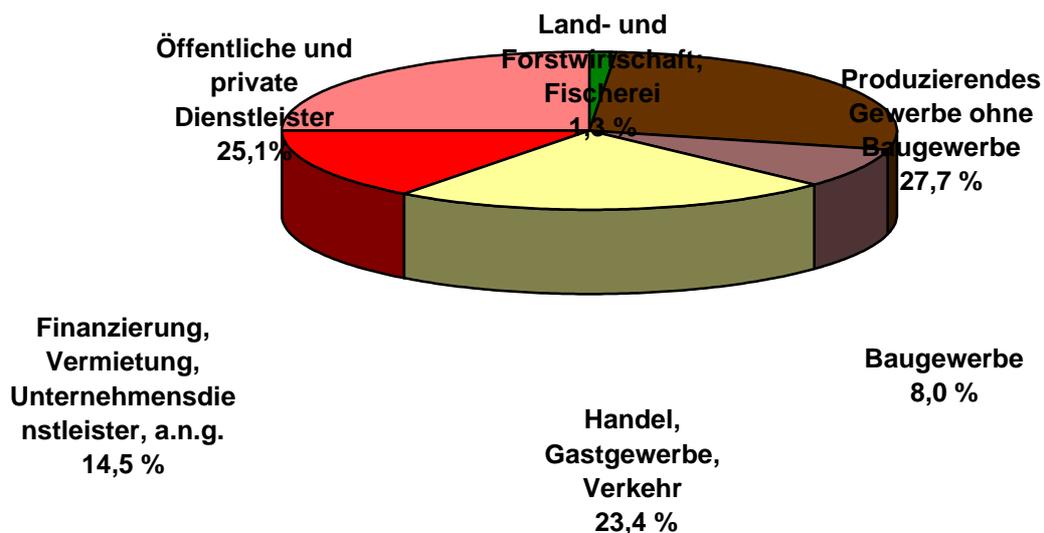
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen

Prozentanteil an den Bereichen am 30.06.2000¹⁾

Schleswig-Holstein



Deutschland

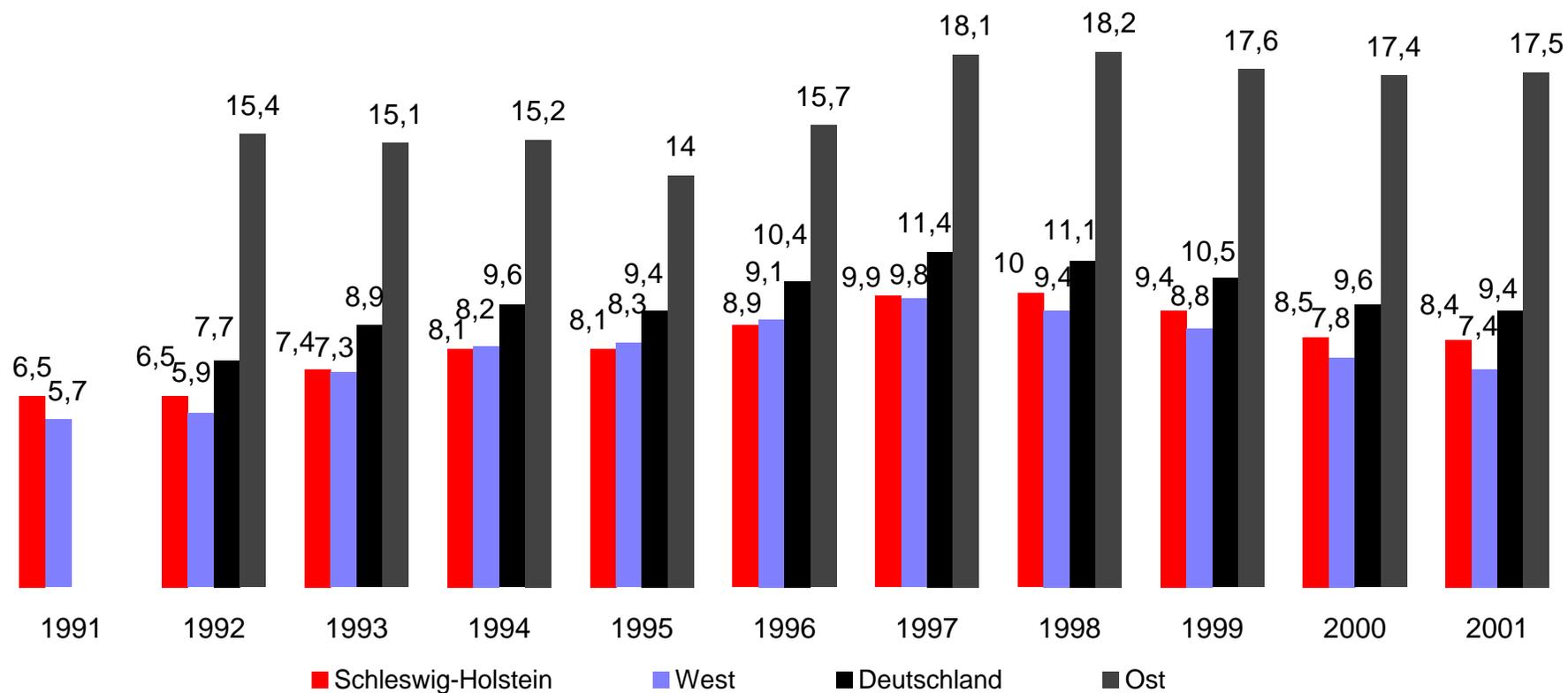


Quelle: BA und Landesarbeitsamt Nord; 1) vorläufige Ergebnisse
eigene Berechnungen und Grafik: MWTV Schleswig-Holstein

Arbeitslosigkeit sinkt

Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen

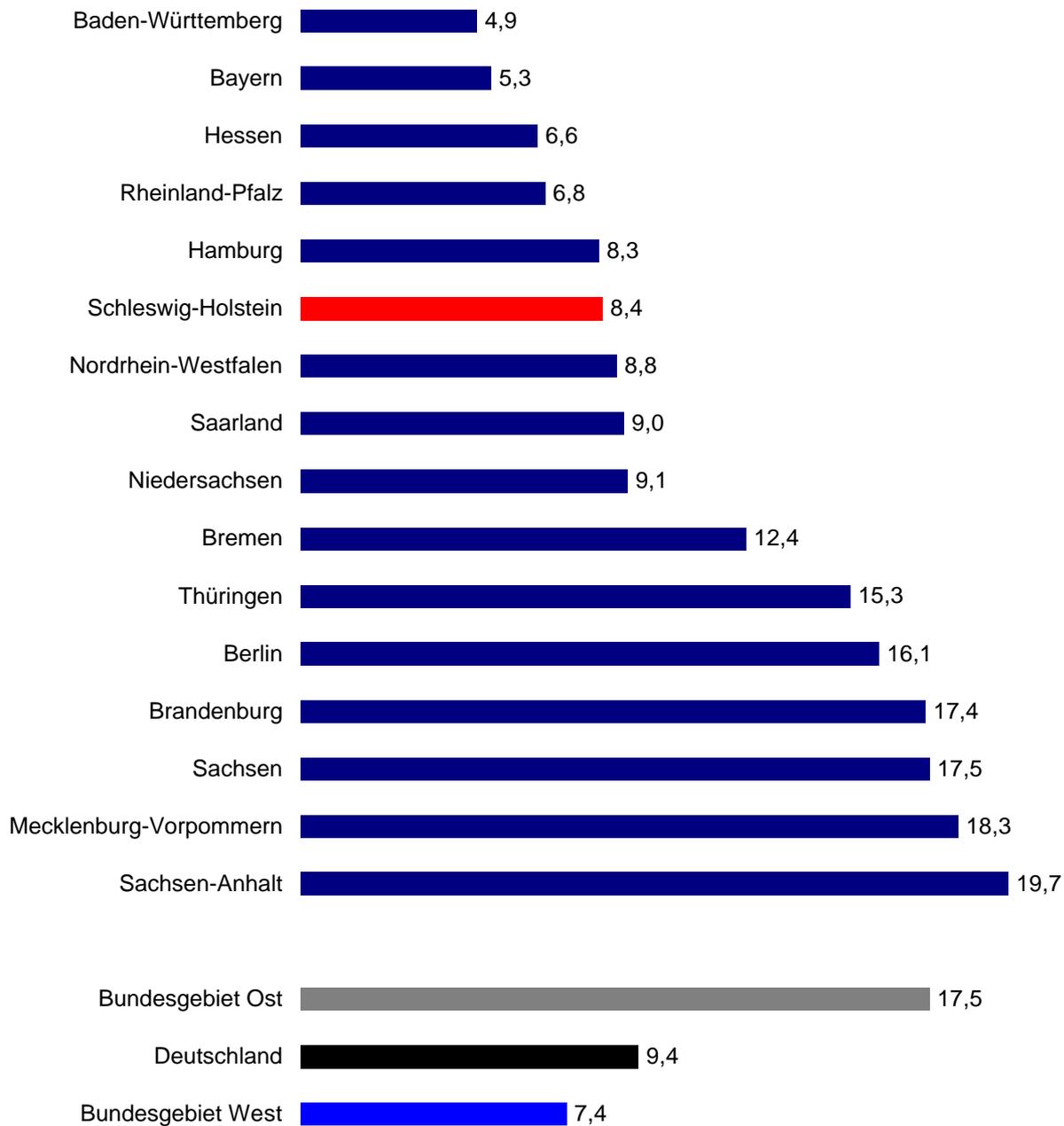
Anlage 6.1



Quelle: LAA-Nord; Graphik: MWTV-SH

Schleswig-Holstein: Platz 5 im Ländervergleich der Arbeitslosenquoten

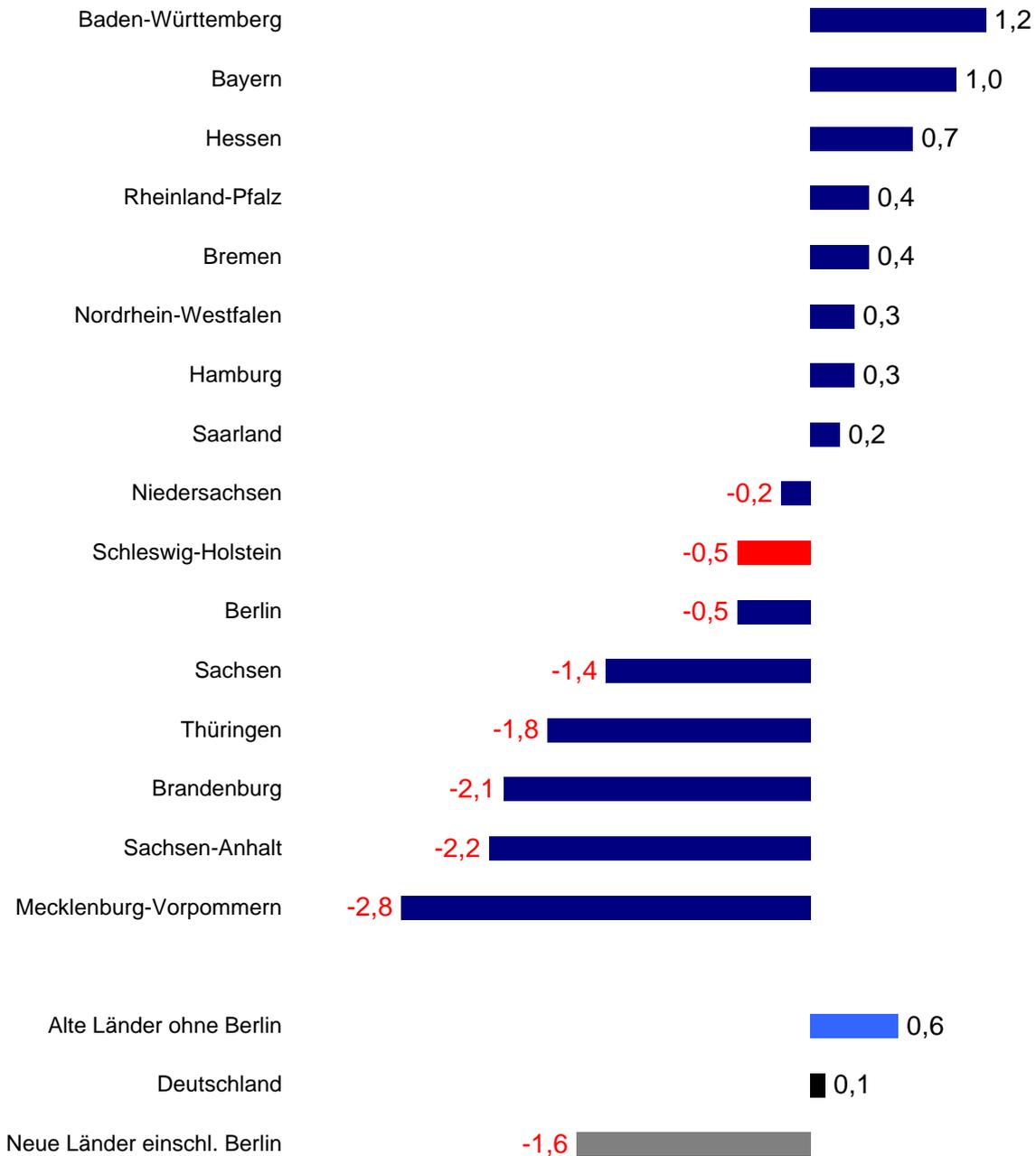
Arbeitslosenquoten im Durchschnitt des Jahres 2001
- berechnet auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Landesarbeitsamt Nord; Grafik: MTWV-SH

Erwerbstätigkeit in den Bundesländern

(Veränderung der Erwerbstätigenzahlen 2001 gegenüber 2000 in %)



(informell: alte Bundesländer einschließlich Berlin + 0,5 %; neue Bundesländer ohne Berlin - 1,9 %)

Quelle: Ergebnisse des Arbeitskreises "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder"
Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein v. 04. Februar 2002 - 1. Fortschreibung

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Schleswig-Holstein

Anlage 8.1

Umsatzentwicklung in Mrd. DM 1998 bis 2001						
Ergebnisse in Betrieben mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten						
WZ93 - Unterabschnitte	1998	1999	2000	2001 ¹⁾	Veränderung 2001 gegenüber 2000 in Prozent	Exportquote ²⁾ in % 2001
Vorleistungsgüterproduzenten	18,9	19,3	21,6	21,2	-1,9	26,8
Investitionsgüterproduzenten	16,8	18,8	18,4	18,2	-0,9	49,5
Gebrauchsgüterproduzenten	1,2	1,4	1,6	1,5	-1,9	39,8
Verbrauchsgüterproduzenten	13,8	13,8	13,5	13,7	1,7	15,3
Bergbau u. Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	50,7	53,3	55,0	54,6	-0,7	31,8
Verarbeitendes Gewerbe	50,4	53,0	54,4	54,0	-0,6	32,2
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	9,5	9,4	8,5	8,8	3,4	12,4
Textil- und Bekleidungsindustrie	0,4	0,3	0,3	0,3	-6,2	26,7
Holzgewerbe (ohne Herst. v. Möbeln)	-	-	0,6	0,6	-8,7	15,9
Papier-, Verlags- u. Druckgewerbe	4,6	4,8	5,1	5,0	-0,7	19,4
Kokerei, Mineralölverarbeitung, etc.	-	-	3,8	3,5	-7,9	8,5
Chemische Industrie	6,5	6,8	7,8	7,9	1,2	36,4
Herstellung v. Gummi- u. Kunststoffwaren	2,0	2,2	2,3	2,1	-7,6	38,6
Glasgewerbe, Keramik, Verarb.v. Steinen u. Erden	2,1	2,1	2,0	2,0	-3,0	14,9
Metallerzeugung u.-bearbeitg., Herstellung v. Metallerzeugnissen	2,4	2,3	2,3	2,4	4,5	23,5
Maschinenbau	7,0	6,7	7,0	7,3	3,2	52,5
Herstellung v. Büromasch.,DV-geräten u. einrichtungen, etc.	8,3	10,9	10,2	10,0	-1,5	45,0
Fahrzeugbau	3,6	3,5	3,5	3,2	-6,5	49,8
Herst. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstr., Sport-,Spielwaren, etc.	1,0	0,9	1,0	0,9	-4,1	38,5

Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein u. eigene Berechnungen

¹⁾ vorläufige Jahresergebnisse ²⁾ Auslandsumsatz in Prozent des Gesamtumsatzes

Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Schleswig-Holstein

Anlage 8.2

Beschäftigtenentwicklung 1998 bis 2001 Ergebnisse in Betrieben mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten					
WZ93 - Unterabschnitte	1998	1999	2000	2001	Veränderung 2001 gegenüber 2000 in Prozent
Vorleistungsgüterproduzenten	54.749	52.612	53.252	53.081	-0,3
Investitionsgüterproduzenten	51.820	52.500	52.583	51.604	-1,9
Gebrauchsgüterproduzenten	4.340	4.556	4.773	4.768	-0,1
Verbrauchsgüterproduzenten	31.689	30.651	30.375	29.888	-1,6
Bergbau u. Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	142.598	140.319	140.983	139.341	-1,2
Verarbeitendes Gewerbe	141.627	139.381	140.056	138.647	-1,0
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	20.538	19.680	19.557	19.235	-1,6
Textil- und Bekleidungsgewerbe	2.025	1.523	1.430	1.361	-4,8
Holzgewerbe (ohne Herst. v. Möbeln)	2.978	2.857	2.695	2.385	-11,5
Papier-, Verlags- u. Druckgewerbe	15.776	15.643	15.564	15.561	0,0
Kokerei, Mineralölverarbeitung, etc.	876	912	903	897	-0,7
Chemische Industrie	12.425	12.700	13.128	13.255	1,0
Herstellung v. Gummi- u. Kunststoffwaren	6.646	6.888	7.211	7.330	1,7
Glasgewerbe, Keramik, Verarb.v. Steinen u. Erden	6.279	6.127	6.178	5.859	-5,2
Metallerzeugung u.-bearbeitg., Herstellung v. Metallerzeugnissen	11.362	9.954	10.000	10.419	4,2
Maschinenbau	24.566	23.830	23.064	22.897	-0,7
Herstellung v. Büromasch.,DV-geräten u. einrichtungen, etc.	22.106	23.286	23.698	23.071	-2,6
Fahrzeugbau	13.393	13.262	13.610	13.305	-2,2
Herst. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstr., Sport-,Spielwaren, etc.	2.658	2.718	3.018	3.072	1,8

Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein u. eigene Berechnungen

¹⁾ vorläufige Jahresergebnisse

Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Schleswig-Holstein

Entwicklung der Betriebe 1998 bis 2001 Ergebnisse in Betrieben mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten					
WZ93 - Unterabschnitte	1998	1999	2000	2001	Veränderung 2001 gegenüber 2000 in Prozent
Vorleistungsgüterproduzenten	648	657	651	651	0,0
Investitionsgüterproduzenten	432	430	434	434	0,0
Gebrauchsgüterproduzenten	32	30	32	30	-6,3
Verbrauchsgüterproduzenten	372	366	377	365	-3,2
Bergbau u. Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1.483	1.483	1.494	1.480	-0,9
Verarbeitendes Gewerbe	1.428	1.424	1.437	1.426	-0,8
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	300	306	312	302	-3,2
Textil- und Bekleidungsgewerbe	27	19	19	16	-15,8
Holzgewerbe (ohne Herst. v. Möbeln)	46	42	42	39	-7,1
Papier-, Verlags- u. Druckgewerbe	149	149	152	153	0,7
Kokerei, Mineralölverarbeitung, etc.	5	5	5	5	0,0
Chemische Industrie	58	60	62	62	0,0
Herstellung v. Gummi- u. Kunststoffwaren	75	83	79	82	3,8
Glasgewerbe, Keramik, Verarb.v. Steinen u. Erden	119	119	122	122	0,0
Metallerzeugung u.-bearbeitg., Herstellung v. Metallerzeugnissen	181	180	186	189	1,6
Maschinenbau	195	191	182	185	1,6
Herstellung v. Büromasch., DV-geräten u. -einrichtungen, etc.	189	190	194	194	0,0
Fahrzeugbau	43	42	43	39	-9,3
Herst. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstr., Sport-, Spielwaren, etc.	40	37	40	39	-2,5

Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein u. eigene Berechnungen

¹⁾ vorläufige Jahresergebnisse

Wirtschaftsdaten der fünf Planungsräume in Schleswig-Holstein

Kreise/ Planungsräume	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ^{1) 3)}			Arbeitslosenquoten ²⁾						Industrie- dichte ⁴⁾
				2000			2001 ³⁾			
	Arbeitslose in % der jeweiligen Erwerbspersonen									
	30.06. 2000	Veränderg. z. Vorjahr in %	Anteil an SH in %	alle	abh. zivile insg.	Frauen	alle	abh. zivile insg.	Frauen	2001 ³⁾
Hzgt.Lauenburg	39.700	0,4	4,8	7,6	8,4	8,0	7,7	8,5	7,8	44
Pinneberg	78.674	2,2	9,6	7,7	8,6	8,4	7,4	8,3	8,0	57
Segeberg	76.474	1,2	9,3	6,7	7,4	7,1	6,6	7,3	7,0	64
Stormarn	65.003	1,9	7,9	5,8	6,4	6,4	5,8	6,5	6,2	84
Planungsraum I	259.851	1,5	31,7	7,4	8,2	7,5	7,3	8,1	7,3	62
Lübeck	80.618	0,1	9,8	12,6	13,7	11,3	12,3	13,4	10,9	64
Ostholstein	52.649	0,6	6,4	9,0	10,4	9,5	8,7	10,0	8,7	29
Planungsraum II	133.267	0,3	16,3	10,9	12,1	10,4	10,5	11,8	9,9	47
Kiel	104.022	1,9	12,7	11,3	12,1	9,5	11,1	11,9	9,1	63
Neumünster	31.130	0,9	3,8	12,1	13,1	11,9	11,8	12,8	11,1	78
Plön	24.162	1,4	2,9	7,3	8,3	8,1	7,5	8,4	7,8	18
Rendsburg-Eckernf.	66.591	3,1	8,1	7,7	8,6	8,1	7,4	8,3	7,5	29
Planungsraum III	225.905	2,1	27,6	9,4	10,3	9,0	9,2	10,1	8,5	43
Dithmarschen	35.699	0,4	4,4	9,0	10,3	9,2	9,3	10,6	8,8	47
Steinburg	34.682	1,1	4,2	8,5	9,5	9,0	8,6	9,6	8,7	51
Planungsraum IV	70.381	0,8	8,6	8,7	9,9	9,1	8,9	10,1	8,8	49
Flensburg	39.006	2,2	4,8	11,8	12,9	10,0	12,1	13,2	10,1	106
Nordfriesland	47.817	1,1	5,8	7,4	8,8	7,9	7,7	9,0	7,7	21
Schleswig-Flensburg	43.278	0,7	5,3	7,3	8,4	7,5	7,7	8,8	7,3	22
Planungsraum V	130.101	1,3	15,9	8,3	9,5	8,2	8,6	9,8	8,0	37
Schleswig-Holstein	819.505	1,4	100,0	8,5	9,5	8,6	8,4	9,4	8,2	50

- 1) sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort, Stand 30.06.2000 - letztverfügbares Ergebnis 2) Berechnung der Arbeitslosenquoten auf Basis der jeweiligen Erwerbspersonengruppen 3) vorläufige Ergebnisse
4) Beschäftigte im Bergbau u. Verarbeitenden Gewerbe (in Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten) je 1.000 Einwohner; vorläufiges Jahresergebnis 2001 der Beschäftigten - berechnet mit dem Bevölkerungsstand am 30.06.2001

Quellen: Statistisches Landesamt SH, LAA-Nord; eigene Berechnungen des MWTV-SH

Wichtigste einzelbetriebliche Förderprogramme in Schleswig-Holstein

Anlage 10

Ergebnisse im Jahr 2001 / Vergleich mit 2000

Programme	Fälle		Maßnahmenvolumen in TDM		Zuschüsse in TDM		Neue Dauerarbeitsplätze		Gesicherte Arbeitsplätze		herausgeleagtes Obligo in TDM	
	2000	2001	2000	2001	2000		2000		2000		2000	2001
Industrieförderung GA 1)	30	15	123.676,6	47.640,0	20.468,0	6.094,8	475	160	100	-	-	-
Fremdenverkehrs-förderung GA 1)	2	5	1.610,0	23.500,0	249,5	3.133,7	13	102	-	-	-	-
WKF-Beteiligung 2)	7	16	304.546,7	26.598,8	4.585,0	4.640,0	226	-	93	574	-	-
WKF-Beteiligung EGO 3)	14	2	8.133,8	795,9	1.225,0	400,0	156	-	38	6	-	-
WKF-Beteiligung INNO 4)	6	-	9.718,0	-	1.623,7	-	31	-	48	-	-	-
Existenzgründerinnenprogramm 5)	48	31	3.562,4	2.402,0	-	-	76	49	-	-	2.381,8	1.387,4
Gesamtsumme	107	69	451.247,5	100.936,7	28.151,2	14.268,5	977	311	279	580	2.381,8	1.387,4

- 1) GA: Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“
- 2) WKF: Förderung von Wagniskapitalbeteiligungen
- 3) WKF: Förderung von kleinen Existenzgründungsbeteiligungen
- 4) WKF: Förderung von kleinen Existenzgründungsbeteiligungen im Rahmen des Programms „Arbeit, Bildung, Innovation“
- 5) Förderung erfolgt durch Übernahme von Ausfallrisiken und teilweise der Kosten des Bearbeitungsaufwandes

Auslandsumsätze Exportquoten

Anlage 11

Verarbeitendes Gewerbe Schleswig-Holstein

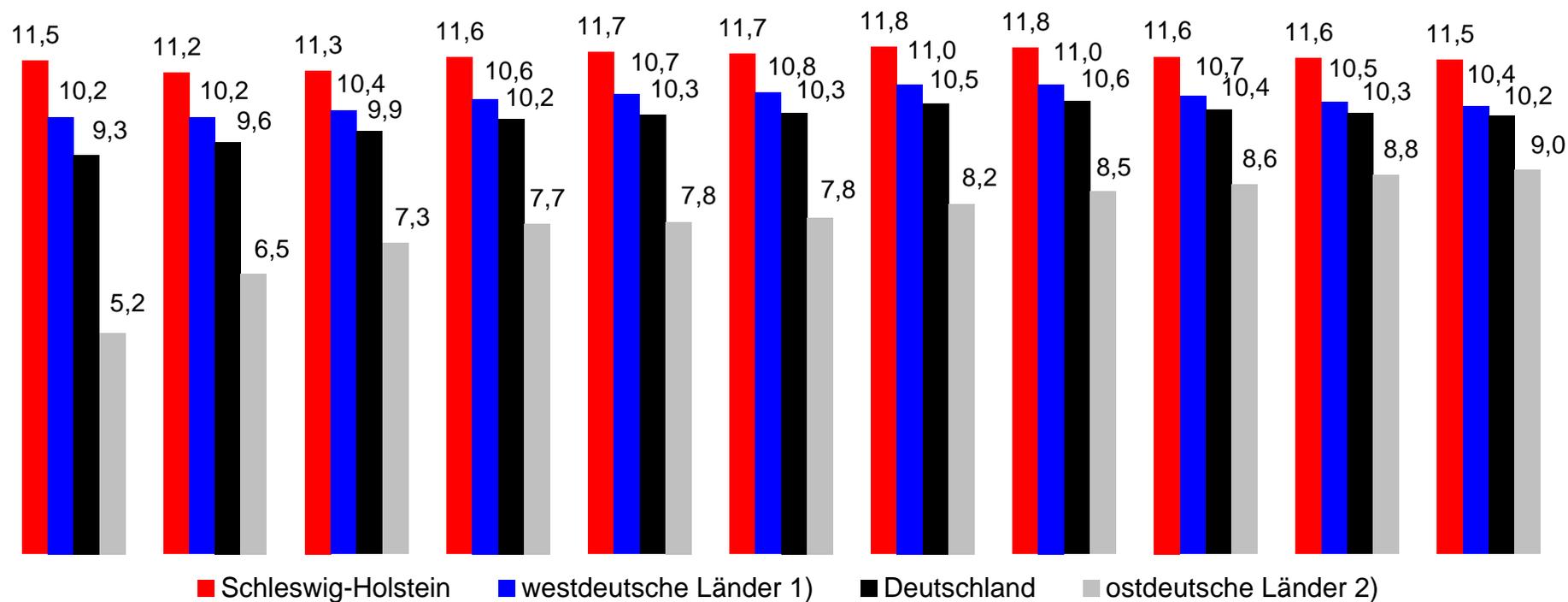
Entwicklung des Auslandsumsatzes und der Exportquote ¹⁾ des Verarbeitenden Gewerbes ² in Schleswig-Holstein				
Jahre	Gesamtumsatz Auslandsumsatz		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent	Exportquote ²⁾ in Prozent
	in Mio. DM			
1995	48.979	12.777	+13,6	26,1
1996	47.113	12.359	-3,3	26,2
1997	49.737	14.861	+20,2	29,9
1998	50.679	15.083	+1,4	29,8
1999	53.261	16.641	+10,3	31,2
2000	55.000	17.457	+4,9	31,7
2001 ³⁾	54.632	17.378	-0,7	31,8

1) Prozentanteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz
2) Ergebnisse im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Schleswig-Holstein in Betrieben mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten nach der WZ `93
3) vorläufige Ergebnisse

Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein

Selbständigenquote 1991 bis 2001 Unternehmerland Schleswig-Holstein

Erwerbstätige (Inland) abzüglich Arbeitnehmer (Inland) in Prozent der Erwerbstätigen



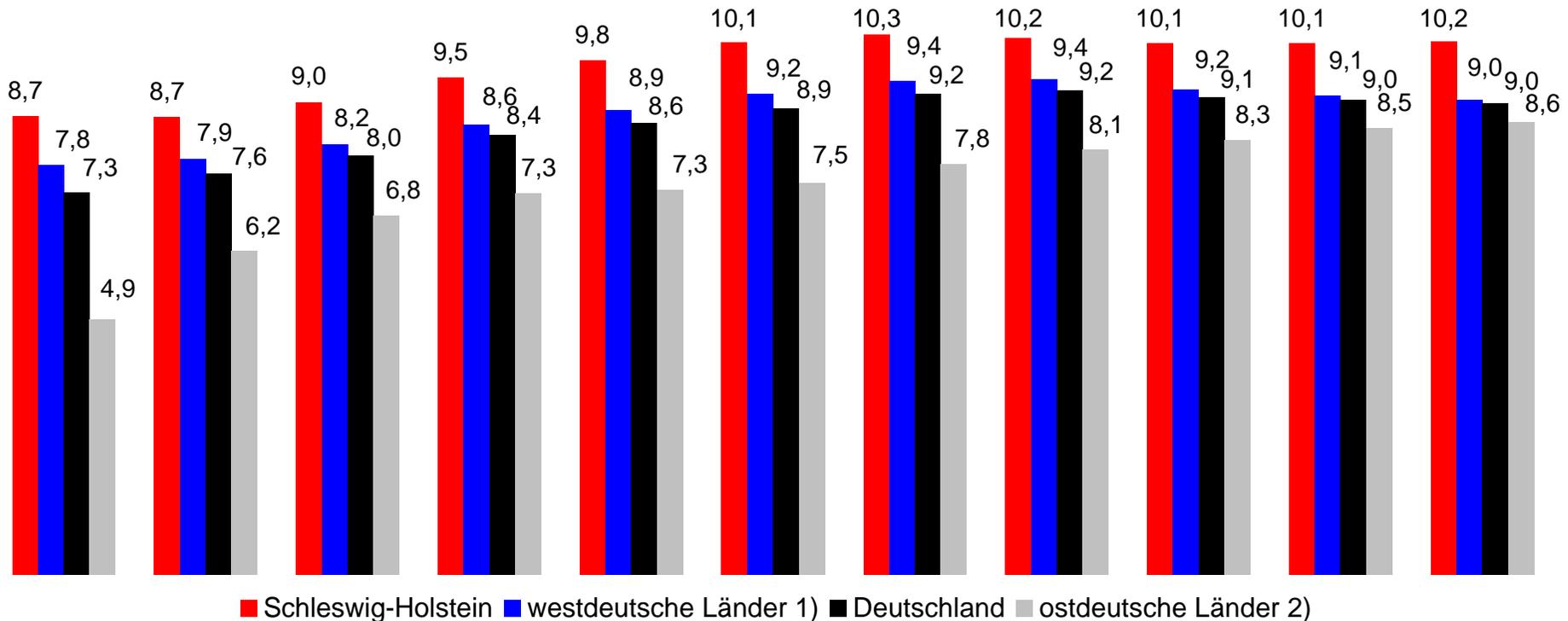
- 1) westdeutsche Länder: einschließlich Berlin
- 2) ostdeutsche Länder: ohne Berlin

Quelle: Statisches Landesamt Schleswig-Holstein - AK "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder" Stand: 07.12.01 für die Jahre 91 bis 00
für 2001 Berechnungsstand: 04.02.02
Eigene Berechnungen und Graphik: MWTV SH

Bereinigte Selbständigenquote 1991 bis 2001

Überdurchschnittlicher Selbständigenanteil in Schleswig-Holstein

Erwerbstätige (Inland) abzüglich Arbeitnehmer und abzüglich Selbständiger in Land-, Forstwirtschaft u. Fischerei (Inland) in Prozent der Erwerbstätigen insgesamt



1) westdeutsche Länder: einschließlich Berlin

2) ostdeutsche Länder: ohne Berlin

Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein - AK "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder" Stand: 07.12.01 für die Jahre 91 bis 00 für 2001 Berechnungsstand: 04.02.02

Eigene Berechnungen und Graphik: MWTV SH

Außenhandel Schleswig-Holsteins

Aufteilung nach Ländern/Ländergruppen

Jan. - Nov. 2001 in Mio DM	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum		Anteil an der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik Deutschland
	in Mio DM	in %	in %
19.309,3	981,3	5,4	1,7

Länder/Ländergruppen	Jan. - Nov. 2001 in Mio DM	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum		Anteil an der Gesamtausfuhr
		in Mio DM	in v.H.	in v.H.

Europa	14.046,0	1.237,8	9,7	72,7
---------------	-----------------	----------------	------------	-------------

EU-Länder	10.662,8	869,6	8,9	55,2
Frankreich	1.479,2	146,9	11,0	7,7
Großbritannien	1.435,2	-74,4	-4,9	7,4
Italien	1.330,1	-42,2	-3,1	6,9
Niederlande	1.327,7	19,8	1,5	6,9
Dänemark	1.086,5	182,0	20,1	5,6
Griechenland	1.000,0	825,1	571,8	5,2
Österreich	849,5	35,1	4,3	4,4
Spanien	719,5	-130,5	-15,4	3,7
Belgien	480,7	-74,6	-13,4	2,5
Schweden	405,2	-37,8	-8,5	2,1
Rep. Irland	227,4	66,8	41,6	1,2
Finnland	153,9	14,3	10,2	0,8
Portugal	144,8	-60,2	-29,4	0,7
Luxemburg	23,1	-0,6	-2,5	0,1

|

	Jan. - Nov. 2001	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum		Anteil an der Gesamtausfuhr
	in Mio DM	in Mio DM	in %	in %

Mittel-/osteuropäische Länder	1.639,3	186,7	12,9	8,5
--------------------------------------	----------------	--------------	-------------	------------

darunter:

Polen	483,4	-41,9	-8,0	2,5
Rußland	435,6	151,4	53,3	2,3
Tschechische Rep.	195,4	11,4	6,2	1,0
Ungarn	153,3	-1,7	-1,1	0,8
Rumänien	83,0	20,9	33,7	0,4
Slowakei	68,4	26,9	64,8	0,4
Litauen	36,4	0,5	1,4	0,2
Estland	36,2	9,1	33,6	0,2
Bulgarien	26,5	-5,2	-16,4	0,1
Lettland	18,3	-2,2	-10,7	0,1
Albanien	1,1	-1,2	52,2	0,0

Sonst. Europäische Länder	1.744,0	181,6	11,6	9,0
----------------------------------	----------------	--------------	-------------	------------

darunter:

Schweiz	959,6	249,3	35,1	5,0
Norwegen	328,4	14,1	4,5	1,7

Amerika	1.771,7	93,0	-5,0	9,2
----------------	----------------	-------------	-------------	------------

USA	1.241,8	-63,0	5,3	6,4
Kanada	113,2	-1,9	1,7	0,6

Amerik.Entw.Länder	416,8	157,8	-27,5	2,2
---------------------------	--------------	--------------	--------------	------------

darunter:

Brasilien	139,8	5,5	4,1	0,7
Mexiko	89,9	8,0	9,8	0,5

	Jan. - Nov. 2001	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum		Anteil an der Gesamtausfuhr
	in Mio DM	in Mio DM	in %	in %

Asien	2.723,0	-291,5	-9,7	14,1
--------------	----------------	---------------	-------------	-------------

Japan	381,6	25,4	7,1	2,0
-------	-------	------	-----	-----

Asiat.Schwellen-u.Entw.L.	1.740,2	167,5	10,7	9,0
----------------------------------	----------------	--------------	-------------	------------

darunter:

Südkorea	240,7	-19,1	-7,4	1,2
----------	-------	-------	------	-----

China	735,8	151,8	26	3,8
-------	-------	-------	----	-----

Länder d.Nahen u.Mittl.Osten	601,3	-484,4	-44,6	3,1
-------------------------------------	--------------	---------------	--------------	------------

darunter:

Israel	83,7	-373,9	-81,7	0,4
--------	------	--------	-------	-----

Afrika	630,0	158,0	33,5	3,3
---------------	--------------	--------------	-------------	------------

Südafrika	97,3	7,7	8,6	0,5
-----------	------	-----	-----	-----

afrik.Entw.Länder	532,5	150,1	39,3	2,8
--------------------------	--------------	--------------	-------------	------------

darunter:

Ägypten	49,2	-26,4	-34,9	0,3
---------	------	-------	-------	-----

Australien-Ozeanien	100,2	-50,6	-33,6	0,5
----------------------------	--------------	--------------	--------------	------------

darunter:

Australien	100,2	-27,5	-21,5	0,5
------------	-------	-------	-------	-----

Neuseeland	17,3	-4,1	-19,2	0,1
------------	------	------	-------	-----

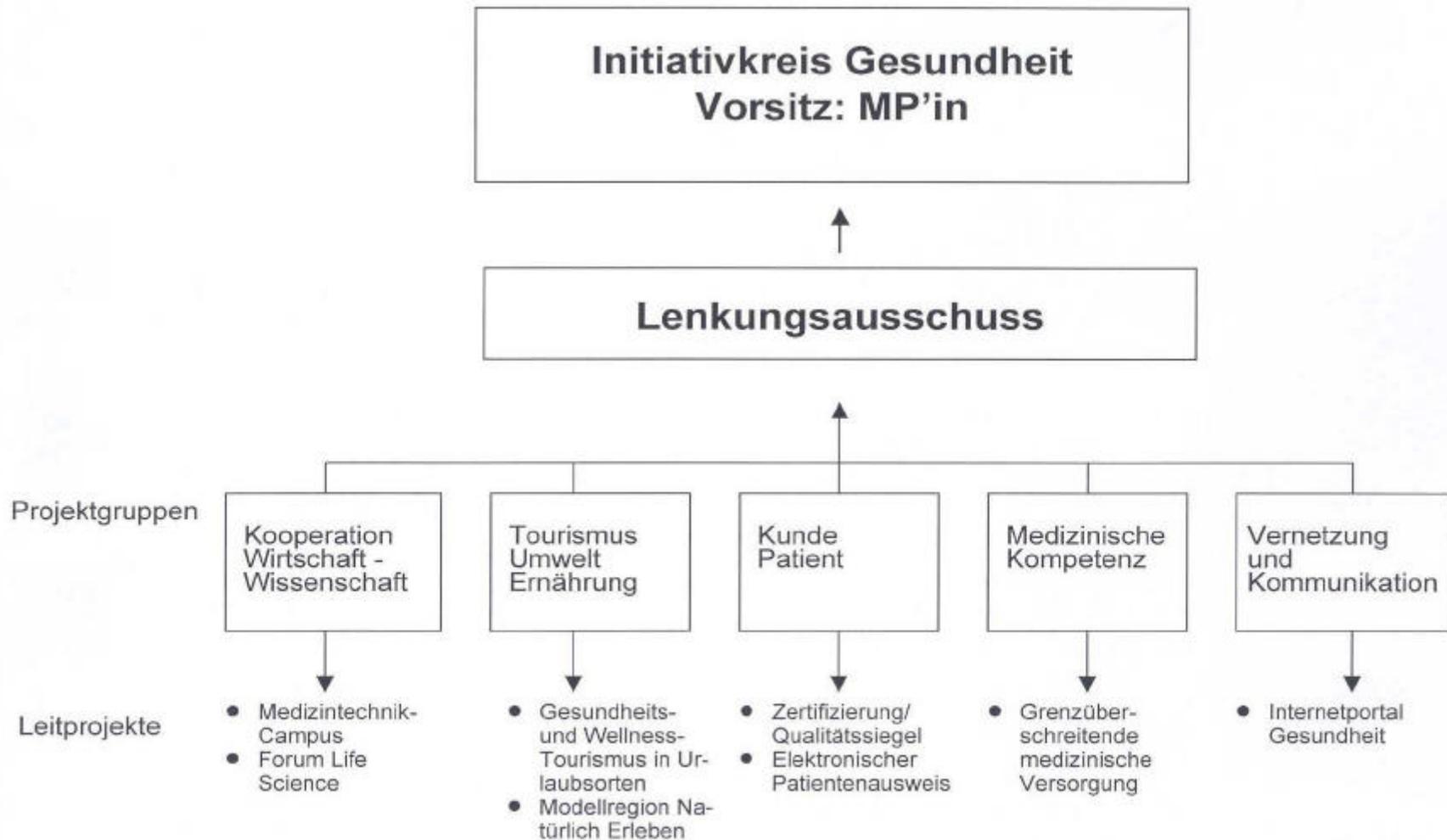
Außenhandel Schleswig-Holsteins

Aufteilung auf ausgewählte Warengruppen und Wirtschaftszweige

Warengruppen	Jan. - Nov. 2001	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum		Anteil an der Gesamtausfuhr
	in Mio DM	in Mio DM	in %	in %
Ernährungswirtschaft	1.938,4	-28,7	-1,5	10,0
Lebende Tiere	14,7	-26,5	-64,3	0,1
Nahrungsmittel tier. Urspr.	736,1	34,5	4,9	3,8
Nahrungsmittel pfl. Urspr.	1.142,1	-43,1	-3,6	5,9
Genußmittel	45,6	6,5	16,6	0,2
Gewerbliche Wirtschaft	17.370,9	1.010,0	6,2	90,0
Rohstoffe	347,2	18,5	5,6	1,8
Halbwaren	1.163,6	-38,7	-3,2	6,0
Fertigwaren	15.860,0	1.030,0	6,9	82,1
davon:				
Vorerzeugnisse	2.028,8	-50,0	-2,4	10,5
Enderzeugnisse	13.831,2	108,0	8,5	71,6

Wirtschaftszweige	Jan. - Nov. 2001	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum		Anteil an der Gesamtausfuhr
	in Mio DM	in Mio DM	in v.H.	in v.H.
Elektrotechn. Erzeugnisse	4.218,4	-84,2	-2,0	21,8
Maschinenbau	3.510,4	261,3	8,0	18,2
Chemische Erzeugnisse	300,8	292,2	9,7	17,1
opt.u.feinmechan.Erzeugn.,Uhren	1.154,1	176,7	18,1	6,0
Papier und Pappe	1.068,9	-19,0	-1,7	5,5
Wasserfahrzeuge	840,8	645,0	329,4	4,4
Fahrzeugbau	836,5	60,0	7,7	4,3
EBM-Erzeugnisse	637,5	-49,1	-7,2	3,3
Textilien	368,7	57,7	18,6	1,9
"Sonst Enderzeugnisse"	283,0	-357,7	-55,8	1,5
Holz, Holzwaren	179,2	-17,1	-8,7	0,9

Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein



**Special:
Wirtschaftsförderung von A bis Z**

Bürgschaften des Landes

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Bürgschaften des Landes Schleswig-Holstein	Gewerbliche Wirtschaft		Bürgschaften für Investitions-, Betriebsmittel- und Avalkredite.	Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr * Michael Kopp Tel. (0431) 988-4582 E-Mail: michael.kopp@wimi.landsh.de * Rolf Kraemer Tel. (0431) 988-4583 E-Mail: rolf.kraemer@wimi.landsh.de	Antragstellung über Hausbank.

Bürgschaften für Unternehmen

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Bürgschaften der Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, Freiberufler, Existenzgründungen		Bis zu 80 %-ige Ausfallbürgschaften für Investitions-, Betriebsmittel- und Avalkredite. Garantien für Beteiligungen an Unternehmen bis zu 70 % des Beteiligungsbetrages/-entgeltes. Bürgschaftsmäßige Hilfestellung für mittelständische Unternehmen mit befriedigender und guter Bonität.	Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH * Jürgen Wilkniss Tel. (0431) 5938-133 E-Mail: juergen.wilkniss@buergschaftsbank-sh.de	Antragstellung über Hausbank.

Business-to-Business (Elektronischer Geschäftsverkehr)

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Business-to-Business B2B-Richtlinie	KMU's	Amtsblatt (geplant)	<p>Die Beratung, Konzeptentwicklung und Umsetzung bezüglich:</p> <ul style="list-style-type: none"> – der externen und internen Kommunikationsprozesse, – der Verflechtung und der Verfahrensabläufe hinsichtlich Lieferanten und Geschäftskunden, – der Ablauf- und Aufbauorganisation für den elektronischen Geschäftsverkehr, – der Logistik, des Marketing, des Vertriebs, der Kundenbeziehungen und -bindungen (Customer Relations Management = CRM) unter maßgeblicher Verwendung von Internet und/oder Mobilkommunikation – der Datensicherheit, der Verschlüsselung, der elektronischen Signatur und der elektronischen Zahlungssysteme 	<p>Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein</p> <p>* Günter Stelck Tel.: 0431/988-4639 E-Mail: guenter.stelck@wimi.landsh.de</p>	Abwicklung durch die Technologie-Transfer-Zentrale Schleswig-Holstein GmbH

Ernährungswirtschaft

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	<ul style="list-style-type: none"> – Vermarktungseinrichtungen, Erzeugergemeinschaften – Unternehmen der Be- und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse 	Amtsbl. Schl.-H. 2000, S. 746	<p>Verbesserung und Rationalisierung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung der schleswig-holsteinischen Agrarwirtschaft. Dies kann insbesondere erreicht werden durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ausrichtung der Erzeugung an der voraussichtlichen Marktentwicklung oder Entwicklung neuer Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Erzeugnisse – Verbesserung oder Rationalisierung der Vermarktungswege – Verbesserung der Präsentation und Gestaltung der Erzeugnisse – Verbesserung der Nutzung oder Entsorgung der Nebenerzeugnisse und Abfälle – Anwendung innovativer Techniken – Erhöhung der Verarbeitungstiefe – Verbesserung und Überwachung der Hygienebedingungen und der Qualität – Sicherung bestehender bzw. Schaffung neuer Arbeitsplätze – Schutz der Umwelt 	<p>Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein</p> <ul style="list-style-type: none"> * Herr Tiedemann (pflanzliche Produkte), Tel.: 0431/988-5228, E-Mail: Heinz.Tiedemann@mlr.lands.h.de * Herr Leonhardt (tierische Produkte), Tel.: 0431/988-5216, E-Mail: Martin.Leonhardt@mlr.lands.h.de 	

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung ökologisch oder regional erzeugter landwirtschaftlicher Produkte	<ul style="list-style-type: none"> – Vermarktungseinrichtungen, Erzeugergemeinschaften – Unternehmen der Be- und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse; u.a. im Sinne der EG-Öko-VO 2092/92 	Richtlinien vom 8. März 2001 VIII 406/7392.12 (nicht im Amtsblatt veröffentlicht)	<p>Verbesserung und Rationalisierung der Verarbeitung und Vermarktung regional oder ökologisch erzeugter landwirtschaftlicher Produkte zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung der schleswig-holsteinischen Agrarwirtschaft. Dies kann insbesondere erreicht werden durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Investitionen zur Verbesserung der Vermarktungseinrichtungen – Verbesserung oder Rationalisierung der Vermarktungswege – Erhöhung der Verarbeitungstiefe – Verbesserung und Überwachung der Hygienebedingungen und der Qualität – Sicherung bestehender bzw. Schaffung neuer Arbeitsplätze – Schutz der Umwelt 	<p>Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein</p> <ul style="list-style-type: none"> * Frau Mohr (Vermarktung regionaler Produkte), Tel.: 0431/988-5221, E-Mail: Margarethe.Mohr@mlr.landsh.de * Herr Matthey (Vermarktung ökologischer Produkte), Tel.: 0431/988-5054, E-Mail: Jens.Matthey@mlr.landsh.de 	
Förderung der Vermarktung ökologisch erzeugter landwirtschaftlicher Produkte	<ul style="list-style-type: none"> – Vermarktungseinrichtungen, Erzeugergemeinschaften – Unternehmen der Be- und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse; im Sinne der EG-Öko-VO 2092/92 	Amtsblatt Nr. 41, vom 6.10.1997, Seite 457 VIII 406/7392.12	<p>Verbesserung und Rationalisierung der Verarbeitung und Vermarktung regional oder ökologisch erzeugter landwirtschaftlicher Produkte zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung der schleswig-holsteinischen Agrarwirtschaft. Dies kann insbesondere erreicht werden durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Investitionen zur Verbesserung der Vermarktungseinrichtungen – Verbesserung oder Rationalisierung der Vermarktungswege 	<p>Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein</p> <ul style="list-style-type: none"> * Herr Matthey (Vermarktung ökologischer Produkte), Tel.: 0431/988-5054, E-Mail: Jens.Matthey@mlr.landsh.de 	

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
			<ul style="list-style-type: none"> – Erhöhung der Verarbeitungstiefe – Sicherung bestehender bzw. Schaffung neuer Arbeitsplätze – Schutz der Umwelt 		

Existenzgründerinnen

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Existenzgründerinnenprogramm des Landes SH	Existenzgründerinnen		Übernahme der Hausbankfunktion durch die Investitionsbank SH für Gründungsvorhaben mit einem Fremdfinanzierungsbedarf für Investitionen bis 100.000 EUR und einem Betriebsmittelbedarf bis 25.000 EUR.	Investitionsbank Schleswig-Holstein * Erhard Jureit Tel. (0431) 900-3215 E-Mail: erhard.jureit@ibank-sh.de	
Beratungsstelle für Existenzgründerinnen	Existenzgründerinnen		Beratungsleistungen für den besonderen Beratungsbedarf von Gründerinnen	Investitionsbank Schleswig-Holstein * Katharina Preusse Tel. (0431) 900-3384 E-Mail: katharina.preusse@ibank-sh.de	

Existenzgründungsberatung

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Existenzgründungs-Sofortprogramm	Existenzgründerinnen und Existenzgründer		Begleitende Beratung mit kostenlosem Check-up innerhalb eines Jahres für Kredite bis max. 150.00 EUR mit einem Verbürgungsgrad von 65 %.	Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH * Jürgen Wilkniss Tel. (0431) 5938-133 E-Mail: juegen.wilkniss@buergschaftsbank-sh.de	

Fischwirtschaft

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Finanzinstrument zur Ausrichtung der Fischerei (FIAF), Gemeinschaftsprogramm „Fischerei“ Deutschland außerhalb Ziel 1 2000 - 2006	Unternehmen der Kutter- und Küstenfischerei, der Binnenfischerei und Aquakultur sowie der Fischwirtschaft	Verordnung (EG) Nr. 2792/1999 des Rates vom 17.12.1999 (EU-Abl. L 337/10 v. 30.12.1999)	<ul style="list-style-type: none"> – Neubau und Modernisierung von Fischereifahrzeugen der Kutter- und Binnenfischerei – Investitionen von Verarbeitungs- und Vermarktungsbetrieben der Fischwirtschaft – Investitionsvorhaben der Aquakultur – Ausbau von Fischereihäfen – Innovative Maßnahmen / Pilotvorhaben der Fischerei und Aquakultur 	Amt für ländliche Räume Kiel, Abt. Fischerei * Herr Momme, Herr Häusler, Tel.: 0431/72080-24 oder -17, E-Mail: Martin.Momme@Fischerei.ALR-Kiel.landsh.de	Die für die Kofinanzierung durch Landesmittel geltenden Landesrichtlinien sind unter < http://www.schleswig-holstein.de/landsh/mlr > „Top Thema“ abrufbar.

Förderberatung

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Förderberatung Wirtschaft bei der Investitionsbank (Förderlotse)	Bestehende Unternehmen und potenzielle Gründungen		Wettbewerbsneutrale und unentgeltliche Beratung über Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten aus Programmen des Bundes und des Landes	Investitionsbank Schleswig-Holstein * Dr. Kurt Puls Tel. (0431) 900-3367 E-Mail: kurt.puls@ibank-sh.de	

Forschung und Entwicklung/Technologietransfer

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Forschung, Entwicklung und Technologietransfer	<ul style="list-style-type: none"> – Hochschulen, – öffentliche, nicht gewinnorientierte Forschungs- und Transfereinrichtungen sowie – Unternehmen, die per Kooperationsvereinbarung in Verbundprojekte eingebunden sind, mit Sitz oder Betriebsstätte in Schleswig-Holstein. 	Amtsbl. Schl.-H. 2001 S. 206	<p>Gefördert werden Vorhaben der industriellen Forschung, die</p> <ul style="list-style-type: none"> – die technisch-wissenschaftliche Voraussetzungen für die Entwicklung neuer Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen schaffen, – dem Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft dienen oder – auf den Auf- und Ausbau der Forschungskompetenz von Hochschulen und Forschungseinrichtungen abzielen. 	<p>Ministerium für Wirtschaft Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein</p> <ul style="list-style-type: none"> * Dr. Bernd Bösche Tel.: (0431) 988-4530 E-Mail: bernd.boesche@wimi.landsh.de * Thilo Kuhn Tel.: (0431) 988-4650 E-Mail: thilo.kuhn@wimi.landsh.de 	

Gründerjobs

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
TSH-Gründerjobs	Absolventen und Mitarbeiter an Hochschulen, Fachhochschulen und Forschungsinstituten	Internet www.tsh.de und www.sh-interaktiv.de	<ul style="list-style-type: none"> – Gründungsstipendien für die ersten sechs Monate einer Existenzgründung zur Unterstützung von Existenzgründungen aus Hochschulen heraus 	<p>Technologiestiftung Schleswig-Holstein</p> <ul style="list-style-type: none"> * Rebecca Wiemker Lorentzendam 22 24103 Kiel Tel.: 0431/519 37 50 E-Mail: r.wiemker@tsh.de 	Die Förderung erfolgt im Rahmen von „e-Region Schleswig-Holstein“, ein gemeinsames Programm von Wirtschaftsministerium und Technologiestiftung Schleswig-Holstein, gefördert durch die EU im Rahmen der Innovativen Maßnahmen des Europäischen Fonds für Regional Entwicklung (EFRE) der Generaldirektion Regionalpolitik Programmlaufzeit: 2002/2003

Innovationsförderung

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung arbeitsplatzschaffender Innovationen	<p>Unternehmen mit Sitz oder Betriebsstätte in Schleswig-Holstein, die</p> <ul style="list-style-type: none"> – weniger als 500 Arbeitskräfte beschäftigen und entweder – einen Vorjahresumsatz von höchstens 80 Millionen Euro oder – eine Vorjahresbilanzsumme von höchstens 54 Millionen Euro erreichen und – sich zu höchstens 25 % im Besitz eines diese Definition nicht erfüllenden Unternehmens oder mehrerer diese Definition nicht erfüllenden Unternehmen befinden. Davon ausgenommen sind öffentliche Beteiligungsgesellschaften, Risikokapitalgesellschaften und - soweit keine Kontrolle ausgeübt wird – institutionelle Anleger. 	Amtsblatt Schleswig-Holstein 1999 S. 549 (Änderungen Amtsbl. Schl.-H. 2000, S. 310)	<p>Gefördert werden Vorhaben der industriellen Forschung und vorwettbewerblichen Entwicklung, die</p> <ul style="list-style-type: none"> – auf die erstmalige Anwendung besonders zukunfts-trächtiger Technologien und die Realisierung von Technologieführerschaften ausgerichtet sind oder – auf die erstmalige Umsetzung technischer Lösungen in international wettbewerbs-fähige Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen und die Erlangung der Marktführerschaft abzielen und – dadurch die Schaffung einer hohen Anzahl zukunftsorientierter Arbeitsplätze in Schleswig-Holstein erwarten lassen. 	<p>Technologie-Transfer-Zentrale Schleswig-Holstein GmbH</p> <ul style="list-style-type: none"> * Reinhold Pientak Tel.: (0431)519 62-90 E-Mail: pientak@ttzsh.de * Martin Eckhard Tel.: (0431) 519 62-95 E-Mail: eckhard@ttzsh.de 	
Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung betrieblicher Innovationen	<p>Unternehmen mit Sitz oder Betriebsstätte in Schleswig-Holstein, die</p> <ul style="list-style-type: none"> – weniger als 500 Arbeitskräfte beschäftigen und entweder – einen Vorjahresumsatz von höchstens 80 Millionen Euro oder – eine Vorjahresbilanzsumme von höchstens 54 Millionen Euro erreichen und – sich zu höchstens 25 % im Besitz eines diese Definition nicht erfüllenden Unternehmens oder mehrerer diese Definition nicht erfüllenden 	Amtsblatt Schleswig-Holstein 2000, S. 324	<p>Gefördert werden Vorhaben der industriellen Forschung und vorwettbewerblichen Entwicklung, die</p> <ul style="list-style-type: none"> – sich durch Umfang und Komplexität der zu lösenden Aufgaben deutlich von routinemäßigen Tätigkeiten des Unternehmens unterscheiden, – in innovative Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen umgesetzt werden sollen, – auf eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens abzielen und 	<p>Technologie-Transfer-Zentrale Schleswig-Holstein GmbH</p> <ul style="list-style-type: none"> * Reinhold Pientak Tel.: (0431) 519 62-90 E-Mail: pientak@ttzsh.de * Martin Eckhard Tel. (0431) 519 62-95 E-Mail: eckhard@ttzsh.de 	<p>Mindestprojektvolumen 150.000 Euro</p> <p>Förderhöchstvolumen 500.000 Euro</p>

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
	<p>Unternehmen befinden. Davon ausgenommen sind öffentliche Beteiligungsgesellschaften, Risikokapitalgesellschaften und - soweit keine Kontrolle ausgeübt wird – institutionelle Anleger.</p> <p>Verbundene Unternehmen, die zusammen diese Kriterien nicht erfüllen, sind von der Förderung ausgeschlossen.</p>		<p>– dadurch die Schaffung und Sicherung qualifizierter Arbeitsplätze in Schleswig-Holstein erwarten lassen.</p>		

Investitionsförderung (einzelbetrieblich)

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
<p>Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA)</p> <p>Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)</p>	<p>Unternehmen; Schwerpunkt: Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)</p>	<p>GA-Rahmenplan in der jeweils geltenden Fassung; Ergänzende Grundsätze für die einzelbetriebliche Investitionsförderung im Rahmen von GA und EFRE: Amtsblatt Schl.-H. 2000, Seite 297; www.ibank-sh.de/wfoerder/</p>	<p>Errichtung, Erweiterung, Erweiterungsverlagerung einer Betriebsstätte; in Ausnahmefällen: Umstellung/Rationalisierung; Erwerb einer stillgelegten oder aus betriebswirtschaftlichen Gründen von der Stilllegung bedrohten Betriebsstätte</p>	<p>Investitionsbank Schleswig-Holstein, Fleethörn 29-31, 24103 Kiel</p> <p>* Renate Furche-Jost Tel. (0431) 900-3309 E-Mail: Renate.furche-jost@ibank-sh.de</p> <p>* Erhard Jureit Tel. (0431) 900-3215 E-Mail: erhard.jureit@ibank-sh.de Fax (0431) 900-3255</p>	<p>Die Förderung erfolgt nur in bestimmten Regionen des Landes. Anträge sind vor Beginn des Investitionsvorhabens zu stellen. Näheres unter der Internetadresse. Dort auch download von Antragsvordrucken.</p>

luK-Technologien

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
luK-Richtlinie	öffentliche Träger	Noch nicht veröffentlicht.	<ul style="list-style-type: none"> – Ausbau wettbewerbsneutraler öffentlicher Beratungsinfrastrukturen für KMU – Anwendungen moderner luK-Technologien im öffentlichen Bereich für KMU – Schaffung von Telearbeitsplätzen in strukturschwachen Regionen – neue Anwendungen im Bereich Mobilfunkkommunikation 	Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein * Karl-Heinz Steudte Tel.: 0431/988-4537 E-Mail: Karl-Heinz.Steudte@wimi.landsh.de	

Regionalförderung (Infrastruktur)

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
<i>Regionalprogramm 2000 - Wachstum und Beschäftigung</i> Auswahl- und Fördergrundsätze für das Regionalprogramm 2000 – AFG-RP 2000	Öffentliche Träger, Organisationen der Wirtschaft, Gemeinden und Gemeindeverbände, unter bestimmten Bedingungen auch natürliche und juristische Personen, die nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet sind.	Demnächst unter www.landesregierung.schleswig-holstein.de Die Auswahl- und Fördergrundsätze werden im 1. Quartal 2002 im Amtsblatt Schleswig-Holstein veröffentlicht.	Projekte zur Unterstützung des Strukturwandels in den strukturschwachen Regionen Schleswig-Holsteins. Siehe auch in diesem Wirtschaftsbericht unter „Regionale Wirtschaftspolitik“ Förderbereiche: (1) Entwicklung von Industrie- und Gewerbeflächen einschließlich Gewerbeparks (2) Maßnahmen im Bereich der Qualifizierung (3) Errichtung oder Ausbau von Technologie-, Tele-, Innovations- oder Gründerinnen- und Gründerzentren sowie Gewerbehöfen	Die Anträge für Infrastrukturprojekte sind bei den regional zuständigen Geschäftsstellen für das Regionalprogramm einzureichen. Eine Liste der regionalen Ansprechpersonen ist über das Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr und demnächst auch im Internet verfügbar. Programmkoordination: Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein Düsterbrooker Weg 94 24105 Kiel * Volker Kruse Telefon: 0431/988-4527 Telefax 0431/988-4812 * Jutta Behrend	Das Regionalprogramm 2000 bildet das Dach für die der regionalen Wirtschaftsförderung für die strukturschwachen Regionen Schleswig-Holsteins für <ul style="list-style-type: none"> ♦ die Förderung aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) nach dem Ziel 2, ♦ die Phasing-Out-Förderung aus dem EFRE für Teile der bisherigen Ziel 5b-Gebietskulisse, ♦ die Infrastrukturförderung und die Förderung von Regionalmanagements aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) und

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
			<p>(4) Aufbau und Optimierung der Beratungs- und Dienstleistungsinfrastruktur für kleine und mittlere Unternehmen (KMU)</p> <p>(5) Förderung des Tourismus</p> <p>(6) Entwicklung des technologischen Potenzials sowie Maßnahmen im Bereich des Technologietransfers (auch im Hinblick auf umwelt- und energiepolitische Ziele)</p> <p>(7) Wirtschaftliche Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK-Technologien)</p> <p>(8) Hafenbaumaßnahmen</p> <p>(9) Maßnahmen im Rahmen integrierter Konzepte im ländlichen Raum sowie - vorzugsweise in Verbindung mit Städtebauförderungsmitteln - für städtische Problemgebiete, soweit damit die wirtschaftliche Entwicklung gefördert wird</p> <p>(10) Multifunktionale Einrichtungen zur Verbesserung der lokalen Wirtschaftsstruktur</p> <p>(11) Flughäfen</p> <p>(12) Gutachten zu Maßnahmen der o.a. Maßnahmenbereiche 1 bis 11, und Entwicklungskonzepte, Regionalmanagements</p>	<p>Telefon 0431/988-4722 E-Mail: Jutta.Behrend@wimi.landsh.de</p> <p>* Cornelia Trettin Telefon 0431/988-4721 E-Mail: Cornelia.Trettin@wimi.landsh.de</p> <p>* Frauke Hennig Telefon 0431/988-4608 E-Mail: Frauke.Hennig@wimi.landsh.de</p>	<p>♦ eine ergänzende Förderung mit Landesmitteln.</p>

Schiffbau/Schifffahrt

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Landesbürgschaften für Schiffbau/Schifffahrt	Schiffbaubetriebe und Schifffahrtsunternehmen in Schleswig-Holstein.	Richtlinien für die Übernahme von Bürgschaften des Landes Schleswig-Holstein vom 1.2.1991, Amtsblatt 1991, Seite 95	Bürgschaften können insbesondere zur Besicherung von Investitions-, Betriebsmittel- und Avalkrediten übernommen werden. Das Bürgschaftsinstrumentarium wird ferner für Kredite zur Finanzierung von Schiffsneubauten und größeren Umbauten eingesetzt.	<p>Kreditanstalt für Wiederaufbau Palmengartenstraße 5-9 60325 Frankfurt am Main</p> <p>* Wolfgang Pfisterer Telefon: 069/7431-2139 Telefax: 069/ 7431/2944</p> <p>Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein</p> <p>* Bernd Schriewer Telefon. 0431/988-4541</p> <p>* Günther Loob Telefon: 0431/988-4596</p> <p>* Gabriele Münzer Telefon: 0431/988-4595 Telefax: 0431/988-4812</p>	

Technologiemessen u.a.

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen zur Darstellung Schleswig-Holsteins als Technologiestandort	<p>Mittelständische Unternehmen mit einer Betriebsstätte in Schleswig-Holstein und für die gewerbliche Wirtschaft tätige freie Berufe, soweit sie im Durchschnitt der letzten zwei Jahre jeweils nicht mehr als 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen und der Jahresumsatz 40 Mio. DM nicht übersteigt.</p> <p>Private und öffentliche Forschungsinstitute sowie Hochschulen mit Sitz in Schleswig-Holstein,</p> <p>Technologie-Transfer-Einrichtungen.</p>	Amtsbl. Schl.-H. 1994 S. 102 berichtigung: Amtsbl. Schl.-H., 1994 S. 204	<p>Gefördert werden</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beteiligung an Technologiemessen und Technologieausstellungen (Es werden ausschließlich Gemeinschaftsbeteiligungen auf Veranstaltungen gefördert, die vom Ministerium ausgewählt worden sind) – Herausgabe von Katalogen, Dokumentationen und anderen Publikationen, die das Innovationspotential in Schleswig-Holstein darstellen und Anknüpfungsmöglichkeiten für einen Technologietransfer eröffnen. 	<p>Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein</p> <p>* Frank Paulmann Tel.: (0431) 988-4638 E-Mail: frank.paulmann@wimi.lands.h.de</p>	Bei den Förderungen von Messen und Ausstellungen sind die Anträge für jeweils ein Vorhaben zusammengefaßt von der organisierenden Einrichtung, die vom Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr bestimmt wird, einzureichen.

Tourismus (Infrastruktur)

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
Förderung öffentlicher touristischer Infrastruktureinrichtungen	Gemeinden	Amtsblatt Schl.-H. vom 28.12.2001	Kur- und Wellnesseinrichtungen, Häuser des Gastes, Promenaden, Hallen- und Freibäder, Kurparkanlagen, Rad-, Reit- und Wanderwege, Strand- und Badstelleneinrichtungen, Hard- und Software für Informations- und Reservierungssysteme, u.a.	Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein * Rainer Helle Tel. (0431) 988-4544 E-Mail: rainer.helle@mlr.landsh.de * Wilfried Havemann Tel. (0431) 988-4654 E-Mail: wilfried.havemann@mlr.landsh.de	Die Förderung erfolgt im Rahmen des Regionalprogramm 2000.

Transfersemester

Programm/Fördergrundlage	Zielgruppe der Förderung	Fundstelle des Programms	Fördergegenstand	Ansprechpartner	Besondere Hinweise
TSH-Transfersemester	Hochschulen, Fachhochschulen, öffentliche Forschungseinrichtungen und KMU	Internet www.tsh.de und www.sh-interaktiv.de	– Praxissemester für Wissenschaftler für max. 6 Monate zur Kooperation im Rahmen eines FuE-Projektes	Technologiestiftung Schleswig-Holstein * Rebecca Wiemker Lorentzendam 22 24103 Kiel Tel.: 0431/519 37 50 E-Mail: r.wiemker@tsh.de	Die Förderung erfolgt im Rahmen von „E-Region Schleswig-Holstein“, ein gemeinsames Programm von Wirtschaftsministerium und Technologiestiftung Schleswig-Holstein, gefördert durch die EU im Rahmen der Innovativen Maßnahmen des Europäischen Fonds für Regional Entwicklung (EFRE) der Generaldirektion Regionalpolitik Programmlaufzeit: 2002/2003